

# Volkstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

**Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg**

Die Volkstimme erscheint an jedem Montag abends. — Verantwortlich Karl Hillermann, Magdeburg. — Verleger: W. V. A. N. K. u. S. G. o., Magdeburg, Gr. Münst. Str. 2. — Fernsprech. Anschlüsse 6284 bis 6287. — Postzustellungsstelle Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2.00 Mark, Abholer 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf. — Druck: W. V. A. N. K. u. S. G. o., Magdeburg. — Abdruck und Vervielfältigung ist ohne Erlaubnis der Redaktion verboten. — Erfüllungsort Magdeburg. — Postfachkonto 129 Magdeburg.

Nr. 183

Magdeburg, Sonntag den 7. August 1927

38. Jahrgang

## Ueberwindung des Weltraums

Zwei Flieger sind die kleine Strecke zwischen Dessau und Leipzig 52 Stunden 23 Minuten lang hin und her geflogen und haben dabei über 4½ Tausend Kilometer in der Luft zurückgelegt. Die bürgerliche Presse preist den Rekord, feiert den „Sieg der deutschen Technik“. Wohl handelt es sich um eine große technische und auch eine große persönliche Leistung. Aber die Rekordleistung an und für sich besagt wenig. Sie ist allenfalls ein Beweis, daß Mensch und Maschine zusammen in einzelnen Fällen immer wachsende Erfolge zu erzielen vermögen. Das weiß man ohne zu messen, ob dieser Dauerflug für den Fortschritt der Menschheit mehr bedeutet als eine vielleicht unscheinbare Erfindung, die ein Ingenieur und Chemiker als einer unter Tausenden im Konstruktionsbureau oder im Laboratorium eines Industriewerks ausgearbeitet hat. Nicht der Rekord als solcher zählt in der Geschichte der Menschheit. Der Wert einer Höchstleistung besteht darin, ob und in welchem Maße sie neue Wege kulturellen Fortschritts erschließt.

Katzenbach berechnete der Dauerflug des Junkers-Apparates mit seinen zehnen Piloten nach dieser Richtung hin zu großen Hoffnungen. Als Lindbergh, Chamberlin und Sebire, de Binedo u. a. das kleine Wagnis des Transozeanflugs übernahmen, handelte es sich um erste, tastende Versuche, die als sportliche Leistung gewertet sein wollten. Es waren Großtaten wie die der ersten Nordlandfahrer und Meerumsegler. Sie zeigten, daß der Luftweg zu erschließen ist.

Der Junkers-Flug aber will dazu einen weiteren Schritt tun. Er will die Luft über dem Meer zu m. G. l. e. s. d. e. s. V. e. r. k. e. h. r. s. machen, wie es heute das Eisenbahngleis oder die Autostraße für den Landverkehr und die Flut des Ozeans für die Schiffe ist. Hierzu war der 52½stündige Wendelflug die Generalprobe. Sie wurde gut überstanden. Jedenfalls glaubt das Unternehmen, glauben die Flieger, die Fahrt über den Ozean in den allernächsten Tagen wagen zu können.

Die Leistungsfähigkeit der Maschine ist erprobt und der experimentelle Beweis geliefert, daß die Brücke über den Ozean auch von Deutschland aus geschlagen werden kann. Das besagt viel. Die bisherigen Versuchsflüge von Lindbergh und Chamberlin konnten die günstige Windrichtung benutzen, die ihrem Wagnis entgegenstand. Das Flugzeug, das in umgekehrter Richtung mit dem Motor segelt, muß mit großer Wahrscheinlichkeit auf stärkere Störungen durch Gegenwind und daher auch mit einem langsameren Fluge rechnen. Es gibt nach der Leistung, die jetzt vollbracht worden ist, kaum einen Zweifel mehr, daß Mensch und Maschine diese Leistung vollbringen können. Nur ein unberechenbarer Unglücksfall, eine technische Betriebsstörung oder ganz unvorhersehbare Widerstände, wie sie leider ja auch nur allzuhäufig im Verkehr des Alltags sich ereignen und dann Menschenopfer erfordern, können den entscheidenden Versuch zum Scheitern verurteilen.

Jedenfalls ist die Vorarbeit für die Ueberquerung des Ozeans mit Verkehrsflugzeugen geleistet und dieser Erfolg bedeutet auch etwas für die Arbeiterklasse, aus deren Reihen mancher Mitarbeiter an dem Werke der Technik stammt und von der manche selbst an dem Bau des Motors und des Flugzeugs Hand anlegten.

Gelingt das größere Wagnis, das nun begonnen werden soll, glückt der Flug über den Ozean, so beginnt die neue Etappe im Weltverkehr, die noch vor wenigen Jahrzehnten niemand ahnen konnte. Land, See und Berge sind bezwungen, von dem neuen Verkehrsmittel, das Menschen und Post in wenigen Tagen über Ozeane hinwegträgt, und das scheinbar große Entfernungen auf diesem Weltball zu winzigen Strecken zusammenschumpfen läßt. Man wird zum Fluge nach Amerika binnen kurzem weniger Zeit brauchen, als unsre Voreltern noch vor 100 Jahren nötig hatten, wenn sie nur die mehreren Duzend Landesgrenzen innerhalb Thüringens überschreiten wollten.

Die Menschheit braucht Zeit, um diese neuen Vorstellungen in sich aufzunehmen und zu verarbeiten, die noch vor Jahresfrist als eine verwegene Utopie erschienen. Sonst würde sich auch bei diesem Triumph der Technik überall das Gefühl banger Sorge einschleichen, was werden kann, wenn dieses Mittel höchster Technik in falschen Händen zum Instrument des Krieges wird, anstatt dem friedlichen Fortschritt erschlossen zu werden.

Die Gefahr besteht. Die Arbeiterklasse der ganzen Welt aber ist es, die sich nicht scheuen darf, solcher Gefahr ins Auge zu sehen. Denn wird das Fernflugzeug zur Kampf-

waffe in den Händen imperialistischer Mächte, dann wird sie um so zerstörender wirken, je großartiger ihre Leistungserfolge sind.

Deutsche Flieger werden in den nächsten Tagen bereits den Flug nach Uebersee antreten. Mit dem Wunsche, daß sie ihn gut überstehen, verbindet die Arbeiterklasse die Forderung, daß alle Völker der Welt sich bewußt werden der

großen Gefahr, zu der der falsche Gebrauch höchst entwickelter Technik für die Menschheit werden kann.

Nicht als Ergebnis des Rekords nichts anderes als ein neuer Ansporn zu neuen Leistungen und zu weiterer Entwicklung dieser verheerendsten aller Waffen, dann freilich wäre es besser, die Menschheit wäre von einer solchen Erfindung verschont geblieben.

## Bomben in Untergrundbahnhöfen

### Bahnhöfe schwer beschädigt

New York, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) In New York und in Philadelphia wurden heute nacht gleichzeitig eine Reihe von Bombenattentaten verübt, die allem Anschein nach mit der bevorstehenden Hinrichtung von Sacco und Vanzetti im Zusammenhang stehen.

Kurz vor Mitternacht explodierten innerhalb von 10 Minuten in drei verschiedenen Untergrundbahnhöfen im Stadtzentrum von New York Bomben. Eine ganze Anzahl von Personen in den Untergrundzügen und auf den Bahnhöfen wurde schwer verletzt, darunter eine tödlich. Genaue Angaben waren noch nicht zu erhalten, da die sehr nervös gewordene Polizei die Untersuchung streng geheim hält.

Die Panik unter der Menge war ungeheuer, und in dem rasenden Gedränge kamen viele Personen, besonders Frauen, zu Schaden.

Die Wirkung der Explosionen machte sich auch über der Erde sehr stark bemerkbar. In sechs Häuserblöcken wurden die Fenster der Wolkenkratzer zertrümmert. In den Hotels und Restaurants wurden die Gäste auf den Stühlen zu Boden geworfen.

Die Polizei hat einen Mann verhaftet, der aber nicht die Bomben war, sondern in der Panik zu plündern versuchte. Die eigentlichen Attentäter sind unbekannt.

(Da in Amerika die Spitzel sehr ausgiebig Verwendung finden, ist es nicht ausgeschlossen, daß die „Attentäter“ bei den Leuten zu suchen sind, die den Proteststurm gegen die Hinrichtung von Sacco und Vanzetti eindämmen möchten. Neb. „S.“)

### Bombenattentat in Philadelphia

Gleichzeitig mit den Attentaten in New York wurde in Philadelphia ein Bombenattentat vor der Emanuel-Presbyterian-Kirche unternommen, wodurch ein um die Kirche herumliegender Häuserblock in Mitleidenschaft gezogen und zahlreiche Straßenbahnwagen umgeworfen wurden. Mehrere Personen sind verletzt.

Auch hier fehlt von den Tätern jede Spur. Die Polizei entdeckt in der Kirche noch eine zweite Bombe; diese wurde Sachverständigen zur Untersuchung übergeben, weil man hofft, dadurch den Urhebern der Attentate auf die Spur zu kommen.

Die Explosion rief in dem vornehmen Wohnviertel Philadelphias, in dem die Kirche gelegen ist, große Bestürzung hervor.

### Gegen den geplanten Aufstand

Paris, 6. August. Der Bürgermeister von Lille hat im Namen der sozialistischen Stadtverordneten-Mehrheit an den Botschafter der Vereinigten Staaten ein Protesttelegramm gegen die beabsichtigte Hinrichtung von Sacco und Vanzetti gerichtet.

Ein ähnliches Telegramm hat der sozialistische Stadtrat von Roubaix an die amerikanische Regierung abgesandt.

Paris, 6. August. Im Verlauf des Freitagabend verfolgten in Lille mehrere hundert Kommunisten, vor dem dortigen

amerikanischen Konsulat zu demonstrieren. Sie wurden von der Polizei verstreut. Mehrere Personen wurden dabei verletzt.

Auch das Exekutivkomitee der Internationale der Arbeiter, das gegenwärtig in Paris tagt, hat am Freitag eine Resolution angenommen, in welcher der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten aufgefordert wird, sich der Hinrichtung der beiden Unglücklichen zu widersetzen.

### Angst vor Attentaten in London

London, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Londoner Polizei hat beschlossen, die amerikanische Botschaft während der nächsten Tage durch eine große Abteilung von Polizeibeamten bewachen zu lassen, da Zwischenfälle und Demonstrationen befürchtet werden.

Am Sonntag findet in London eine große Protestversammlung gegen den Justizmord statt.

### Delegationen werden nicht empfangen

Berlin, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Seit gestern sind in der Berliner Botschaft der Vereinigten Staaten eine ganze Reihe von Arbeiter-Delegationen vorstellig geworden, die gegen den Justizmord an Sacco und Vanzetti protestieren wollen. Das Personal der Botschaft hat den Empfang der Delegationen abgelehnt. Die Polizei sorgt dafür, daß vor dem Gebäude der Botschaft Zusammenrottungen unterbleiben.

### Telegramm an Coolidge

Der Nationalrat der englischen unabhängigen Arbeiterpartei hat an Präsidenten Coolidge ein Telegramm geschickt, worin Erschütterung und Entsetzen über die Aufrechterhaltung des Todesurteils gegen Sacco und Vanzetti ausgedrückt und das Eingreifen des Präsidenten erbeten wird. Das Telegramm schließt: „Wenn das Urteil vollzogen wird, dann werden die Arbeiter allen Glauben an amerikanische Gerechtigkeit verlieren.“

### Einreise erlaubt

Paris, 6. August. Wie dem „New York Herald“ aus Washington gemeldet wird, hat das Staatsministerium Anweisung gegeben, der Schweizer Vanzetti ein zeitweiliges Einreisevisum zu gewähren.

### Der Scharfrichter ist bereit

New York, 6. August. (Eigener Drahtbericht.) Wie aus Boston gemeldet wird, ist der Scharfrichter des Staates Massachusetts aufgefordert worden, sich am 10. August zur Hinrichtung von Sacco und Vanzetti im Gefängnis einzufinden.

Gestern abend wurde von der Polizei eine junge Frau verhaftet, die versucht haben soll, das Gefängnis, in dem die beiden zum Tode Verurteilten sich befinden, in Brand zu stecken.

### Hotelbrand in Lechtal

Zu Junsbrunn, 6. August. In der letzten Nacht ist in Holzgau im Lechtal der Fremdenpensionat zum Opfer gefallen. Unter den Fremden brach infolge des Brandes eine Panik aus. Die meisten von ihnen sprangen aus den Fenstern, vielfach nur mit dem Hemde bekleidet. Dabei haben sich mehrere Personen Verletzungen zugezogen. Eine Frau brach sich beide Hüften, eine andere Frau, eine Kellnerin und ein Zimmermädchen werden vermisst. Man fürchtet, daß sie in den Flammen den Tod fanden.

## Wiener Gemeindefürsorge

Der Bürgermeister von Wien hat am Freitag mehrere Erlasse über die Aufstellung der Gemeindefürsorge auf Grund des Gemeindefürsorgegesetzes vom 30. Juli 1927 der Öffentlichkeit übergeben. Der erste Erlaß an die Magistratsdirektion ordnet die Auflösung der Gemeindefürsorge, die in den Tagen der Unruhen und für die Tage der Gefahr angeordnet wurde, an. Das Dienstverhältnis der Angehörigen dieser Gemeindefürsorge läuft spätestens mit dem 8. August 1927 ab.

Der zweite Erlaß des Bürgermeisters bezieht sich auf die Aufstellung einer neuen Gemeindefürsorge. In ihm wird als ihre Aufgabe bezeichnet: den erforderlichen Wach- und Ordnungsdienst in den städtischen Ämtern, Anlagen, Betrieben und Unternehmungen, Gartenanlagen, Fabrikhöfen, Markthallen, Märkten und Schlachthäusern, auf städtischen Bauten, städtischen Grundstücken, mit Ausnahme der Straßen, Gassen und Plätze und

der städtischen Forsten innerhalb des Wiener Gemeindegebiets. Sie kann auch zum Ordnungsdienst und zur Ueberwachung der landesgesetzlichen Vorschriften über die Rinn- und neu zu erlassenden landesgesetzlichen Vorschriften verwendet werden. Die Aufgabe der Landespolizei bleibt davon unberührt.

Die Wache gliedert sich in verschiedene Abteilungen: die Marktwache, die Amtswache, die insbesondere Dienst in den städtischen Ämtern, wie Arbeitslosen-, Strafbüro- und Obdachlosen-Fürsorge-Instituten zu verrichten hat und in die Betriebswache, die in den städtischen Betrieben, Friedhöfen und Gartenanlagen den Ordnungsdienst versehen soll. Die Gesamtzahl aller Wachtangehörigen darf keinesfalls tausend übersteigen. Aufnahmefähig ist jeder österreichische Bundesbürger zwischen 20 und 36 Jahren, der unbescholten ist und die nötige Eignung besitzt.



Das Kommando über die neue Wache verbleibt bis auf weiteres der Branddirektor der Stadt Wien.

Seit an Seipel!

Der Wiener Bürgermeister Seipel hat an den österreichischen Bundeskanzler folgende Schreiben gerichtet: Herr Bundeskanzler! Auf die Mitteilung, daß das Liquidierende Organ der Interalliierten Militärkontrollkommission gegen die Aufstellung der Gemeindefürsorge Einspruch erhoben habe, stelle ich zunächst fest, daß sich dieser Einspruch mit Unrecht auf den Artikel 128 des Staatsvertrages von Saint-Germain stützt. Dieser Artikel gibt den alliierten und assoziierten Mächten nur das Recht, eine Neberprüfung der in diesem festgesetzten Gesamtzahl der Sicherheitsorgane anzufordern. Ob aber diese Sicherheitsorgane Gemeinde- oder Bundespolizeiorgane sind, ist eine innere Angelegenheit der Republik Österreich. Darauf steht nach dem Staatsvertrag den Mächten kein Einfluß zu. Wenn also das Liquidierende Organ in seiner Note die Aufhebung der Gemeindefürsorge verlangt, so ist das unzweifelhaft eine Überschreitung seiner Befugnisse. Es kann nur im vorgeschriebenen Weg veranlassen, daß der Vorkonferenz der Antrag unterbreitet wird, zu verlangen, daß die Gesamtzahl der Sicherheitsorgane der Gemeinde und des Bundes zusammen das im Artikel 128 des Staatsvertrages von Saint-Germain festgesetzte Maximum nicht überschreitet. Aber es ist nicht Sache des Liquidierendenorgans, darauf Einfluß zu nehmen, wie sich diese Zahl auf die Gemeinde- und auf die Polizeiorge verteilt. Ich erwarte daher, daß die Bundesregierung gegen die im Staatsvertrage von Saint-Germain nicht begründete Einmischung des Liquidierendenorgans in innere Angelegenheiten der Republik Einspruch erheben und den alliierten und assoziierten Mächten gegenüber das Recht der Republik wahrnehmen wird, selbst zu entscheiden, in welchem Verhältnis die nach dem Staatsvertrag zulässige Gesamtzahl von Sicherheitsorganen auf den Bund und auf die Gemeinden zu verteilen ist.

Im gegebenen Falle wird allerdings dieser Einspruch des Liquidierendenorgans schon durch den Erlaß, den ich auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 30. Juli gebe, gegenstandslos werden. Ich habe heute an die Magistratsdirektion einen Erlaß gerichtet, durch den die für die Lage der Gefahr aufgestellte Gemeindefürsorge aufgelöst wird. Eine Abschrift dieses Erlasses lege ich bei. Durch die Auflösung der Gemeindefürsorge ist praktisch dem Verlangen des Liquidierendenorgans unbeschadet unserer Rechtsauffassung Rechnung getragen. Ich glaube also, mit diesem Erlaß Ihnen an mich gerichteten Wünschen, alles vorzutreiben, daß außerpolitische Komplikationen vermieden werden, entsprochen zu haben.

Selbstverständlich hätte ich zugleich zu erwägen, in welcher Weise ich den zweiten Teil des Gemeinderatsbeschlusses vom 30. Juli durchzuführen hätte, der die Bildung einer ausschließlich für den Ordnung- und Wachdienst in den städtischen Aemtern, Anstalten und Betrieben bestimmten Gemeindevache verfügt. Zu diesem Behuf habe ich den beiliegenden zweiten Erlaß ausgegeben, der Sie, sehr geehrter Herr Bundeskanzler, wie ich hoffe, überzeugen wird, daß es sich hier um die Aufstellung eines Wachpostens handelt, der überhaupt nicht unter die Bestimmungen des Artikels 128 des Staatsvertrages von Saint-Germain fallen kann.

Der Untersuchungsansicht

Der vom Wiener Gemeinderat eingesetzte Untersuchungsansicht hat am Freitag eine Sitzung abgehalten, in der ein umfangreicher Bericht der Polizeidirektion über die Ereignisse in den Nachtstunden vorgelegt wurde. Die Kommission wird nächste Woche vom Dienstag an täglich Sitzungen abhalten.

Deutschnationale Heuchelei

Die Verordnung der preussischen Regierung zur Flaggenfrage kam der Reichspressen völlig unerwartet, obwohl sie sich nach dem unverständlichen Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts und auf Grund früherer Erfahrungen hätte sagen müssen, daß die preussische Regierung sich mit einem solchen Urteil nie und nimmer abfinden würde.

Jeder Schlag der Reaktion gegen die Republik, ihre Symbole und ihre Träger ist bisher von Preußen pariert worden. Das wird auch in Zukunft so sein, und wer es nicht glaubt, wird so oft Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, so oft man von rechts versucht, dem Volksstaat in irgendeiner Beziehung Schaden zuzufügen.

Nach der ersten Ueberzeugung fühlt sich die Reichspressen betrogen, sich als Hüter der kommunalen Selbstverwaltung aufzuspielen, als wäre sie ihr ureigenes Kind.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat das Stück geliefert und nun reißt man auf ihm herum, als wäre die einst so bekämpfte und gegen die Deutschnationale Partei durchgeführte Selbstverwaltung eine ihrer heiligsten Erzeugnisse. Das macht freilich — und in der Tat denkt man innerhalb der preussischen Regierung eher daran, die Selbstverwaltung zu erweitern als anzulassen. Aber der

Reichsflagge Respekt und Achtung zu verschaffen, ist keine Angelegenheit lokalen Charakters, sondern Sache des Reiches, und dort, wo dem Reich die direkte Möglichkeit hierzu fehlt, sind die Landesbehörden als die nächste zuständige Instanz verpflichtet, der deutschen Republik und ihren Symbolen mit Nachdruck zu der ihnen gebührenden Geltung zu verhelfen.

Das — und nichts anderes bezweckt die Verordnung. Sie gibt lediglich einem schon seit Jahren geltenden, aber neuerdings von einem rechtsstehenden Gericht als nicht rechtmäßig bezeichneten Zustand die gesetzliche Basis, ohne die Befugnisse der Selbstverwaltungskörper auch nur irgendwie einzuschränken.

Die Flaggenverordnung

Das preussische Staatsministerium hat den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses des Preussischen Landtags inzwischen die angekündigte Verordnung zur Flaggenfrage übermittelt. Sie besteht aus einem einzigen Artikel, der folgenden Wortlaut hat:

Die Beflaggung der Dienstgebäude der Gemeinden und Gemeindeverbände gehört zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltungssträger der nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen.

In der dem Entwurf beigegebenen Begründung wird Bezug genommen auf die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts vom 20. Mai d. J. in Sachen der Magistrate in Potsdam und Hohenstein (Westpreußen), die dahin gingen, daß nach geltendem Rechte die Beflaggung kommunaler Dienstgebäude eine Selbstverwaltungsangelegenheit sei. Die Kürze der bis zum Verfassungstag zur Verfügung stehenden Zeit lasse den Erlaß einer Notverordnung gerechtfertigt erscheinen.

Die Notverordnung wird den Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags am Montag nachmittag beschäftigen.

Sur Nachfolge Hörings

Die Pressestelle der Provinzialverwaltung teilt mit: Der preussische Minister des Innern hat den Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Hübner, empfangen und ihm von der Absicht des Staatsministeriums Kenntnis gegeben, den Professor Waentig in Halle zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zu ernennen und ihn ersucht, die Zustimmung des Provinzialausschusses zu dieser Ernennung zu veranlassen.

Der Innenminister und der Landeshauptmann sind übereingekommen, dem Vorstehenden des Provinzialausschusses vorzuschlagen, von der Einberufung des Provinzialausschusses zu einer Sondertagung abzusehen und die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Sitzung vom 13. September zu setzen.

Konrad-Haenisch-Schule

Am Dienstag vormittag wurde in Frankfurt am Main in Anwesenheit der Witwe und des Sohnes des verstorbenen Staatsministers Konrad Haenisch, und zahlreicher Vertreter der Staat- und städtischen Behörden die neuerbaute „Konrad-Haenisch-Schule“ eingeweiht.

In allen Ansprachen wurden die großen Verdienste Konrad Haenischs um das preussische Schulwesen hervorgehoben. Ein Vertreter des Lehrervereins feierte Haenisch als den Befreier der preussischen Lehrerschaft, der für die soziale und politische Stellung dieses Berufsstandes unermesslich Großes geleistet habe.

Die neue Schule ist nach den künstlerischen Entwürfen des Frankfurter Stadtbauamtes Professor Schäfer im modernen Stil gebaut. Sie ist Repterschule und mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen. Die Baukosten betragen 1,9 Millionen Mark. Die neue Schule dürfte in künstlerischer und zweckmäßiger Beziehung eine der schönsten Volksschulen Deutschlands sein.

Die Fliegerpartei

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Bohla ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten. Er begründet seinen Schritt in einem Schreiben an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands, in dem es heißt: „Ich werde mich so lange als außerhalb der Partei stehend betraachten, bis es der Parteimitgliedschaft gelingt, das parteizerstrebende J. O. (Zentralkomitee) hinwegzufegen.“

In der „Roten Fahne“ wird mitgeteilt, daß auch der Reichstagsabgeordnete Bierath unter ausdrücklicher Be-

rufung auf den inzwischen ausgetretenen Abgeordneten Bohla seinen Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt hat.

Aus den 32 Männlein der kommunistischen Fraktion des Reichstags sind also über Nacht 30 geworden.

Die Bedeutung der Stimmabgabe für einen kommunistischen Kandidaten kann man daran ermessen, daß seit der letzten Reichstagswahl, nach der die Kommunisten 45 Abgeordnete hatten, ihre Fraktion um ein Drittel, also bis auf 30 Mitglieder zusammengeschrumpft ist.

Die kommunistische Partei ist zur Fliegerpartei geworden. Die einen werden geflogen, die andern fliegen freiwillig.

Der Neger-Domella

Vor einiger Zeit ist in Wien in einem erstklassigen Hotel ein Neger abgestiegen, der sich als Kronprinz eines Negerkönigreiches ausgab.

Der Honorarkonsul dieses Landes wurde verständigt und beauftragt, dem Negerprinzen einen Besuch abzustatten. Der ehrbare Kaufmann, der sich nun plötzlich als Diplomat fühlte, ließ sich sogar einen kostbaren, goldbestickten Frack anfertigen und war natürlich gern bereit, als die Herren des Prinzen nicht rechtzeitig eintrafen, mit größeren Bargelbbeträgen einzuspringen.

Die Polizei wurde auf den Neger erst aufmerksam, als er in einer Bar den Oberkellner niederbogte. Der „Prinz“ wurde zur Wache gebracht. Es stellte sich bald heraus, daß er nicht nur kein Prinz, sondern ein Schneidergeselle ist und daß das Land, als dessen Thronwärter er auftrat, schon längst eine Republik ist.

Diese Feststellung ist neben dem Geldverlust für den Konsul vielleicht die peinlichste.

Proteststurm

Der Sturm gegen das Reichsschulgesetz der Bürgerblockregierung tobt im ganzen Lande. Täglich regnet es Danksagen von Entschuldigungen aus der Elternschaft gegen dieses reaktionäre Gesetz, und was als besonders erfreulich festgestellt werden muß, ist der entschiedene Kampf der Lehrerschaft gegen den feindlichen Entwurf.

Es gibt kaum mehr eine Landesgruppe des Deutschen Lehrervereins, aus der inzwischen nicht der entschiedenste Protest gegen das Gesetz laut geworden ist.

Neuerdings erst wieder haben die Lehrer in Baden und Hessen ihre mahnende Stimme erhoben. Im Vergleich zu diesem Proteststurm sind die Stimmen für das Gesetz verhältnismäßig gering.

Kommunistische Berichterstattung

In einer der letzten Ausgaben der Berliner „Roten Fahne“ wurde lang und breit über die Wegnabigung von drei Kommunisten und deren Empfang anlässlich ihrer Heimkehr nach Berlin durch die kommunistische Partei berichtet. Aber nichts stand davon zu lesen, daß diese Entlassung einzig und allein der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu verdanken ist. Als nämlich im Rechtsausschuss des Reichstags der kommunistische Amnestieantrag abgelehnt wurde, und zwar gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, machten die Vertreter der Sozialdemokratie einen neuen Vorstoß, um über den Antrag der Regierungsparteien hinaus die Wegnabigung durchzusetzen.

Der Abg. Rosenfeld beantragte damals, die Strafen zu mildern, die lediglich deshalb nicht unter die Amnestie gefallen waren, weil die Verurteilung erst nach der Rechtsmündigkeit des Amnestiegesetzes erfolgt war. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich als Zusatzantrag zum Antrag der Regierungsparteien angenommen. Bei der Abstimmung über den ganzen Antrag aber enthielten sich die Kommunisten der Stimme, sie verweigerten also. Erfreulicherweise stimmten die Regierungsparteien für den Gesamtantrag, so daß er auch ohne die Kommunisten angenommen wurde. Auf Grund dieses Antrags sind jetzt die drei Kommunisten aus dem Gefängnis entlassen worden.

Auf diesen sozialdemokratischen Erfolg weisen wir besonders hin, weil die Kommunisten fortgesetzt der Wahrheit zuwider behaupten, daß die Sozialdemokratische Partei für die politischen Gefangenen nichts tut. Was sollten sie in ihrer ständig größer werdenden Verlegenheit auch anderes tun, als fortgesetzt gegen die Sozialdemokratie zu hetzen?

Beschlagenes Porzellan

Der englische Außenminister erklärte kürzlich, daß England jederzeit zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland bereit sei, wenn die Sowjetregierung einen entsprechenden Antrag stellen würde.

Setzt hat Litkiewitsch sich in Moskau unter Char-

Filmchen

Dem Programm des Deutlich-Hausjes wickelt man diesmal die Entregung ab. Zwei herzlich unbedeutende Filme gehen da fast spurlos an einem vorbei. „Der Führer“, ein Hochachtungsgelächter, wie man sie schon zu Hunderten auf der Leinwand gesehen hat, läßt nur hier und da anzudeuten durch die doppeldeutige Lösung Kubels Rollen werden. Der Film ist offenbar jüdischer Provenienz und für diese Herkunft recht schwach.

„Männer vor der Ehe“, ein deutscher Streifen, bezieht sich auf die Eheberatung. Das bühnen Handlung (zwei Paare tragen sich lieblich) ist ohne alle komische Sensation. Das ganze Stückchen an Szenen spielt sich hauptsächlich aus Hochachtung, die wohl einige Rollen spielen, aber auch keine neuen Rollen. Der Langweiligkeit wird durch einige wichtige Regierensätze beseitigt, aber im ganzen lassen einen diese „Männer vor der Ehe“ kalt, weil das Problem „Ehe“ aus der Lebenswirklichkeit gelassen und so oberflächlich behandelt ist wie in einer idealistischen Operette. Schade, daß die Darsteller des Deutlich-Hausjes nicht die beiden Filme beibehalten hat, die den Deutlich bis Freitag liefen. Da waren ein Mann und ein Frauenpaar, die sich in der Eheberatung und eine etwas merkwürdige wie merkwürdige überaus überaus überaus mit dem Deutlich zu sehen!

„Panorama-Lichtspiele“ Wenn der gute alte Zeitungspost, als er seine Vorstellungen über die „Geschichte der deutschen Nation im Mittelalter“ hielt und hat ein außerordentliches, daß die Nation ein sehr wichtiger Teil im sozialen Aufbau germanischer Welt, wie es sich im mittelalterlichen Epus spiegelt, ist — wenn er jedoch hätte, welche heilige Erinnerung er in den Köpfen der Deutschen jetzt allen Germanen und mittelalterlichen Epus wieder damit erweckt, er hätte wunderbar seinen Mund gehalten und mit jeder Geschichte hätte er gesagt. Er magte und hätte es nicht mehr noch jüdischer sagen sollen, daß diese „Licht“ sehr wichtig und ihre Gründe hatte und daß es den ein Herrschaften gut mit dem auf, auch einen jüdischen Herrn hätte zu sehen.

Wie sich diese vielbesungene deutsche Szene in den Köpfen unserer heutigen Filmhüter — also des „Licht“? — spiegelt, kann man in dem Film „Rein Heidelberg“, ich kann dich nicht befragen“ sehen.

Kathchen, die Tochter des ehemaligen Korpedieners, bekommt einen neuen und mit allen Gütern dieser Erde gesegneten Mann, der sie nicht und der wohl insande wäre, eine Frau glücklich zu machen. Jeder gesundemündende Mensch würde sich unter diesen Umständen freuen: ich liebe, habe zu essen und zu trinken und werde geliebt — was will ich mehr? Kathchen jedoch nicht in Ordnung, wenn nur von Heidelberg die Rede ist, sie kommt heimlich das Bild ihres toten Vaters an (von dem wohl der erste Teil dieses Filmes gehandelt hat), und das Herzschmerz, das seine Heidenstrait geschwunden hat; sie geht schließlich durch nach Heidelberg, wandelt nachts auf dem berühmten Schloss umher und wird am nächsten Morgen auf dem Grab ihres Vaters mit gebrochenem Herzen tot aufgefunden.

Und wie wird dabei das herrliche Heidelberger Studentenleben gezeigt! Das für ein Dummkopf, für ein feindlicher Sieberpaß ist der einzige Vertreter dieses Lebens dieser Bierstadt Alex Müller, der nichts ist als Schulden machen, Saufen, Dummheit und dann auch mit Eleganz zum zweiten- und letztenmal durch Epus reißt. Mit der Handlung selbst hat dieses alles gar nichts zu tun, es soll offenbar nur die Epusheit des verlorenen Heidelberg, das Kathchen nicht befragen kann, schildern. Die Herren derzeitigen und ehemaligen Korpedieners, die diesen Film sehen, kann man zu dieser Mittelalterlichkeit nur beglückwünschen (brennlich nehmen sie die Sache „mit Humor“!). Aber nun für diese Welt an gebrochenem Herzen zu sterben, dazu geht Kathchen allerorts Begeisterung im Geiste.

Das „Rein Heidelberg“ genügt gar nicht, um dieses alte Gesetz zu charakterisieren. Schöne neue Welt wird hier befragt — und das ist es in der ersten und einzigen Sommerweilens merkwürdiger aller ist. Kathchen, die modernen Germanen müssen dieses Heidenes dramatischer jüdischer „Licht“ gesehen haben — und der arme alte Licht und mag sich noch einmal mehr im Geiste befragen.

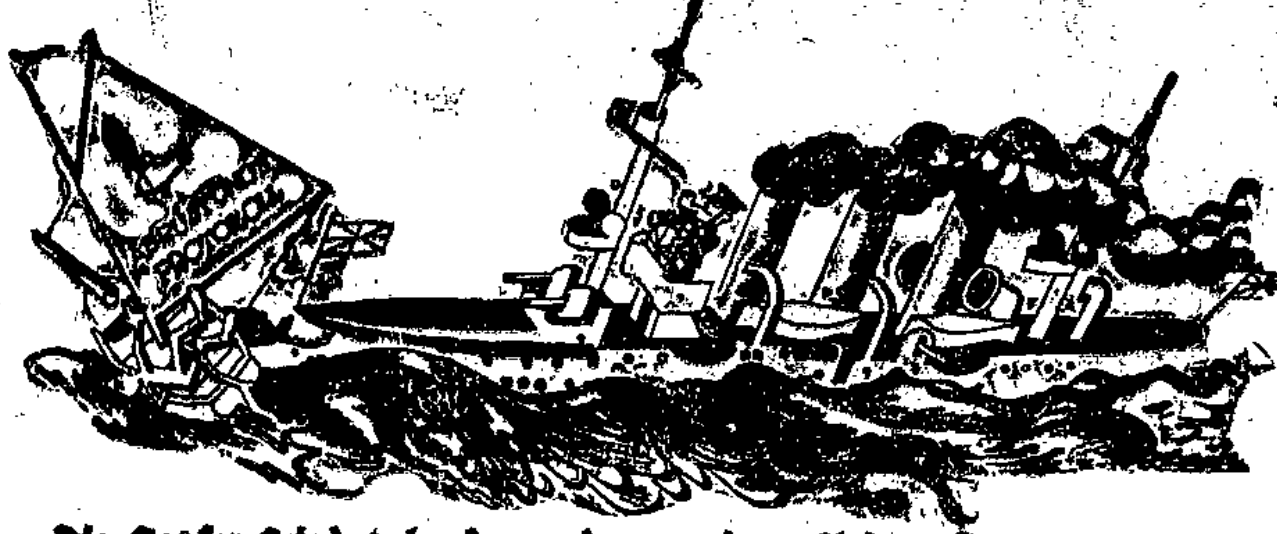
Die Panorama-Lichtspiele bringen zwei russische Filme, und man sieht einmal wieder, wie kurzweilig die durchschmittliche Filmproduktion dort über der anderer Länder steht. „Der Schleier fällt“ spielt im jüdischen Turkestan, und es wird berichtet, daß die malerischen Landschafts- und Innenaufnahmen alle an Ort und Stelle gemacht worden seien. Der Film schildert das Schicksal eines Mädchens, das von seinem Vater zur Ehe gezwungen werden soll und sich mit vieler Mühe in die moderne, zivilisierte Welt rettet, die es vor jüdischer Sklaverei schützt. Der Film wäre noch besser, wenn er nicht etwas zu sehr mit Tendenz belastet wäre, wenn z. B. nicht alle Mädchen unter dem Schleier nur mit uralten geilen Nichtschwänzen verheiratet würden. Dennoch sieht man ihn gern und lieber als den Genialitätsfilm „Die Todesbarke“, der allzuviel Traurigkeit über die Leinwand zaubert. Inzwischen geht auch von ihm eine Kraft aus, die deutsche Sentimentalität weit in den Epus stellt.

Die Balkalla-Lichtspiele bringen den Film „An der Meier“ mit garantiert deutscher Bezeichnung und deutscher Sentimentalität. Die Meier und das Weiserlied „Hier hab ich so manches liebe Mal mit meiner ... Lanza gefessen“, bilden den Rahmen und den Vorwand für die reichlich mit Liebe und Gemüt durchsetzte Filmhandlung, die in das übliche „Nappend“ ausläuft. Der Regisseur sorgt für flottes Tempo und abwechslungsreiche Bilder — nur das Schluszbild (Küch in Reinkultur!) hätte er sich sparen können. Auch die Typenzeichnung ist gut. Im ganzen: ein sommerlicher Unterhaltungsfilm. Das Reiprogramm bringt buntes Allerlei ohne Gewicht.

Ein Selbstdeutungskreis findet vom 6. bis 16. August in Säters im Prätorium im schweizerischen Kanton Graubünden unter Teilnahme von 170 Vertretern aus 40 Ländern statt. Das in den ersten Kriegsjahren gegründete Selbstdeutungskreis hat bereits 12 Millionen Schweizer Franken zur Unterstützung armer und kranklicher Studierender aller Länder aufgebracht. Die augenblicklich togende Konkurrenz gilt vor allem der Gründung eines Hochschul-Sanatoriums und einer internationalen Universität in Davos.



# Bedauerliches Schiffsunglück.



Die Coeser Friedensbarke wurde von einem kleinen Kreuzer gesunken.

fen Angriffen gegen die englische Politik auf dieser Auslassung Chamberlains geduldet und erklärt, daß auch Rußland jederzeit zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen bereit sei, wenn die englische Regierung wirklich Anträge hierzu stellen sollte.

## Die gescheiterte Marinekonferenz

Die Genfer Marinekonferenz ist nach 7 Wochen erfolglos auseinandergegangen, da sich schließlich eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan als unmöglich erwies.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte die Genfer Konferenz veranlaßt, um für seine völkstümliche Politik der Sparlichkeit zu demonstrieren. Er hoffte mit dem Erfolg eines international verkleinerten Bauprogramms 1928 von neuem vor die Wähler zu treten und sich über der Republikanischen Partei damit den Wahlsieg zu sichern.

Coolidge plante ursprünglich, dieses Washingtoner Abkommen nun auch auf die in Washington freigelassenen Hilfskriegsschiffe zu erweitern. Aber sein Konferenzplan erhielt von vornherein einen tödlichen Schlag.

Japan war und ist dagegen zweifellos daran interessiert, zu einem Rüstungsabkommen zu gelangen. Durch mehrere Erdbeben und schwere Wirtschaftskrisen finanziell geschwächt, fürchtet es jetzt nichts so sehr, als mit den Vereinigten Staaten in einen Rüstungswettbewerb zu geraten.

So ist zwar nach außen hin der Konferenzkampf zwischen England und Amerika geführt worden, in Wahrheit aber ist die Einigung an Frankreich und Italien gescheitert.

## Internationaler Gewerkschaftskongress

Die Vollversammlung des Internationalen Gewerkschaftskongresses ist am Freitag morgen wieder eröffnet worden. Sofort bestieg Souhau die Tribüne, um den Kongress aufzufordern, einen scharfen Protest gegen die beabsichtigte Hinrichtung der beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti zu erlassen.

sei. Er habe den Eindruck, daß er nach den Zwischenfällen der letzten Tage das allgemeine Vertrauen nicht mehr besitze. Deshalb lege er, welches auch immer die Entscheidung der mit der Prüfung betrauten Kommission sein werde, sein Amt als Generalsekretär nieder.

Der deutsche Delegierte Aufhäuser legte nach der Erörterung von Oudegeest einen Antrag der dritten Kommission über die Stellung der Beamten, Angestellten und der Angehörigen der freien Berufe gegenüber den Gewerkschaften vor.

Die erste Kommission, die sich mit dem Zwischenfall Oudegeest-Brown beschäftigt, hat ihre Beratungen den ganzen Freitag über fortgesetzt. Die Mehrheit sprach sich für einen von dem französischen Delegierten Million vorgelegenen Text aus, in dem die Gewerkschaftsinternationale Brown, der, ohne das Bureau benachrichtigt zu haben, einen von Oudegeest vor Jahren geschriebenen Brief in die Debatte warf, ziemlich scharf tabelte.

## Tagung der Kriegsgefangenen

Vom 30. Juli bis 2. August fand in Bremen der zweite Bundeskongress der „Arbeitsgemeinschaft der Vereinigten ehemaligen Kriegsgefangener Deutschlands“ statt. Die Arbeit der Vereinigung erstreckt sich auf die Märgung der sogenannten „Reisfälle“ — Gefangene, die noch nicht heimgeführt sind —, auf die Vertretung der ehemaligen Gefangenen, so weit sie noch Forderungen zu erheben haben und auf das Auffinden und die Instandhaltung von Gräbern in den Gefangenschaftsländern.

In der ersten öffentlichen Tagung gab der 1. Bundesvorsitzende Rasenberger (Berlin) einen Überblick über die Arbeit der Vereinigungen und die ihr zugrunde liegende Idee. Starke Beifall fanden die Ausführungen des Redners über die Verständigung der Völker und den mit aller Macht zu erstrebenden Weltfrieden.

Die Verhandlungen des zweiten Tages erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit einiger Gäste, die im Auftrage von außerhalb der Vereinigung stehenden Stellen sprachen. Als Vertreter der sogenannten „Westverwaltung für Reichsaufgaben“ in Spandau und zugleich für das Auswärtige Amt war Major Kensch anwesend, der zur „Roth-Gefangenen- und zur Gut-Habenfrage“ sprach.

Die Verhandlungen des zweiten Tages erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit einiger Gäste, die im Auftrage von außerhalb der Vereinigung stehenden Stellen sprachen.

mit den Deutschen aus besten Vertrauen sein. — In Frankreich aber seinen Kolonialpolitik gibt es keine Gefangenen mehr. Das wurde von dem französischen Vertreter bestätigt. Er bezeichnete alle Verträge darüber als eine große Gefahr für die Verständigung der beiden Völker.

Die deutsche Ansprache erregte sich dann über die Schaffung eines neuen Kriegsgefangenen-Rechts, das im Falle eines künftigen nicht ausbrechenden Krieges von Gefangenen bessere Schicksale bieten soll, als die alten Haager und Genfer Abmachungen. Der französische Kommandant betrat die Auffassung, der gemäß den luxemburger Abmachungen ausgearbeitete Entwurf der internationalen Organisation sei sofort anzunehmen, damit er als Entwurf der Kriegsgefangenen bereits annehme, wenn Diplomaten und Generäle an die Ausarbeitung gingen.

Mit der Besprechung verschiedener Vorschläge erreichte die Tagung ihr Ende, die für den weiteren Ausbau der Arbeitsgemeinschaft sicher von großer Bedeutung sein wird.

## Notizen

Gungorssell polnischer Gefangener. Aus Warschau wird gemeldet, daß in dem polnischen Tuchbau Werke 15 politische Gefangene in den Gungorssell getreten sind, um bessere Behandlung und Ernährung zu erzwingen.

## Depeschen

### Coolidge teilt zurück?

London, 6. August. Nach einer Exchange-Meldung aus Washington von 5 Uhr morgens erklärte Präsident Coolidge gegenüber, es sei nicht richtig, daß er im Jahre 1929 eine Abrüstungskonferenz einberufen plane.

Der Präsident fügte noch hinzu, vor seinem Austritt könnte sich vielleicht eine günstige Gelegenheit für eine neue Abrüstungskonferenz ergeben, aber gegenwärtig habe er keine auf einen solchen Schritt abzielenden Pläne.

### Ein japanisches Ultimatum

London, 6. August. Aus Shanghai wird gemeldet, daß Japan dort am Freitag durch seinen diplomatischen Vertreter den Regierungen des Nordens und des Südens eine Anzahl ultimativer Forderungen überreicht hat, die eine Wiederaufnahme der japanischen Wünsche aus den 21 Punkten des Jahres 1919 darstellen.

Es verlautet, daß England vorher von diesem Schritte der japanischen Regierung in Kenntnis gesetzt wurde und ihn billigt hat.

### Kabinettsrat am 10. August

Berlin, 6. August. (Signer Drahtbericht.) Reichsaussenminister Stresemann hat in seiner gestrigen Unterredung mit den Ministern Schiele und Hertig vor allem den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen besprochen, die vermutlich heute in ein entscheidendes Stadium treten werden.

Der eigentliche Kabinettsrat findet am 10. August statt. Ein Berliner Mittagblatt meldet auch heute wieder, daß ein neuer diplomatischer Schritt Deutschlands gegen die Falschmeldungen in der Pariser und Londoner Presse beabsichtigt ist. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in Frankreich, England und den übrigen Entente-Staaten sollen entsprechende Vorstellungen bei den dortigen Außenministern unternehmen.

### Gegen den monarchistischen Böbel

Berlin, 6. August. (Signer Drahtbericht.) Einen sehr bemerkenswerten Schritt zum Schutze der verfassungsmäßigen Formen hat der preussische Innenminister heute unternommen, indem er durch einen Erlass es den zuständigen Behörden in See- und Küstenorten u. a. vornehmlich nicht macht, gegen Personen, die schwarzgezeichnete Fahnen beschlagnahmen, angreifen oder verhaften, auf das strengste vorzugehen.

### Erdbeben in Japan

Osaka, 6. August. Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erderschütterungen sind die heftigsten, die seit 30 Jahren in dieser Gegend wahrgenommen worden sind. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In Fukuoka sind mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein. Die Erderschütterungen wurden auch in Yokohama verspürt.

### Faschisten beschließen einen Zug

Paris, 6. August. (Signer Drahtbericht.) Ein neuer Zwischenfall hat sich an der französisch-italienischen Grenze ereignet. Ein französischer Eisenbahnzug wurde 900 Meter vom Bahnhof Ventimiglia von einer Gruppe italienischer Faschisten plündernd beschossen.

### Großer Juwelenraub in Lüneburg

Lüneburg, 6. August. In der vergangenen Nacht drangen Juwelenräuber in das Haus des Juwelenhändlers Warrnold ein. Sie öffneten mit Brecheisen eine durch Sicherheitsschutz verriegelte Tür und gelangte so in den Laden. Dort durchsuchten sie Behältnisse und Auslagen und raubten Juwelen, Diamanten, Perlen und viele andre kostbare Schmuckstücke im Werte von vielen tausend Mark. Auch ein größerer Posten Rohgold fiel ihnen in die Hände. In einem Auto sind die Räuber entkommen.

### Drei Kinder von einem Auto getötet

Stuttgart, 6. August. Am Freitagabend erlitt in Württemberg das Verkaufsfahrer der Firma Licht Heilbrunn einen Unfall dadurch, daß der linke vordere Steuerbalken brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten, und das Auto raste mitten in eine Schar Kinder hinein, die schon dem Auto ausgewichen war und sich vor dem Hause aufgestellt hatte. Hierbei wurde ein 4-jähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet, während zwei Schüler im Alter von 8 Jahren schwer verletzt wurden.

### Als Abführmittel bewährt

sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen. Apotheker, Breiter Weg 158.



Das Kommando über die neue Wache verbleibt bis auf weiteres der Branddirektor der Stadt Wien.

### Seit an Seipel!

Der Wiener Bürgermeister Seipel hat an den österreichischen Bundeskanzler folgenden Schreiben gerichtet: Herr Bundeskanzler! Auf die Mitteilung, daß das Liquidierende Organ der Interalliierten Militärkontrollkommission gegen die Aufstellung der Gemeindefürsorge Einspruch erhoben habe...

Im gegebenen Falle wird allerdings dieser Einspruch des Liquidierungsorgans schon durch den Erlaß, den ich auf Grund des Gemeinderatsbeschlusses vom 30. Juli gebe, gegenstandslos werden. Ich habe heute an die Magistratsdirektion einen Erlaß gerichtet, durch den die für die Lage der Gefahr aufgestellte Gemeindefürsorge aufgelöst wird...

### Der Untersuchungsausschuss

Der vom Wiener Gemeinderat eingesetzte Untersuchungsausschuss hat am Freitag eine Sitzung abgehalten, in der ein umfangreicher Bericht der Polizeidirektion über die Ereignisse in den Wochenenden vorgelegt wurde.

### Deutschnationale Heuchelei

Die Verordnung der preussischen Regierung zur Flaggenfrage kam der Reichspressen völlig unerwartet, obwohl sie sich nach dem unverständlichen Urteil des preussischen Oberverwaltungsgerichts und auf Grund früherer Erfahrungen hätte sagen müssen, daß die preussische Regierung sich mit einem solchen Urteil nie und nimmer abfinden würde.

Jeder Schlag der Reaktion gegen die Republik, ihre Symbole und ihre Träger ist bisher von Preußen pariert worden. Das wird auch in Zukunft so sein, und wer es nicht glaubt, wird so oft Gelegenheit haben, sich davon zu überzeugen, so oft man von rechts versucht, dem Volkstaat in irgendeiner Beziehung Schaden zuzufügen.

Nach der ersten Ueberzeugung fühlt sich die Reichspressen betrogen, sich als Güter der kommunalen Selbstverwaltung aufzufassen, als wäre sie ihr ureigenes Kind.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat das Stichwort geliefert und nun reitet man auf ihm herum, als wäre die einst so bekämpfte und gegen die Deutschnationale Partei durchgeführte Selbstverwaltung eine ihrer heiligsten Errungenschaften. Das macht juchend — und in der Tat denkt man innerhalb der preussischen Regierung eber daran, die Selbstverwaltung zu erweitern als anzukämpfen.

### Filmschau

Dem Programm des Deutsig-Hauses merkt man diesmal die Sammelartigkeit an. Zwei bereits bedeutende Filme gehen da jetzt herab an einem Abend. Der „Verführer“, eine hochinteressante Studie, die man sie schon zu Wundern auf der Bühne gesehen hat, läßt hier nur das aufmerksame durch die herrliche Gestaltung Nikolai Wolin werden.

„Kammer vor der Ehe“ ein deutscher Streifen, beschränkt sich auf die Darstellung des höchsten Konflikts (zwei Frauen tragen sich schließlich doch) in einer alle dramatische Konzeption. Das ganze Aufgebot der Schauspielkunst reduziert sich hauptsächlich auf zwei Hauptrollen, die wohl einige Talente von heute, aber noch keine großen Namen sind. Der Songtext ist durch einige wenige Regieeinlagen hervorgehoben, aber im ganzen haben diese eine „Kammer vor der Ehe“ fast, weil das Problem „Ehe“ aus der Lebenswirklichkeit gelöst und so überflüssig gemacht ist wie in einer modernen Operette.

Sammer-Vorstellungen. Wenn der gute alte Ludwig Weber, als er seine Vorstellungen über die „Schicksale der deutschen Sprache im Mittelalter“ hielt und darin auszuwählen konnte, daß die Sprache ein wesentlicher Teil der deutschen Kulturgeschichte ist, wie es sich im mittelalterlichen Epochen spiegelt, sei — wenn er gehabt hätte, welche herrliche Gelegenheit er in den Reihen der Zuschauer seiner alten Genossen und Mitbürger —

Reichsflagge Respekt und Achtung zu verschaffen, ist keine Angelegenheit lokalen Charakters, sondern Sache des Reiches, und dort, wo dem Reiche die direkte Möglichkeit hierzu fehlt, sind die Landesbehörden als die nächste zuständige Instanz verpflichtet, der deutschen Republik und ihren Symbolen mit Nachdruck zu der ihnen gebührenden Geltung zu verhelfen. Das — und nichts anderes bedeutet die Verordnung. Sie gibt lediglich einem schon seit Jahren geltenden, aber neuerdings von einem rechtsstehenden Gericht als nicht rechtmäßig bezeichneten Zustand die gelegliche Basis, ohne die Befugnisse der Selbstverwaltungskörper auch nur irgendwie einzuschränken.

### Die Flaggenverordnung

Das preussische Staatsministerium hat den Mitgliedern des Ständigen Ausschusses des Preussischen Landtags inzwischen die angekündigte Verordnung zur Flaggenfrage übermittelt. Sie besteht aus einem einzigen Artikel, der folgenden Wortlaut hat:

Die Beflaggung der Dienstgebäude der Gemeinden und Gemeindeverbände gehört zu den örtlichen Geschäften der allgemeinen Landesverwaltung. Das gleiche gilt in Ansehung der Schulgebäude für die Unterhaltungsträger der nicht vom Staate allein unterhaltenen öffentlichen Schulen.

In der dem Entwurf beigegebenen Begründung wird Bezug genommen auf die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts vom 20. Mai d. J. in Sachen der Magistrate in Potsdam und Hohenstein (Ostpreußen), die dahin gingen, daß nach geltendem Rechte die Beflaggung kommunaler Dienstgebäude eine Selbstverwaltungsangelegenheit sei. Die Kürze der bis zum Verfassungskommissionstag zur Verfügung stehenden Zeit lasse den Erlaß einer Notverordnung gerechtfertigt erscheinen.

Die Notverordnung wird den Ständigen Ausschuss des Preussischen Landtags am Montag nachmittag beschickt.

### Sur Nachfolge Görings

Die Pressestelle der Provinzialverwaltung teilt mit: Der preussische Minister des Innern hat den Landeshauptmann der Provinz Sachsen, Dr. Gübner, empfangen und ihm von der Absicht des Staatsministeriums Kenntnis gegeben, den Professor Waentig in Halle zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zu ernennen und ihn ersucht, die Zustimmung des Provinzialausschusses zu dieser Ernennung zu veranlassen.

Der Innenminister und der Landeshauptmann sind übereingekommen, dem Vorsitzenden des Provinzialausschusses vorzuschlagen, von der Einberufung des Provinzialausschusses zu einer Sondertagung abzugehen und die Angelegenheit auf die Tagesordnung der nächsten ordentlichen Sitzung vom 13. September zu setzen.

### Konrad Haenisch-Schule

Am Dienstag vormittag wurde in Frankfurt am Main in Anwesenheit der Witwe und des Sohnes des verstorbenen Staatsministers Konrad Haenisch, und zahlreicher Vertreter der Staats- und städtischen Behörden die neuerrichtete „Konrad-Haenisch-Schule“ eingeweiht.

In allen Ansprachen wurden die großen Verdienste Konrad Haenischs um das preussische Schulwesen hervorgehoben. Ein Vertreter des Lehrereins feierte Haenisch als den Befreier der preussischen Lehrerschaft, der für die soziale und politische Stellung dieses Berufsstandes unbeschreiblich Großes geleistet habe.

Die neue Schule ist nach den künstlerischen Entwürfen des Frankfurter Stadtbauamts Professor Häfner im modernen Stile gebaut. Sie ist Kuppelschule und mit allen neuesten Einrichtungen versehen. Die Baukosten betragen 1,9 Millionen Mark. Die neue Schule dürfte in künstlerischer und zweckmäßiger Beziehung eine der schönsten Volksschulen Deutschlands sein.

### Die Fliegerpartei

Der kommunistische Reichstagsabgeordnete Vohla ist aus der kommunistischen Partei ausgetreten. Er begründet seinen Schritt in einem Schreiben an das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Deutschlands, in dem es heißt: „Ich werde mich so lange als außerhalb der Partei stehend betrachten, bis es der Parteimitgliedschaft gelingt, das parteizerstrebende J. R. (Zentralkomitee) hinwegzuführen.“ In der „Roten Fahne“ wird mitgeteilt, daß auch der Reichstagsabgeordnete Bierath unter ausdrücklicher Be-

rufung auf den inzwischen ausgetretenen Abgeordneten Vohla seinen Austritt aus der kommunistischen Partei erklärt hat.

Aus den 32 Männlein der kommunistischen Fraktion des Reichstags sind also über Nacht 30 geworden.

Die Bedeutung der Stimmabgabe für einen kommunistischen Kandidaten kann man daran ersehen, daß seit der letzten Reichstagswahl, nach der die Kommunisten 45 Abg. geordnet hatten, ihre Fraktion um ein Drittel, also bis auf 30 Mitglieder zusammengeschrunken ist.

Die kommunistische Partei ist zur Fliegerpartei geworden. Die einen werden geflogen, die andern fliegen freiwillig.

### Der Neger-Domello

Vor einiger Zeit ist in Wien in einem erstklassigen Hotel ein Neger abgestiegen, der sich als Kronprinz eines Negerkönigreiches ausgab.

Der Honorarkonsul dieses Landes wurde verständigt und beehrte sich, dem Negerprinzen einen Besuch abzustatten. Der ehrbare Konsulmann, der sich nun plötzlich als Diplomat fühlte, ließ sich sogar einen kostbaren, goldbestickten Frack anfertigen und war natürlich gern bereit, als die Nebenbuhler des Prinzen rechtzeitig eintrafen, mit größern Margelbeträgen einzustrahlen.

Die Polizei wurde auf den Neger erst aufmerksam, als er in einer Bar den Oberkellner niederbogte. Der „Prinz“ wurde zur Wache gebracht. Es stellte sich bald heraus, daß er nicht nur kein Prinz, sondern ein Schmeichele ist und daß das Land, als dessen Kronprinz er auftrat, schon längst eine Republik ist.

Diese Feststellung ist neben dem Geldverlust für den Konsul vielleicht die peinlichste.

### Proteststurm

Der Sturm gegen das Reichsschulgesetz der Bürgerblockregierung tobt im ganzen Lande. Räßlich regnet es Dutzende von Entschuldigungen aus der Elternschaft gegen dieses reaktionäre Gesetz, und was als besonders erfreulich festgestellt werden muß, ist der entschiedene Kampf der Lehrerschaft gegen den feindlichen Entwurf.

Es gibt kaum mehr eine Landesgruppe des Deutschen Lehrervereins, aus der inzwischen nicht der entschiedenste Protest gegen das Gesetz laut geworden ist.

Neuerdings erst wieder haben die Lehrer in Baden und Hessen ihre mahnende Stimme erhoben. Im Vergleich zu diesem Proteststurm sind die Stimmen für das Gesetz verhältnismäßig gering.

### Kommunistische Berichterstattung

In einer der letzten Ausgaben der Berliner „Roten Fahne“ wurde lang und breit über die Begründung von drei kommunisten und deren Empfang anlässlich ihrer Heimkehr nach Berlin durch die kommunistische Partei berichtet. Aber nichts stand davon zu lesen, daß diese Entlassung einzig und allein der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu verdanken ist. Als nämlich im Reichsausschuss des Reichstags der kommunistische Amnestieantrag abgelehnt wurde, und zwar gegen die sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen, machten die Vertreter der Sozialdemokratie einen neuen Vorstoß, um über den Antrag der Regierungsparteien hinaus die Begnadigung durchzusetzen.

Der Abg. Rosenfeld beantragte damals, die Strafen zu mildern, die lediglich deshalb nicht unter die Amnestie gefallen waren, weil die Beurteilung erst nach der Rechtsültigkeit des Amnestiegesetzes erfolgt war. Der sozialdemokratische Antrag wurde schließlich als Zusatzantrag zum Antrag der Regierungsparteien angenommen. Bei der Abstimmung über den ganzen Antrag aber enthielten sich die Kommunisten der Stimme, sie verzagten also. Erfreulicherweise stimmten die Regierungsparteien für den Gesamtantrag, so daß er auch ohne die Kommunisten angenommen wurde. Auf Grund dieses Antrags sind jetzt die drei Kommunisten aus dem Gefängnis entlassen worden.

Auf diesen sozialdemokratischen Erfolg weisen wir besonders hin, weil die Kommunisten fortgesetzt der Wahrheit zuwider behaupten, daß die Sozialdemokratische Partei für die politischen Gefangenen nichts tut. Was sollten sie in ihrer ständig größer werdenden Verlegenheit auch anders tun, als fortgesetzt gegen die Sozialdemokratie zu hetzen?

### Serschlagenes Porzellan

Der englische Außenminister erklärte kürzlich, daß England jederzeit zur Wiederaufnahme der Wirtschaftsbeziehungen zu Rußland bereit sei, wenn die Sowjetregierung einen entsprechenden Antrag stellen würde.

Jetzt hat Tschitcherin sich in Moskau unter schär-

Wie sich diese vielbesungene deutsche Szene in den Höfen unserer heutigen Filmwichter — also doch „Dichter“? — spiegelt, kann man in dem Film „Rein Heidelberg“ sich nicht vergegenwärtigen.

Küchlein, die Tochter des ehemaligen Korpsdieners, bedient einen netten und mit allen Gütern dieser Erde gesegneten Mann, der sie liebt und der wohl imstande wäre, eine Frau glücklich zu machen. Jeder gesundem Sinnende Mensch würde sich unter diesen Umständen gegen: ich liebe, habe zu essen und zu trinken und was mich beliebt — was will ich mehr? Küchlein jedoch fällt in Ohnmacht, wenn man von Heidelberg die Rede ist. Sie häßelt heimlich das Bild ihres toten Vaters an (von dem wohl der erste Teil dieses Filmbroschens gehandelt hat), und das Schicksal, das seine Heidenbrust geschnitten hat; sie geht schließlich durch nach Heidelberg, wandelt nachts auf dem berühmten Schloss umher und wird am nächsten Morgen am dem Grafen ihres Vaters mit gebrochenem Herzen sich aufgefunden.

Und wie wird dabei das herrliche Heidelberger Studentenleben gezeigt! Was für ein Durcheinander, für ein fröhliches Wiedersehen in der einzigen Vertreter dieses Filmbroschens dieser Vierbander: der nichts ist als Schallma machen, Saufen, Summen und dann auch mit Eleganz zum zweiten und letztenmal wieder kommen taupelt. Mit der Handlung selbst hat dieses alles gar nichts zu tun, es soll offenbar nur die Schönheit des berlinschen Heidelbergs, das Küchlein nicht vergehen kann, sichern. Die Herren derartigen und eigentümlichen Korpsstudenten, die diesen Film zeigen, kann man zu dieser Küchleinüberzeugung nur beglückwünschen (wenn nicht schon vorher die Sache „mit Humor“!). Aber um für diese Welt an gebrochenem Herzen zu sterben, dazu gehört schon allerlei Leidenschaft im Geiste.

Das Wort „Sentimentalität“ genügt gar nicht, um dieses heilige Geistes zu charakterisieren. Sentimentalität wird hier mißbraucht — und das Kino ist trotz des einleitenden Sammerwehens wirklich voller als sonst. Küchlein, die modernen Germanen müssen dieses Gebotnis imstande sein, Küchlein „Zweie“ genannt haben — und der arme alte Heiland muß sich noch einmal mehr im Grabe herumdrehen.

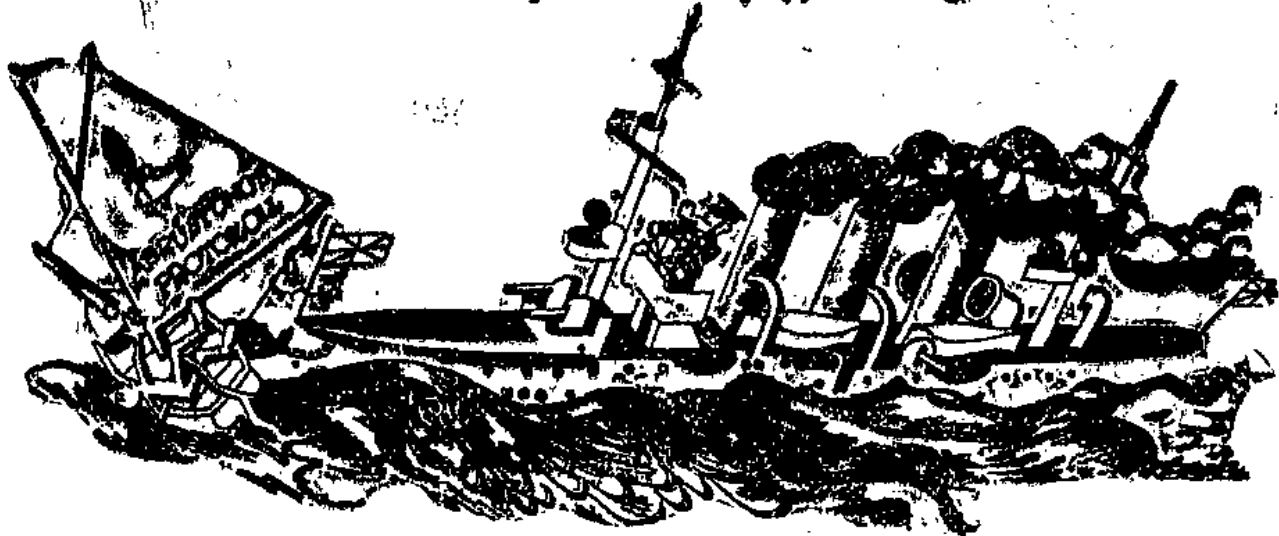
Die Panorama-Bildspiele bringen zwei russische Filme, und man sieht einmal wieder, wie turmhoch die durchschnittliche Filmproduktion dort über der anderer Länder steht. „Der Schleier fällt“ spielt im jüdischen Zerkow, und es wird berichtet, daß die malerischen Landschafts- und Innenaufnahmen alle an Ort und Stelle gemacht worden seien. Der Film schildert das Schicksal eines Mädchens, das von ihrem Vater zur Ehe gezwungen werden soll und sich mit vieler Mühe in die moderne, zivilisierte Welt wettet, die es vor solcher Eheverlei schützt. Der Film wäre noch besser, wenn er nicht etwas zu sehr mit Tendenz belastet wäre, wenn z. B. nicht alle Mädchen unter dem Schleier nur mit uralten geilen Dickschüssen verheiratet würden. Dennoch sieht man ihn gern und lieber als den Sentimentalfilm „Die Todesstarke“, der allzuviel Sentimentalität über die Leinwand zaubert. Immerhin geht auch von ihm eine Kraft aus, die deutsche Sentimentalität weit in den Schatten stellt.

Die Wallhalla-Bildspiele bringen den Film „An der Reiser“ mit garantiert deutscher Fiktion und deutscher Sentimentalität. Die Weiser und das Weiserlied „Hier hab ich so manchen liebe Mal mit meiner... Laura gesehen“, bilden den Rahmen und den Vorwand für die reichlich mit Liebe und Gemüt durchsetzte Filmhandlung, die in das übliche „Happend“ ausläuft. Der Regisseur sorgt für flott Tempo und abwechslungsreiche Bilder — nur das Schluszbild (Küchlein in Reinkultur!) hätte er sich sparen können. Auch die Typenzeichnung ist gut. Im ganzen: ein sommerlicher Unterhaltungsfilm. Das Programm bringt dunters allerlei ohne Gewicht.

Ein Weltkriegerentwurf findet vom 6. bis 16. August in Zürich im Krätzig im schweizerischen Kanton Graubünden unter Teilnahme von 170 Vertretern aus 40 Ländern statt. Das in den ersten Kriegsjahren gegründete Weltkriegerentwurf hat bereits 12 Millionen Schweizer Frank zur Unterstützung armer und kranklicher Soldaten aller Länder aufgebracht. Die augenblicklich laufende Konkurrenz gilt vor allem der Gründung eines Weltkrieger-Sanatoriums und einer internationalen Akademie in Davos.



# Bedauerliches Schiffsunglück.



Die Genfer Friedensbarke wurde von einem kleinen Kreuzer genommen.

fen Angriffen gegen die englische Politik zu dieser Auslassung Chamberlains getuschelt und erklärt, daß auch Rußland jederzeit zu Verhandlungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen bereit sei, wenn die englische Regierung wirklich Anträge hierzu stellen sollte.

Man ist also glücklich wieder auf dem toten Punkt angelangt, um vielleicht in Wochen oder gar Monaten doch das zu tun, was heute aus Prestige-Politik gegen das Interesse beider Länder nicht getan wird.

## Die gescheiterte Marinekonferenz

Die Genfer Marinekonferenz ist nach 7 Wochen erfolglos auseinandergegangen, da sich schließlich eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan als unmöglich erwies. Alle Seemächte behalten wie bisher ihre kleinen Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote und können in diesen Schiffsgattungen unbeschränkt verkehren.

Der Präsident der Vereinigten Staaten hatte die Genfer Konferenz veranlaßt, um für seine volkstümliche Politik der Sparsamkeit zu demonstrieren. Er hoffte mit dem Erfolg eines international verkleinerten Bauprogramms 1928 von neuem vor die Wähler zu treten und sich oder der Republikanischen Partei damit den Wahlsieg zu sichern. Coolidge dachte dabei daran, die Grundzüge des Washingtoner Abkommens wieder durchsetzen zu können. Damals, 1921/22 unter seinem Amtsvorgänger Harding, hatte es Amerika erreicht, daß seine Gleichberechtigung zur See anerkannt wurde. Es hat mit England die gleiche Zahl von schweren Schlachtschiffen, großen Kreuzern und Flugzeugmutter Schiffen vereinbart. Japan wurde auf drei Fünftel dieser Schiffe festgelegt und damit an dem Wettstreit gehindert. Italien und Frankreich mußten sich mit einem Drittel der amerikanischen englischen Flotten begnügen. Daraufhin wurden Dutzende von Schlachtschiffen als Schrott verkauft oder als Schiffschreie zusammengeklüffelt. Für zehn Jahre wurden Baufertigkeiten vereinbart, in denen nur die älteren Schiffe durch Neubauten begrenzter Größe und begrenzter Bestückung allmählich ersetzt werden dürfen. In diesen Schiffsgattungen war das Wettstreiten eine Zeitlang eingestellt worden; aber es war jeidem im Kleinen Kreuzern, Zerstörern und U-Booten um so schärfer weitergegangen.

Coolidge plante ursprünglich, dieses Washingtoner Abkommen nun auch auf die in Washington freigelassenen Hilfskriegsschiffe zu erweitern. Aber sein Konferenzplan erhielt von vornherein einen tödlichen Schlag. Frankreich lehnte sofort ab, die Konferenz zu beschicken. Es will die Abrüstung zur See nur gleichzeitig mit der Abrüstung zu Lande behandeln, um seine Rüstungsfreiheit zur See gegen Englands Verzicht auf Frankreichs Abrüstung zu Lande zu verkaufen. Nur mit Mühe gelang es Briand, wenigstens die Entsendung eines Beobachters nach Genf durchzusetzen. Das Italien Mussolini hatte natürlich überhaupt nur das Bedürfnis, den Abrüstungsgeanken vollends zu sabotieren.

Japan war und ist dagegen zweifellos daran interessiert, zu einem Rüstungsabkommen zu gelangen. Durch mehrere Erdbeben und schwere Wirtschaftskrisen finanziell geschwächt, fürchtet es jetzt nichts so sehr, als mit den Vereinigten Staaten in einen Rüstungswettbewerb zu geraten. Deshalb hat seine Delegation in Genf immer wieder vermittelt. Aber England und Amerika waren hinsichtlich der Kreuzerfrage nicht zusammenzubringen. Amerika wollte große Kreuzer mit weitem Aktionsradius, da es nur verhältnismäßig wenig Flottenstützpunkte hat. England kann mit kleineren Kreuzern auskommen, weil es mehr Häfen und Oelstationen besitzt. Dafür wollte es um so mehr kleine Kreuzer erhalten. Es wies immer wieder auf die Erfolge der deutschen Kreuzer im Weltkrieg gegen seine Handelsflotte hin. Die Sicherheit seiner Verkehrswege und den Bestand seiner Handelsflotte glaubte es nur durch eine große Zahl kleiner Kreuzer sichern zu müssen. Amerika aber wollte Gleichberechtigung mit England. Es wollte England nicht vertraglich seine Ueberlegenheit in den Kreuzern zugestehen. England weiß zwar, daß im Wettstreit die Amerikaner finanziell stärker sind, aber es nimmt lieber eine amerikanische Aufrüstung in Kauf, als daß es unter die Zahl der Kreuzer heruntergeht, die es wegen Frankreich und Italien für erforderlich hält.

So ist zwar nach außen hin der Konferenzkampf zwischen England und Amerika geführt worden, in Wahrheit aber ist die Einigung an Frankreich und Italien gescheitert.

## Internationaler Gewerkschaftskongress

Die Volltagung des Internationalen Gewerkschaftskongresses ist am Freitag morgen wieder eröffnet worden. Sofort besitz Jouhaug die Tribüne, um den Kongress aufzufordern, einen scharfen Protest gegen die beschämliche Durchführung der beiden Anarchisten Sacco und Vanzetti zu erlassen. Jouhaug schlug vor, die Arbeiterkraft aller Länder zu einer einmütigen Protestkundgebung aufzufordern, die am Sonntag stattfinden soll und für den die Kongressleitung geeignete Vorschläge unterbreiten wird.

Anschließend kam Dubegesi zum Worte. Er gab die überraschende Erklärung ab, daß er zur Demission bereit sei. Er habe den Eindruck, daß er nach den Zwischenfällen der letzten Tage das allgemeine Vertrauen nicht mehr besitze. Deshalb lege er, welches auch immer die Entscheidung der mit der Prüfung betrauten Kommission sein werde, sein Amt als Generalsekretär nieder. Purcell antwortete, daß er diese Demission nicht annehme, solange die Kommission sich nicht geäußert habe. Die Versammlung stimmte dem schon deshalb zu, weil inzwischen bekanntgeworden war, daß der Bericht der Kommission die Geltung des englischen Gesetzes Brown scharf verurteilen wird. In Kongresskreisen nimmt man an, daß Brown ebenfalls demissionieren wird.

Der deutsche Delegierte Kaufhäuser legte nach der Erklärung von Dubegesi einen Antrag der dritten Kommission über die Stellung der Beamten, Angestellten und der Angehörigen der freien Berufe gegenüber den Gewerkschaften vor. Der Redner betonte, daß angesichts der wachsenden Bewegung der Beamten und Angestellten die Gewerkschaften diese Schichten für sich gewinnen müßten. Deshalb müsse sich die freigewerkschaftliche Bewegung aller Länder bemühen, die Organisationen der Beamten und Angestellten zum Anschluß zu bewegen. Allerdings müsse aber ihren Arbeitsbedingungen, der sozialen Stellung und den Bedürfnissen und Forderungen Rechnung getragen werden. Es sei daher unmöglich, auf die Wirksamkeit der Gewerkschaften aller Berufe die gleiche Schablone anzuwenden. Die Angestellten sollten nicht gegen ihren Willen in die Handarbeiterorganisationen aufgenommen werden. Da, wo sich eine gemeinsame Organisation von Hand- und Kopfarbeitern bereits entwickelt und bewährt habe, sei diese Zusammenarbeit zu fördern. Die Landeszentralen sollten den Angestellten und Beamtenorganisationen durch Errichtung von Sektionsgruppen, von Spezialsektionen u. a. entgegenkommen zeigen. Auch die internationale Gewerkschaftsbewegung sollte sich auf diesen Standpunkt stellen und in alle ihre leitenden Instanzen Vertreter der Angestellten und Beamten wählen, so daß auch der Internationale Gewerkschaftsbund nach außen den Charakter einer Organisation von Arbeitern, Angestellten und Beamten erhalte. Der Kongress möge deshalb den Landeszentralen empfehlen, bei der Wahl von zwei Vertretern in den internationalen Gewerkschaftsausschuss nach Möglichkeit einen Vertreter der Angestellten oder Beamten zu berücksichtigen. Den Organisationen von Angehörigen der freien Berufe sei auf Wunsch im Ubrigen Unterstützung zu gewähren, sofern dadurch der Massencharakter der Bewegung und die Interessen der Angestellten und Beamten nicht beeinträchtigt werden. Wenn die Umstände es erfordern, könnten diese Organisationen um freundschaftliche Mitwirkung ersucht werden. Angehörige der freien Berufe, die in festem Dienstverhältnis stehen, könnten ebenfalls innerhalb der Angestelltenorganisationen organisiert werden.

Eine in diesem Sinne gefasste Entschließung wurde gegen die belgischen Stimmen angenommen.

Die Vorschläge des Bureaus über die Solidarität bei Streiken und Aussperrungen, wurden ebenfalls — mit einigen kleinen Änderungen — angenommen. Endlich wurde die Frage der sogenannten Sport-Internationale, deren Sitz in Luzern ist, der Prüfung des Generalrates überwiesen.

Die erste Kommission, die sich mit dem Zwischenfall Dubegesi-Brown beschäftigt, hat ihre Beratungen den ganzen Freitag über fortgesetzt. Die Mehrheit sprach sich für einen von dem französischen Delegierten Million vorgeschlagenen Text aus, in dem die Gewerkschaftsinternationale Brown, der ohne das Bureau benachrichtigt zu haben, einen von Dubegesi vor Jahren geschriebenen Brief in die Debatte warf, ziemlich scharf tabelte.

Die Leitung des Kongresses hat am Freitagabend die amerikanische Botenschaft in Paris gebeten, am Sonnabend eine Delegation des Kongresses zu empfangen. Als Delegierte sind Jouhaug und Sassenbach bestimmt worden. Die amerikanische Botenschaft hatte auf dieses Ersuchen bis Freitagabend noch nicht geantwortet.

Die Verhandlungen des zweiten Tages erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit einiger Gäste, die im Auftrage von außerhalb der Vereinigten Staaten Stellen sprachen. Als Vertreter der sogenannten „Westverwaltung für Reichsaufgaben“ in Spandau und zugleich für das Auswärtige Amt war Major Mensch anwesend, der zur „Roch-Gefangenen“ und zur „Guthabenfrage“ sprach. Seine Ausführungen erregten häufig Widerspruch, doch muß festgestellt werden, daß es den Anschein hatte, als wenn die begreifliche und menschliche die würdige gefühlsmäßige Einstellung mancher Vertreter die Wirksamkeit und ihre Leistungen falsch beurteilt. Die Vertreterin der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Frau Arning (Magdeburg) hatte schon auf die mannigfachen Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Guthaben hingewiesen. Für die England-Guthaben liegen 350 000 Mark vor, obgleich nur 200 000 Mark Guthaben vorhanden sind. Es mußten alle England-Gefangenen um Aufgabe der Unterlagen gebeten werden, da nach den englischen Listen der Wohnort der tatsächlich in Betracht kommenden nicht festgestellt werden konnte.

Roch-Gefangene befinden sich in Rußland. Der Regierungsvertreter gab die bestimmte Versicherung ab, daß von der Regierung alles getan werde, die Heimkehr willigen zurückzuführen. Die Gefangenen, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden von den deutschen Konsulaten mit Unterstützung der russischen Behörden gesucht. Mehrere Vertreter ver-

traten gegen eine Demission von demselben Vertreter. Da mit den Ostschiffen am besten vertraut seien. — In Frankreich aber seien keine Kolonien gibt es keine Gefangenen mehr. Das wurde von dem französischen Vertreter bestritten. Er behauptete alle Verträge darüber als eine große Gefahr für die Unabhängigkeit der beiden Mächte.

Seine lebhafteste Aussprache entspann sich dann über die Schaffung eines neuen Kriegsgefangenen-Rechts, das im Falle eines künftigen nicht aufbrechenden Krieges den Gefangenen bessere Schicksale bieten soll, als die alten Haager und Genfer Abmachungen. Der französische Kamerad vertrat die Auffassung, der gemäß dem Augemburger Abmachungen ausgearbeitete Entwurf der internationalen Organisation sei sofort anzunehmen, damit er als Entwurf der Kriegsgefangenen bereits vorliege, wenn Diplomaten und Generale an die Ausarbeitung gingen. Dagegen sprach besonders der österreichische Vertreter und die von Hamburg und Düsseldorf, die eine ausführliche Besprechung in den Ostgruppen für nötig hielten. Man einigte sich auf den letzten Vorschlag.

Mit der Besprechung verschiedener Vorstandsberichte erreichte die Sitzung ihr Ende, die bei dem weiteren Ausbau der Arbeitsgemeinschaft über den großen Bedeutung sein wird.

Der deutsche Delegierte Kaufhäuser legte nach der Erklärung von Dubegesi einen Antrag der dritten Kommission über die Stellung der Beamten, Angestellten und der Angehörigen der freien Berufe gegenüber den Gewerkschaften vor. Der Redner betonte, daß angesichts der wachsenden Bewegung der Beamten und Angestellten die Gewerkschaften diese Schichten für sich gewinnen müßten. Deshalb müsse sich die freigewerkschaftliche Bewegung aller Länder bemühen, die Organisationen der Beamten und Angestellten zum Anschluß zu bewegen. Allerdings müsse aber ihren Arbeitsbedingungen, der sozialen Stellung und den Bedürfnissen und Forderungen Rechnung getragen werden. Es sei daher unmöglich, auf die Wirksamkeit der Gewerkschaften aller Berufe die gleiche Schablone anzuwenden. Die Angestellten sollten nicht gegen ihren Willen in die Handarbeiterorganisationen aufgenommen werden. Da, wo sich eine gemeinsame Organisation von Hand- und Kopfarbeitern bereits entwickelt und bewährt habe, sei diese Zusammenarbeit zu fördern. Die Landeszentralen sollten den Angestellten und Beamtenorganisationen durch Errichtung von Sektionsgruppen, von Spezialsektionen u. a. entgegenkommen zeigen. Auch die internationale Gewerkschaftsbewegung sollte sich auf diesen Standpunkt stellen und in alle ihre leitenden Instanzen Vertreter der Angestellten und Beamten wählen, so daß auch der Internationale Gewerkschaftsbund nach außen den Charakter einer Organisation von Arbeitern, Angestellten und Beamten erhalte. Der Kongress möge deshalb den Landeszentralen empfehlen, bei der Wahl von zwei Vertretern in den internationalen Gewerkschaftsausschuss nach Möglichkeit einen Vertreter der Angestellten oder Beamten zu berücksichtigen. Den Organisationen von Angehörigen der freien Berufe sei auf Wunsch im Ubrigen Unterstützung zu gewähren, sofern dadurch der Massencharakter der Bewegung und die Interessen der Angestellten und Beamten nicht beeinträchtigt werden. Wenn die Umstände es erfordern, könnten diese Organisationen um freundschaftliche Mitwirkung ersucht werden. Angehörige der freien Berufe, die in festem Dienstverhältnis stehen, könnten ebenfalls innerhalb der Angestelltenorganisationen organisiert werden.

Eine in diesem Sinne gefasste Entschließung wurde gegen die belgischen Stimmen angenommen.

Die Vorschläge des Bureaus über die Solidarität bei Streiken und Aussperrungen, wurden ebenfalls — mit einigen kleinen Änderungen — angenommen. Endlich wurde die Frage der sogenannten Sport-Internationale, deren Sitz in Luzern ist, der Prüfung des Generalrates überwiesen.

Die erste Kommission, die sich mit dem Zwischenfall Dubegesi-Brown beschäftigt, hat ihre Beratungen den ganzen Freitag über fortgesetzt. Die Mehrheit sprach sich für einen von dem französischen Delegierten Million vorgeschlagenen Text aus, in dem die Gewerkschaftsinternationale Brown, der ohne das Bureau benachrichtigt zu haben, einen von Dubegesi vor Jahren geschriebenen Brief in die Debatte warf, ziemlich scharf tabelte.

Die Leitung des Kongresses hat am Freitagabend die amerikanische Botenschaft in Paris gebeten, am Sonnabend eine Delegation des Kongresses zu empfangen. Als Delegierte sind Jouhaug und Sassenbach bestimmt worden. Die amerikanische Botenschaft hatte auf dieses Ersuchen bis Freitagabend noch nicht geantwortet.

## Zugung der Kriegsgefangenen

Vom 30. Juli bis 2. August fand in Bremen der zweite Bundestag der „Arbeitsgemeinschaft“ der Vereinigungen ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands statt. Die Arbeit der Vereinigung erstreckt sich auf die Klärung der sogenannten „Reisfälle“ — Gefangene, die noch nicht heimgekehrt sind —, auf die Vertretung der ehemaligen Gefangenen, so weit sie noch Forderungen zu erheben haben und auf das Auffinden und die Instandhaltung von Gräbern in den Gefangenenlagern.

In der ersten öffentlichen Zugung gab der 1. Bundesvorsitzende Rajenberger (Berlin) einen Überblick über die Arbeit der Vereinigungen und die ihr zugrunde liegende Idee. Starke Weisung fanden die Ausführungen des Redners über die Vertiefung der Wälder und den mit aller Macht zu erstrebenden Weltfrieden. In gleichem Sinne waren die Ausführungen eines österreichischen Delegierten gehalten. Von den eingeladenen Reichstagsfraktionen war nur die Sozialdemokratie vertreten.

Die Verhandlungen des zweiten Tages erhielten ihr besonderes Gepräge durch die Anwesenheit einiger Gäste, die im Auftrage von außerhalb der Vereinigten Staaten Stellen sprachen. Als Vertreter der sogenannten „Westverwaltung für Reichsaufgaben“ in Spandau und zugleich für das Auswärtige Amt war Major Mensch anwesend, der zur „Roch-Gefangenen“ und zur „Guthabenfrage“ sprach. Seine Ausführungen erregten häufig Widerspruch, doch muß festgestellt werden, daß es den Anschein hatte, als wenn die begreifliche und menschliche die würdige gefühlsmäßige Einstellung mancher Vertreter die Wirksamkeit und ihre Leistungen falsch beurteilt. Die Vertreterin der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Frau Arning (Magdeburg) hatte schon auf die mannigfachen Schwierigkeiten bei der Auszahlung der Guthaben hingewiesen. Für die England-Guthaben liegen 350 000 Mark vor, obgleich nur 200 000 Mark Guthaben vorhanden sind. Es mußten alle England-Gefangenen um Aufgabe der Unterlagen gebeten werden, da nach den englischen Listen der Wohnort der tatsächlich in Betracht kommenden nicht festgestellt werden konnte.

Roch-Gefangene befinden sich in Rußland. Der Regierungsvertreter gab die bestimmte Versicherung ab, daß von der Regierung alles getan werde, die Heimkehr willigen zurückzuführen. Die Gefangenen, die sich bisher noch nicht gemeldet haben, werden von den deutschen Konsulaten mit Unterstützung der russischen Behörden gesucht. Mehrere Vertreter ver-

traten gegen eine Demission von demselben Vertreter. Da mit den Ostschiffen am besten vertraut seien. — In Frankreich aber seien keine Kolonien gibt es keine Gefangenen mehr. Das wurde von dem französischen Vertreter bestritten. Er behauptete alle Verträge darüber als eine große Gefahr für die Unabhängigkeit der beiden Mächte.

Seine lebhafteste Aussprache entspann sich dann über die Schaffung eines neuen Kriegsgefangenen-Rechts, das im Falle eines künftigen nicht aufbrechenden Krieges den Gefangenen bessere Schicksale bieten soll, als die alten Haager und Genfer Abmachungen. Der französische Kamerad vertrat die Auffassung, der gemäß dem Augemburger Abmachungen ausgearbeitete Entwurf der internationalen Organisation sei sofort anzunehmen, damit er als Entwurf der Kriegsgefangenen bereits vorliege, wenn Diplomaten und Generale an die Ausarbeitung gingen. Dagegen sprach besonders der österreichische Vertreter und die von Hamburg und Düsseldorf, die eine ausführliche Besprechung in den Ostgruppen für nötig hielten. Man einigte sich auf den letzten Vorschlag.

Mit der Besprechung verschiedener Vorstandsberichte erreichte die Sitzung ihr Ende, die bei dem weiteren Ausbau der Arbeitsgemeinschaft über den großen Bedeutung sein wird.

## Notizen

Hungerstreik polnischer Gefangener. Aus Warschau wird gemeldet, daß in dem polnischen Zuchthaus Nr. 15 politische Gefangene in den Hungerstreik getreten sind, um bessere Behandlung und Ernährung zu erzwingen.

## Depeschen

### Coolidge teilt zurück?

25. London, 8. August. Nach einer Exchange-Meldung aus New York von 6 Uhr morgens erklärte Präsident Coolidge Journalisten gegenüber, es sei nicht richtig, daß er im Jahre 1929 eine Abrüstungskonferenz einuberufen plane. Er habe die Absicht, am 4. März des genannten Jahres zurückzutreten. Hierdurch ist die Bedeutung seiner Erklärung, daß er sich zur Wiederwahl nicht zu stellen wünsche, die verschieden ausgelegt worden war, geklärt.

Der Präsident fügte noch hinzu, vor seinem Rücktritt könnte sich vielleicht eine günstige Gelegenheit für eine neue Abrüstungskonferenz ergeben, aber gegenwärtig habe er keine auf einen solchen Schritt abzielenden Pläne.

### Ein japanisches Ultimatum

27. London, 8. August. Aus Schanghai wird gemeldet, daß Japan vor dem Freitag durch seinen diplomatischen Vertreter den Regierungen des Nordens und des Südens eine Anzahl ultimativer Forderungen überreicht hat, die eine Wiederaufnahme der japanischen Wünsche aus den 21 Punkten des Jahres 1919 darstellen.

Die japanischen Forderungen sollen bedeuten, daß die Mandchurei und die Mongolei in Verwaltungssphäre japanischer Kolonien werden.

Es verlautet, daß England vorher von diesem Schritte der japanischen Regierung in Kenntnis gesetzt wurde und ihn billigt hat.

### Kabinettsrat am 10. August

Berlin, 8. August. (Signer Drahtbericht.) Reichsaussenminister Stresemann hat in seiner gestrigen Unterredung mit den Ministern Schiele und Hertg vor allem den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen besprochen, die vermutlich heute in ein entscheidendes Stadium treten werden.

Der eigentliche Kabinettsrat findet am 10. August statt. Ein Berliner Mittagsblatt meldet auch heute wieder, daß ein neuer diplomatischer Schritt Deutschlands gegen die Falschmeldungen in der Pariser und Londoner Presse beabsichtigt ist. Die diplomatischen Vertreter Deutschlands in Frankreich, England und den übrigen Entente-Staaten sollen entsprechende Vorstellungen bei den dortigen Außenministern unternehmen.

### Gegen den monarchistischen Böbel

Berlin, 8. August. (Signer Drahtbericht.) Einen sehr bemerkenswerten Schritt zum Schutze der verfassungsmäßigen Formen hat der preussische Innenminister heute unternommen, indem er durch einen Erlass die den zuständigen Behörden in Seebädern, Kurorten usw. zur unbedingten Pflicht macht, gegen Personen, die schwarzrotgoldene Fahnen beschlügen, anzugreifen oder verhöhnen, auf das strengste vorzugehen. Dieser Erlass ist auf die zunehmenden Klagen über monarchistische Böbeleien gegen die schwarzrotgoldenen Fahnen an den verschiedenen Sommerfesten zurückzuführen.

### Erdbeben in Japan

26. Tokio, 8. August. Das nordöstliche Japan ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Erderschütterungen sind die heftigsten, die seit 30 Jahren in dieser Gegend wahrgenommen worden sind. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. In Futatabi sind mehrere Häuser eingestürzt. Mehrere Personen sollen verletzt worden sein. Die Erschütterungen wurden auch in Yokohama verspürt.

### Faschisten beschließen einen Zug

Paris, 8. August. (Signer Drahtbericht.) Ein neuer Zwischenfall hat sich an der französisch-italienischen Grenze ereignet. Ein französischer Eisenbahnzug wurde 900 Meter vom Bahnhof Ventimiglia von einer Gruppe italienischer Faschisten plötzlich beschossen.

Unter den Reisenden entstand eine Panik. Es wurde aber niemand verletzt.

Ein ähnlicher Zwischenfall hat sich bereits vor einigen Wochen auf derselben Strecke ereignet.

### Großer Juwelenraub in Süneburg

24. Süneburg, 6. August. In der vergangenen Nacht drangen Juwelenräuber in das Haus des Juwelenhändlers Wacembold ein. Sie öffneten mit Brecheisen eine durch Sicherheitsbeschloß verriegelte Tür und gelangte so in den Laden. Dort durchsuchten sie Behälter und Auslagen und raubten Juwelen, Diamanten, Perlen und viele andere kostbare Schmuckgegenstände von vielen tausend Mark. Auch ein größerer Posten Rohgold fiel ihnen in die Hände. In einem Auto sind die Räuber entkommen.

### Drei Kinder von einem Auto getötet

26. Stuttgart, 6. August. Am Freitagabend ereignete sich in Wülmühl das Verhängnis der Firma Licht Heißbrann einen Unfall dadurch, daß der linke vordere Steuerbolzen brach. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr halten, und das Auto raste mitten in eine Schar Kinder hinein, die schon dem Auto ausgewichen war und sich vor dem Gange aufgestellt hatte. Hierbei wurde ein 4jähriges Mädchen und zwei Knaben sofort getötet, während zwei Schüler im Alter von 8 Jahren schwer verletzt wurden.

## Als Abführmittel bewährt

sind Segrega-Pillen, die auch bei längerem Gebrauch in der Wirkung nicht nachlassen. Apotheken, Breiter Weg 152.















Die neue Teuerung

Die Früchte der verfehlten Wirtschaftspolitik des Reiches reifen. In jedem Haushalt spürt man die Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfswaren. Die Reichsstatistik bestätigt für die gesamte Wirtschaft diese Erscheinungen, die den Einzelhaushalt so schwer belasten. Die Lebenshaltungskosten sind seit September vorigen Jahres bis zum Monat Juli von 142 auf 150 Prozent des Vorkriegsstandes, also um mehr als 5 Prozent gestiegen. Neben die erhebliche Verteuerung der Wohnung tritt diejenige der Ernährungskosten. Wucherzölle und Weltteuerung wirken zusammen, um den Lebensstandard der Arbeiterschaft noch mehr zu erschweren, als es bei den knappen Reallohnen ohne dies der Fall ist.

Aber nicht nur diese soziale Seite der Teuerung verdient heute Beachtung. Unter großen Krämpfen und Zuckungen wurde die deutsche Volkswirtschaft nach den Wirren der Inflation wieder angefaßt. Zu den unfreiwilligen Auslandsschulden der Dawes-Lafayette trat die jetzt bereits nach Milliarden zählende und inzwischen noch größer werdende freiwillige Verschuldung durch Kredite, die die deutsche Wirtschaft aufnehmen mußte, um Produktion und Absatz finanzieren zu können. Gerade neuerdings sind die Bemühungen, Auslandskapital herinzuholen, wieder verfrachtet worden durch den Umstand, daß der deutsche Kapitalmarkt infolge der sich ausdehnenden Produktion und der trotz ihrer Lebhaftigkeit unzureichenden Kapitalbildung im Inland, nicht zuletzt aber infolge der falschen Dispositionen der Banken und der Förderung der Börsenspekulation in Verwirrung geraten ist.

Ob die neuen Kreditgeheule das Ziel, die Kapitalknappheit zu bannen, erreichen, ist noch fraglich. Fehlen der Wirtschaft die Betriebsmittel, so muß sie ins Stocken kommen. Diese Gefahr wird dadurch gesteigert, daß gleichzeitig der Kapitalbedarf infolge der steigenden Warenpreise wächst, ohne voll befriedigt werden zu können. Unter diesen Umständen ist es ein bedrohliches Zeichen, daß die Großhandelspreise etwa seit April eine fortgesetzte Steigerung aufweisen. Dabei ist es besonders auffallend, daß die rationalisierte Industrie, die der deutschen Volkswirtschaft nicht nur riesiges Kapital, sondern auch eine ungeheure Umstellungskrise mit phantastischen Arbeitslosenzahlen und Verlusten an Arbeitszeit gekostet hat, ihre Preise fortgesetzt erhöht. Der Preisindex der industriellen Fertigwaren ist mit einer geradezu unheimlichen Gleichmäßigkeit seit Anfang dieses Jahres gestiegen und es sind weniger die Kapitalgüter, also insbesondere die Produktionsmittel, die sich so verteuert haben, sondern gerade die zum Konsum notwendigen Gebrauchsgüter, die den Teuerungsgrad bestimmen. Im volle 10 Punkte, von rund 151 auf 161, sind die Preise dieser Waren gestiegen in einer Zeit, wo die Lebensmittelpreise andauernd in die Höhe streben.

Das Ende dieser Teuerung ist vorläufig noch nicht abzusehen. Jeder Tag bringt auf mehr oder minder bedeutenden Wirtschaftsgeldern neue Meldungen über Preissteigerungen. Demgegenüber sind die Preisabschlüsse, die hier und da verzeichnet werden können, beschränkt auf wenige Sondergebiete der Wirtschaft — z. B. Automobilindustrie, Seidstoff u. a. — und bleiben auf den allgemeinen Markt der Konsumwaren ohne Einfluß. Ueberwiegend ist die Preiswelle, halten die Löhne mit der Teuerung nicht Schritt, so ist die Absatzkrise die unweigerliche Folge. Die Gefahr, daß die erfreuliche Besserung am Arbeitsmarkt während dieses Sommers wieder durch einen Rückschlag abgelöst wird, wächst so in unmittelbare Nähe und mit ihr alle die schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen, die eine berartige Krise nach sich zieht.

Muß das so sein? — Keineswegs. Viele der Preissteigerungen auf dem industriellen Markt sind sichtbar diktiert von der rückichtslosen Praxis der Kartelle, die jede Besserung der Konjunktur zu einer Erhöhung der Profitrate des Unternehmers ausnutzen. Die Bürgerblockregierung oder besser ihr Vorläufer, das Sachministerium des Herrn Lütke, hat das erkannt und daher jenes Kartellgesetz erlassen, das sich heute als nahezu unwirklich erweist. Es konnte eine Zeitlang etwas ausrichten, als die Wirtschaft noch unter dem unmittelbaren Einfluß der Inflation stand. Weil es aber mehr an juristische Latenzstände anknüpfte und volkswirtschaftlich keine klare Zielsetzung hatte, konnte es zwar überpannten Machtgeboten einzelner Synhodi entgegenwirken, nicht aber eine chronische schlechende Teuerung aufhalten oder gar verhindern.

Die zweite unmittelbare Ursache ist die deutsche Zollpolitik. Curtius, der volksparteiliche Wirtschaftsminister, mußte kürzlich selbst zugeben, daß die letzte, jetzt verlängerte Zollvorlage unerwünschte Folgen gehabt hat. Die erhofften Handelsverträge, die die Zölle senken sollten, sind nicht zustande gekommen und Deutschland bleibt auf einem Niveau stehen, das sich jetzt als Sperre gegen die fremde Konkurrenz und als Mittel der Preishochhaltung erweist, ohne den internationalen Warenaustausch zu beleben, von dessen Aufrichtung Deutschland profitieren wollte. Daher gerade die Teuerung der Industriewaren, und daher auch die Teuerung der Konsumgüter.

Auf dem Markt der Fertigwaren galten Kartelle bis zum Kriege und noch später als schwach, weil die Konkurrenz der einzelnen Unternehmer miteinander zu groß war. In den Zeiten der Absatzkrise hat sich auch ihre Schwäche wiederum deutlich erwiesen. Als aber die Hochkonjunktur wieder begann, hatten die Führer der Wirtschaft bereits aus den Erfahrungen der Vergangenheit ihre Folgerungen gezogen, und sie nutzten ihre ökonomische vom Reich durch die Zollpolitik geförderte Macht, um planmäßig und fortgesetzt die Warenpreise in die Höhe zu jähren.

Gleichzeitig aber wirkt das Unheil fort, das mit der Neuheftung der Lebensmittelpreise und der Erschwerung des Nachschlagsmittelkonsums herbeigeführt worden ist. Der Reichsblock setzte sich mit der ihm eigenen Herrschergeißel über alle Einwendungen der Opposition fort. Herr Schiele hatte mit großem Pathos verkündet, die Landwirtschaft brauche höhere Zölle, weil die Industriewaren durch den Zolltarif besonders begünstigt worden waren und damit der Landwirtschaft ein Ausgleich geboten werden mußte. Heute zeigt sich, daß diese Beweisführung zusammengebrochen ist. Die Lebensmittelpreise haben die Verteuerung des Nahrungsmittelkonsums bewirkt. Gleichzeitig aber sind die Fabrikationspreise in anhaltendem Steigen. Die wertvolle Landwirtschaft, deren Verbrauch dem des städtischen Arbeiters näher als etwa dem des feudalen Großgrundbesitzers ist, muß die steigenden Industriewarenpreise tragen, genau so wie die übrigen Verbraucher. Sie spürt die Teuerung nicht viel anders als der städtische Arbeiter und Angestellte. Man kann eben nicht mit dem Mittel der Zollschraube in das Wirtschaftsgeschehen eingreifen, ohne dem ökonomisch stärkeren neue Machtmittel zu geben, den wirtschaftlich Schwächeren weiter ins Elend zu stürzen.

Die Teuerung, die wir jetzt erleben, ist wirtschaftlich und sozial gesehen, eine schwere Gefahr. Wenn je, so ist es jetzt, mit entschlossenen Maßnahmen eingzugreifen. Wir erwarten sie vom Bürgerblock nicht. Aber die Arbeiterschaft muß erkennen, daß dieses Spiel nur dann ein Ende haben kann, wenn sich alle Wirtschaftskräfte zum entschlossenen Kampf gegen diese verfehlte Wirtschaftsführung aufstellen. Vor allem aber darf nicht übersehen werden, daß viele Kräfte, die jetzt das wertvolle Volk bestricken und in nächster Zeit noch stärker bestricken werden, dem Volke nur aufgeladen werden konnten, weil das Volk selbst seine parlamentarische Macht nicht zu gebrauchen wußte.

Der Eid

Schopenhauer hat den Eid die metaphysische Eidesbrücke der Juristen genannt. Bentham hat den Satz geprägt: „Bei einem erfahrenen Richter hat der Eid nicht die geringste Glaubwürdigkeit, er hat ihn zu oft durch die Lüge entweiht“.

sehen.“ Die Literatur kennt das Versagen des Eides zur Sicherung wahrheitsgemäßer Aussagen längst. Aber die Juristen?

Ein namhafter Jurist, Oberlandesgerichtsrat Kloß, hat zur Zeit, als er noch Staatsanwalt in Halle a. d. S. war, alle Fälle aufgezeichnet, in denen solche Widersprüche von Zeugenaussagen mit den Aussagen von anderen Zeugen oder mit andern Beweismitteln vorkamen, daß man zur Erklärung für diesen Widerspruch keiner Ueberzeugung nach nur bewußte Unwahrhaftigkeit annehmen könnte. Auf Grund dieser Aufzeichnungen ist er zu dem Schluß gekommen, daß in dem fraglichen Jahr in Deutschland wahrscheinlich rund 42000 Meineide geleistet worden sind. Man hätte in rasendem Tempo Zuchthäuser bauen müssen, wenn diese 42000 Meineide strafrechtlich verfolgt worden wären. Im gleichen Jahre sind jedoch nur 525 Verurteilungen wegen Meineides erfolgt.

Eine niederschmetternde Statistik! Sie ergibt nicht nur, daß der Eid als Mittel, wahrheitsgemäße Aussagen zu erzielen, versagt, sie zeigt zugleich, daß jede Verurteilung wegen Meineides eine schreiende Ungerechtigkeit in sich birgt. Jeder der Verurteilten — sei er auch zur Recht verurteilt — wird sagen: Warum gerade ich von Zehntausenden, die nicht verfolgt und verurteilt werden?

Der Eid mag ein gutes Mittel zur Verurteilung des Gewissens der Richter sein, aber zugleich ein Mittel zur Verurteilung der Öffentlichkeit über die Justiz. Schlußfolgerung: Die Eidesgesetzgebung muß geändert werden.

Aus der Wirtschaft

Der Bier-Sprit-Konzern

Der Bier-Sprit-Konzern übernahm in diesen Tagen die Hartwig-Kantorowicz-A.-G. und verschmolz sie mit seinen Lifer-Unternehmungen.

Der größte Bier-Sprit-Konzern ist ein ganzes Reich des „Rönigs Klop!“ in der deutschen Wirtschaft. Auch hier haben die jüngst vergangenen 10 Jahre entscheidende Umwälzungen gebracht.

Im Jahre 1918 vereinigte sich die von der Spiritbank A.-G. geführte Geschäftsgruppe mit den Kahlbaum-Firmen zur C. A. F. Kahlbaum A.-G.

Im Jahre 1920 schlossen sich die Gesellschaften der Breslauer Spiritfabrik A.-G. mit denen der Ostelbischen Spiritwerke A.-G. zur Ostwerke A.-G. zusammen.

Im selben Jahre wurde die Macht der Schultheiß-Brauereien mit denen der Pakenhofer-Produktion zur Schultheiß-Pakenhofer A.-G. zusammengefaßt.

Im gleichen Jahre noch schloß dann der Bier-Konzern (Schultheiß-Pakenhofer) mit den beiden Spirit- und Lifergruppen (Ostwerke und Kahlbaum) eine Interessengemeinschaft auf die Dauer von 60 Jahren.

In der Inflationszeit war der Schnaps mächtiger als das Bier. Danach änderte sich das rasch. Die Auswirkung zeigte sich darin, daß die Bier-Gruppe dieses Riesenkonzerns ständig mächtiger wurde, der Spiritflügel, hier im besondern die Kahlbaum-Gruppe (Lifer- und Wein-Gruppe), hatte Schwierigkeiten, an ihr hängen die meisten Inflationsgründungen. So kam es zum privatkapitalistischen Rutsch. Die Kahlbaum-Gruppe mußte sich die Umbildung der Interessengemeinschaft und die Eingliederung in die eigentliche Bier-Spritmacht (Schultheiß-Pakenhofer-Ostwerke) gefallen lassen. Der ganze Kahlbaum-Konzern verschwand als selbständige Gruppe der Interessengemeinschaft, ein „Bundesstaat“ war im „Einheitsstaat“ aufgegangen.

Das Bier-Sprit-Reich stand äußerlich glänzend organisiert, finanziell großartig fundiert, innerlich scheinbar unberührt in der Deflationskrise und im Rationalisierungskrieg. Die Aktienkurse stiegen, die Dividenden wuchsen.

Der Aufbau dieser heillosen Herrschaft war wie folgt gegliedert:

- 1. Dachgesellschaft des Gesamtkonzerns.
2. Verwaltungsgesellschaften der Spiritgruppe.
3. Banken und Bankverbindungen.
4. Brauereien.
5. Gese- und Spiritusfabriken.
6. Lifer- und Spiritusfabriken.
7. Mühlen.
8. Handelsgesellschaften.
9. Verkaufsbetriebe.
10. Glas- und Flaschenfabriken.
11. Maschinenfabriken.
12. Zementfabriken.
13. Chemische Interessen.

Inzwischen hat sich gezeigt, daß die deutschen Konzerne im allgemeinen außerordentlich kompliziert organisiert sind. Die Konzernbureaucratie wurde riesengroß, die „typischen Aktien-Direktoren“ — wie sie Sinnes bezeichnet hat —, entwickelten ihren Resortpartikularismus, der ganze Betriebsmechanismus wurde ständig und umständlicher, unübersichtlicher und teurer. Die Verringerung der Tochter-, Enkel- und Urenkelgesellschaften durch gegenseitige Schwächelung, durch Aufspeicherung von Aktienpaketen und vielsinnigen Vorzugsaktien, durch Verwaltungsver- und Kontrollgesellschaften, die Führung der Finanzierungen und Kreditierungen, die Verteilung der Absatzgebiete und die Regulierung der Preise wurde schier unmöglich.

In der Zeit, da sich auch der dümmste Gesellschaftsleiter wie ein Ochsenfisch auflöste, wenn er über den teuren staatlischen und kommunalen Verwaltungsapparat sprach, verbrauchten diese Sorte „Nachleute“ und „Industrieführer“ ständig größere Teile der wachsenden Ueberflüsse ihrer Betriebe für „Gandlungsumkosten“ — wie dieser Ausgabeposten in den industriellen Bilanzen so schon heißt.

Die Herren Direktoren schwärmten für die Fesselung der Arbeiter am fliegenden Bande, während sie selbst zunehmend verfallten. Sie drehen sich nicht nur um ihre eigene Achse, sie meinen, es müsse sich alles um sie drehen, sie seien der ruhende Pol in der Erscheinungen Welt.

Es ist viel zu wenig untersucht, daß es interessanterweise das Finanzkapital war, das zur Reinigung trieb, erst deshalb, weil es selbst auf den Industriestellen festlag, dann, weil es überallhin zu Krediten gezwungen wurde, und außerdem, weil es wieder ordentlich berdiene wollte. So begann der große Konzernraub. Die vertikalen Konzerns Flögen auseinander oder schrumpften zusammen. Es wurde finanzkapitalistisch rationalisiert.

Nur wenige Industriebranchen waren innerlich stark genug, um diese Sturmzeiten ohne Einflußnahme anderer, von außen kommenden Kräfte, zu überleben. Beim Bier-Sprit-Konzern half der rasch zunehmende Bierverbrauch sogar die Ausfälle aus dem Rückgang im Lifergeschäft hinweg. Hier wurde die innere Reinigung und Neudurchbildung des Konzerns ohne Eingriffe von dritter Seite möglich.

Bisher ist er an vier Stellen vor sich gegangen. Einmal hat jetzt die Schultheiß-Pakenhofer-Ostwerk-Macht ihre Wülfenintresse organisch zusammengefaßt. Ihre sämtlichen Unternehmungen dieser Art — Produktion und Handel — sind in der Sächsischen Mühlenwerke A.-G. aufgegangen.

Es handelt sich dabei um etwa 15 Mühlen- und Produktionshandels-Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Weiter hat er seine gesamten Geseinteressen, ebenfalls rund dreihundert Duzend Gesellschaften, in der Wulf A.-G., West in Westfalen (jetzt Sitz in Berlin) zusammengefaßt.

Die dritte Neuorganisation ist die großzügigste und finanzkapitalistisch interessanteste. Es ist der Bier-Sprit-Gruppe gelungen, durch eine Verständigung mit den oberösterreichischen Industriellen die Gefahr einer Industriestrukturkrisis zu vermeiden, die gegen seine großen oberösterreichischen Zementfabriken auftreten konnte, zu beseitigen und sich zugleich eine Baugesellschaft anzugliedern. Dieses Unternehmen, die Industriebau-A.-G., hat dabei eine Tochtergesellschaft, die Großer u. Klein A.-G., in den Vereinigungsprozess gleich mit auf die Art einbezogen, daß diese von ihr völlig aufgelöst wurde. Darüber hinaus ist auf dem Wege durch Aktienkauf auch noch die Feld u. Franke A.-G. in die neugebildete Baugruppe mit eingegliedert worden. Damit hat die Bier-Sprit-Gruppe jetzt auch noch eine eigne Gruppe von Baubetrieben.

Zum vierten übernimmt Schultheiß-Pakenhofer jetzt die wichtigste Konkurrenz gegen seine Lifer, die Hartwig-Kantorowicz A.-G. Die gesamten Kantorowicz-Betriebe gehen an den Bier-Sprit-Konzern über, der mit jungen Aktien seiner Liferzentrale (Kahlbaum-A.-G.) bezahlt.

Der Arbeiter beim Glase Bier wird nur schwer glauben, daß aus seinem kleinen Genuß eine solche Riesenmacht erwachsen konnte. Dennoch ist es so. Ueberdies steht die Brauindustrie in ihren Verbänden heute an der Spitze der deutschen Produktion, mit ihr ringt die Kunststoffe- und die ganze chemische Industrie um die Palme des höchsten privatkapitalistischen Erfolges.

Kurt Heinig.

Gewerkschaftsbewegung

Großreinemachen in Hamburg

Der Kampf im Olymp, den leitende Persönlichkeiten des Internationalen Gewerkschaftsbundes auf dem Pariser Gewerkschaftskongress durch sehr merkwürdige ungeschickte und wenig lokale Arbeitsmethoden, für die Arbeiterschaft kein Verständnis haben kann, herausbeschoren haben, ist für die Kommunisten ein gefundenes Fressen. Sie werden jetzt Morgenluft wittern und glauben, ihre Maulwurfsarbeit in den freien Gewerkschaften noch kräftiger als bisher fortsetzen zu können.

Unter diesen Umständen wirkt das Großreinemachen in den Hamburger Gewerkschaften gegenüber einer ganz besonders üblen Sorte von Gewerkschaftskommunismus außerordentlich erfreulich.

Die Hamburger freiorganisierten Holzarbeiter und Transportarbeiter haben in scharfer Form gegen die allmählich unerträglich gewordenen Treiben und Schreibereien der Hamburger Kommunisten, deren Lügen und Verdrehungen über die Tätigkeit der Gewerkschaften und ihre Leitung auf keine Ruhhaut mehr gehen, Stellung genommen. Die Zahlstelle Großhamburg des Deutschen Holzarbeiterverbandes berief eine besondere Vertrauensmänner- und Betriebsräteversammlung ein; die sich lebhaft mit den gewerkschaftsfeindlichen Methoden der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ beschäftigte. Der Vollmächtige Wannow stellte dabei fest, daß die berlogene Bege gegen die Verbandsarbeit sich in einer ungenügenden Fortentwicklung der Mitgliederbewegung ausdrückte. Trotz bergemeisterter Anstrengungen des kommunistischen Diskussionsredners wurde zum Schluß gegen ganz wenige Stimmen eine scharfe Entschliebung gegen die „Hamburger Volkszeitung“ und die kommunistische Partei angenommen.

Noch scharfer ist der Beschluß, den eine Generalversammlung der Bezirksverwaltung Großhamburg des Deutschen Verkehrs-bundes gegen die Kommunisten brachte. Der Grund zur Stellungnahme lag in der kommunistischen Gründung der Stauerzeigergesellschaft Walthers, die vornehmlich mit der deutsch-russischen Transport-Aktiengesellschaft arbeitet. Es wurde festgestellt, daß das kommunistische Bürgerchaftsmitglied Walthers früher Mitglied des gelben Unteroffiziersklubs der Sapag gewesen ist. Von kommunistischer Seite mußte zugegeben werden, daß die von den Kommunisten beim letzten Hafenarbeiterstreik gesammelten 10000 Mark nicht ausbezahlt, sondern bei der S. A. G. als Fonds deponiert wurden. Zum Schluß wurde gegen 20 Stimmen bei mehreren hundert Anwesenden ein Antrag angenommen, der den Gewerkschaftern und Geschäftsführern der Stauerzeigergesellschaft für die Dauer ihrer Tätigkeit in diesem Betrieb sämtliche Funktionen innerhalb des Deutschen Verkehrsverbundes absperrt, da es sich bei dieser Gründung nach der Beweisaufnahme einer Untersuchungskommission um ein kommunistisches Unternehmen handelt, das nach dem Gesellschaftsvertrag rein privatkapitalistisch aufgegangen ist.

Zwei der größten Hamburger Organisationen haben also gegenüber dem gewerkschaftsfeindlichen Treiben der Kommunisten reinen Tisch gemacht. Wenn überall in gleich erschütternder Weise und mit gleicher Energie gegen den kommunistischen Stand Front gemacht wird, dann wird sich der Moskauer Spud in den Gewerkschaften schnell verflüchtigen.

Das überaltete Lohnabkommen

Bei dem letzten Lohnabkommen zum Reichstarifvertrag für die Gese- und Knabenkonfektion ist gegen den Willen der Arbeitnehmerverbände der Ablaufstermin später festgesetzt worden, als die Arbeitnehmer vorschlugen. In der Zwischenzeit sind nun die Lebenshaltungskosten weiter gestiegen. Die Löhne für die Herrenkonfektion standen aber schon bei Abschluß des letzten Lohnabkommens gegenüber den Löhnen anderer vergleichbarer Branchen stark zurück. Die Arbeitnehmerverbände haben daher an den Arbeitgeberverband ein Schreiben gerichtet, worin eine Erhöhung der Löhne bereits spätestens vom 1. September an gefordert wird. Sollte der Arbeitgeberverband, so heißt es in dem Schreiben, wider Erwarten nicht geneigt sein, dem Vorschlag auf frühern Eintritt einer entsprechenden Lohnerhöhung stattzugeben, und darauf bestehen, daß die jetzigen Löhne bis zum 30. September in Geltung bleiben, dann könne der Verband keine Gewähr für eine reifliche Durchführung der Vertragsstreue übernehmen.

Der mexikanische Gewerkschaftskongress findet vom 2. bis 26. August in der Hauptstadt Mexiko-Stadt statt.

Handbuch des Arbeiters. Vom „Handbuch des Arbeiters“ und der Betriebsicherheit“, herausgegeben vom Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung, Dr. Schrup, ist soeben im Verlag Reimar Hobbing der zweite Band erschienen. Er behandelt den Arbeiterschutz im einzelnen, während der erste Band mehr grundsätzliche Erörterungen über den Arbeiterschutz brachte, und umfaßt Bergbau, Eisenhütten, Steine und Erden, Textilindustrie, Leder- und Gummibetrieb, Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe, Papierindustrie, Verbleibungsgewerbe, Baugewerbe und Verkehrswesen. Wir werden auf die interessanten, 600 Seiten umfassenden Darstellungen zurückkommen.

Willy in München,
auf zu Promon,
Bismarckstr. 29.







Neuverpflichtete Mitglieder

a) Oper.

Die Damen: Alice Braun, Harman-Edersfeld (Zwischenfachsängerin) Hanna Busch, Leipzig (jugendliche Sängerin) Maria Auerbach, Gera (jugendliche Altistin) Eta Koller, Berlin (Altistin) Die Herren: Gottlieb Bittor, Darmstadt (Heldentenor) Josef Dursch, Basel (lyrischer Tenor) Michael Diez, Weuthen (Heldentenor) Kurt v. Ruffin, Berlin (Bariton) Wilhelm Witte, Koblenz (seriöser Bass) Gerhard Gützig, Berlin (Korsettist) Ballett: Karl Feinling, Dessau in Anhalt (Solotänzer)

b) Schauspiel.

Die Damen: Barbara Motter, Hannover (Salondame) Hst Schott, Hagen (Goldmutter und Gelbin) Margarete Petri, Hildesheim (jugendliche Gelbin) Sont Schumacher (Nähe und muntere Liebhaberin) Die Herren: Hans Alts, St. Gallen (erster Charakterdarsteller) Josef Georg Witt, Koburg (jugendlicher Held) Herbert Mühlberg, Dresden (erster Bombitant) Hans Rathmann, Nürnberg (jugendlicher Bombitant) Wilhelm Dersch, Gera (Heldentenor) Hans Kettler, Hagen (Vater und Chorist)

Die Fachbezeichnung dient lediglich zur besseren Orientierung des Publikums. Die Beschäftigung der Mitglieder geschieht individuell. — Auch im Chor- und Ballettkörper sind wesentliche Veränderungen vorgenommen worden.

Der Spielplan

steht u. a. vor:

Oper: Adam: König für einen Tag. Hotelbier: Die weiße Dame. Cornelius: Barbier von Bagdad. Leo Fall: Jugend im Mai (Operette). Giordano: Andrea Genier. Gluck (bearb. v. Mayer): Die Belagerung von Rythra (Uraufführung). Hindemith: Cardillac, Ein und Zurück. Humperdinck: Hänsel und Gretel. Lortzing: Der Zigeunerbaron. Mozart: Don Giovanni, Figaros Hochzeit. Offenbach: Hoffmanns Erzählungen, Die schöne Helena. Smetana: Der Kuh. Strauß, Rich.: Der Rosenkavalier. Strakosky: Raza. Verdi: Aida, Rigoletto, Der Troubadour. Wagner: Lohngin, Meisterfinger von Nürnberg, Parsifal, Siegfried, Walküre, Tannhäuser. Weber: Oberon. Welles: Scherz, List und Rache. Schauspiel: Klaffter. Goethe: Torquato Tasso. Schiller: Die Räuber. Shakespeare: Macbeth, Othello. Kleist: Rätchen von Heßbrunn. Rolland: Mikäel. Ibsen: Peer Gynt, Die Frau vom Meer. — Neuheiten: Bert Brecht: Mann ist Mann. Karl Zudmayer: Schinderhannes. Jules Romains: Der Diktator. Bruno Grand: Die Zwölftausend. Ernst Toller: Poppea, wir leben. Franz Molnar: Spiel im Schloß. G. Müller-Schlösser: Wibelts Auferstehung. Außerdem beabsichtigt die Intendanz, einen neuen Diebenschmidt, das letzte Weib Georg Kaisers Der echte Blanche und Paul Rahnals: Au soleil de l'Institut aufzuführen. Unterhaltungsreihe. Paul Abel: Hans Sonnenkühlers Höllenfahrt. Brachvogel-Lederer: Rarzig und die Pompadour. Goldoni-Rändler: Der Weiberfeind. Scriba-Grube: Das Glas Wasser. Kurt Goez: Seitenprünge. Bernauer und Desterreicher: Der Garten Eden. Ralph Arur Roberts und Landsberger: Einbruch.

Die Intendanz ist bemüht, durch Aufführungen von Neuheiten den Spielplan möglichst abwechslungsreich zu gestalten und steht diesbezüglich mit den Verlagsanstalten in enger Verbindung.

Anrecht.

Auch für die Spielzeit 1927/28 werden Anrechtstickets ausgeben. Es wird darauf Rücksicht genommen, daß den Inhabern der Anrechtstickets im wesentlichen musikalische Werke (Opern, Operetten) geboten werden. Im Schauspiel werden nur die wichtigsten Neuerscheinungen und einige Klaffter-Vorstellungen im Anrecht herauskommen. Die Intendanz legt Wert darauf, daß in der kommenden Spielzeit die unliebsamen Verschiebungen der Anrechtstickets wegfallen. Dadurch ist den Anrechtsticketinhabern Gelegenheit gegeben, wenigstens über die nächsten 4 Wochen sich ihren Anrechtsticket auszurechnen.

Die Intendanz hat beim Entwurf des Spielplans darauf Rücksicht genommen, daß möglichst nur Opern und Schauspiele zur Aufführung kommen, die in der vergangenen Spielzeit nicht gegeben wurden. Sie wird ferner dafür sorgen, daß jeder Anrechtsticketabend einen hervorragenden Gast erhält. Eine Erhöhung des Anrechtsticketpreises tritt bei diesen Gastspielen nicht ein.

Einlösung der Anrechtstickets für September 1927.

Nur einmalige Aufforderung.

Table with columns for dates (Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend) and times (1. Abend, 2. Abend, 3. Abend, 4. Abend, 5. Abend, 6. Abend) for the month of August and September.

Um den künftigen Anfragen nach neuen Anrechtstickets entsprechen zu können, hat die Intendanz sich entschlossen, eine Anzahl Plätze, die sich sonst im freien Verkauf befanden, ins Anrecht zu nehmen, so daß diese Wünsche weitgehend erfüllt werden können.

Advertisement for 'Beißgerber-treppe' and 'Strombrücke' ferries. Includes details about routes to 'Loffau (Strandhaus) und Hohenwarthe' and 'Kinderfest im Strandhaus Loffau'.

Advertisement for 'Abfahrt Strombrücke' ferries. Details routes to 'Grünevalde', 'Alte Elbe-Dornburg', and 'Saalemündung-Zochheim'.

Large advertisement for 'Mifa' bicycles. Features a large 'Mifa' logo and text: 'Radrikverkaufsstelle Magdeburg, Kanistraße 3a, Telefon 2111. Leiter: E. Spieß & E. Hochheim'.

Advertisement for 'Leder-Ausschnitt' by Gust. Hoffmeister, including 'Krankenbehandlung' services.

Advertisement for 'Asthmaleidende' featuring 'Nymphosan' medicine.

Advertisement for 'Gallen-Niemann' medicine.

Advertisement for 'Bei elektrischen Installationen' by Willi Denkwitz.

Advertisement for 'G. Heim' natural science and health products.

Advertisement for 'Möbel' (furniture) by Wilhelm Bable, including 'Herrenzimmer', 'Speisezimmer', and 'Schlafzimmer'.

Advertisement for 'Homoopath. Blasenheile' and 'Krankenbehandlung' by Maaben.

Advertisement for 'Pallabona Puder' (toilet powder).

Advertisement for 'Der Bücherkreis' (book club) featuring 'Heft 8 für August'.

Advertisement for 'Sächsisches Volksblatt' newspaper, including contact information and a subscription offer.







Magdeburger Angelegenheiten

Stempel gehn...

Ein Erwerbsloser schreibt: Arbeitslos — drei Silben nur, aber ein Meer von Tränen, Sorgen und Glend. Tausende sind es, die morgens in die „Katakomben“ wandern, verzweifelte Hoffnung im Herzen.

Zwei Stempel erhält die Karte. „Arbeit?“ — „Nein.“ Und der Beamte gibt sie wortlos zurück. Er muß hart sein, denn wolle er mit jedem fühlen, der von ihm vergebens das erlösende Wort „Arbeit“ erhofft — der Jammer erdrückt ihn.

„Der Nächste!“ Und so kommen und gehen sie — hundlang. Ein grauenhafter Zug des Glends.

Draußen stehen sie dann in Gruppen und erzählen. Einer führt das Wort — politisiert, schimpft, flucht. Er glüht vor Eifer, berauscht sich an den eignen Worten, um — sein Glend zu vergessen.

Andre hören zu — fressen gierig jedes Wort in sich hinein, glauben ein Evangelium zu hören und denken beim Gehen: „Wenn alle so dächten, ob es nicht doch...? An der nächsten Straßenecke aber schon haben sie nichts mehr davon behalten als trostlose Leere und Hoffnungslosigkeit im Herzen.“

Dritte aber stehen beisammen und sagen kaum mehr als: „Ja, ja — hm, hm“ und — sagen sich mehr als tausend Worte es tun können. Nicht allein zu sein in der Not, ist für diese schon ein Trost. Geteiltes Leid — nirgends ist das Wort wahrer.

Ihr aber, die ihr klagt, daß ihr für die vielen Unterstützungen steuern müßt, denkt daran, was es heißt, mit Frau und drei bis vier kleinen Kindern vor dem leeren Tischkasten zu stehen, vor dem — Nichts; denkt daran, denn auch ihr seid nicht gefeit gegen das Schicksal und hundertfach könnt' vielleicht auch ihr den Segen erfahren — dort an der Kasse des Arbeitsamtes, der Fürsorge, die das Leben rettet.

Und ihr, von der andern Partei, die ihr dem 9. November und seinen Männern flucht, euch möcht' ich sagen: Und hätten diese Männer in den acht Jahren nichts geschaffen als diese Erwerbslosenfürsorge, die Revolution hätte sich tausendfach gelohnt.

Wäre sie nicht gekommen, dann gäb's keine Stempel, keine Biste, keine Schlangen von Mäiden und Halbverzeifelten an braunen Tischen und Schranken, es gäb' keine Kasse und Unterstützung und der Staat behielte viel schönes Geld — aber es gäbe Hunderte von Verbrechern mehr, Tausende von Wahnsinnigen und Zehntausende von Selbstmördern. Daß es nicht so ist, darin liegt das Gute. V i d e o.

Straßenpersungen

Nach Mitteilung des Magistrats wird am Montag den 8. August d. J. mit der Neubefestigung folgender Straßen begonnen:

- A. Halberstädter Straße zwischen Leipziger Straße und Verbindungsbahn Sudeburg-Burgau (voraussichtliche Dauer der Arbeiten 3 Wochen).
B. Leiterstraße (voraussichtliche Dauer der Arbeiten 10 Tage).
C. Klosterkamp (voraussichtliche Dauer der Arbeiten 4 Wochen).
D. a) 1. Neues Fischerufer (Wauzeit etwa 10 Tage).
2. Petersberg (Wauzeit etwa 6 Tage).
3. Neufährter Straße (Wauzeit etwa 15 Tage).

Dies den Roman und jede Auskunft über Gas-, Wasser, Elektrizitäts-Angelegenheiten im Stadtgesch., Köhler Str. 1, Fernruf 1160.

Rubinte

Roman von Georg Hermann.

(31. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Al das jedoch tragt dahin — all das ist vergnügt, daß nun endlich der Sommer kommt. Und von den nicht zu jenen Gartenlokalen bringen in das Gejumm die abgerissenen Klänge der Musikkapellen herüber, die die „Winterstürme, die dem Bonnemond wichen“, mit dem „Präsidentenmarsch“ abwechseln lassen.

Aber mitten dazwischen u n s e r Emil Rubinte. Und wenn er auch fühlt, daß er in Ehen bestehen kann — denn sein Kragen ist ganz neu, noch nie gewaschen und sehr hoch, und sein weißer, blütenweißer Strohhut hat noch keinen Regen bekommen und glänzt ordentlich vor Leim — ja, wenn Emil Rubinte auch fühlt, daß er in Ehen bestehen kann, so empfindet er es doch schmerzlich, daß er bei der großen Quadrille heute noch nicht engagiert hat. Ach — er weiß keineswegs bestimmt, ob die Tänzerin, auf deren Tanzkarte er sich für heute hat vormerken lassen, auch noch jetzt auf den Verspäteten warten wird, oder ob sie es nicht vorgezogen hat, einem andern in die Arme zu fliegen.

So marschieren Emil Rubinte ungeduldig dahin, schwimmt gegen den Strom die langen Wege, die Allen entlang. Immer stärker klingt die Musik von den Lokalen am See. Immer dichter wird das Gewühl. Die Liebespaare und die Kinder haben sich verhandelt, haben sich wie die Köpfe der Hydra mit sich selbst multipliziert. Noch ist es hell. Die Sonne hat zwar schon gute Nacht gesagt, aber der Himmel leuchtet wie weißglühendes Metall, und die paar Federwolken sind rotig überstrahlt, während die große, dränende Wellenwand da hinten ganz schwarzfärbend ist. Die Eisenbahnzüge ziehen im Bogen an haumbeseigten, noch unbebauten Straßenzügen als vielgliedrige, feurige Schlangen dahin, und die Mondstichel rückt drüber am Himmel empor, steht mitten zwischen den garten Wipfeln zweier Kappeln.

Ach, da ist ja schon das Strandloch! Da unten liegt es. In der russischen Schaufel freischen die Mädchen mit fliegenden Köden, und das Karussell dreht sich ganz bunt zwischen einer Mauer von Kindern in der Dämmerung. Und Meta Schulte schwebt ganz schräg auf dem Holzschimmel, wie eine richtige Reitdame, immer im Kreis umher und lächelt lauer. Eine Kapelle spielt irgendwo — ein Mittelstück zwischen Kinder-geflüster und Teppichklöpfen. Und dazwischen geht's: „grrrr! krattabum — Bataillon!“ — die Regelbahn. — Unter den Bäumen, den hohen Ästern, herrscht hier schon unheimliche Dämmerung, in der es durcheinander gleitet und wogt und rauscht; und während doch draußen noch ein weißes Licht alles ganz klar macht, werden hier unten schon die alten Petroleumlampen an-

- 4. Petersstraße (Wauzeit etwa 4 Tage).
5. Grünarmstraße (Wauzeit etwa 7 Tage).
b) 1. Nachweide (Wauzeit etwa 6 Tage).
2. Schützenstraße (Wauzeit etwa 20 Tage).
3. Rottendorfer Straße (Wauzeit etwa 20 Tage).

Die Arbeiten, in den unter D a 1 und D b 1 aufgeführten Straßen werden am 8. August d. J. begonnen und in vorstehender Reihenfolge weitergeführt.

Mit Rücksicht auf die vorstehend erwähnten Arbeiten muß eine Sperrung der Straßen für die oben angegebene Dauer für

Summ

Berfassungstag

bestellen Sie sofort bei Ihrer Zeitungsträgerin

die Festschrift des Wahren Jacob

Alle 14 Tage 16 Seiten nur 30 Pf.

Buchhandlung Volksstimme

den gesamten Durchgangsverkehr erfolgen. Zu A: Während der Neubefestigung der Halberstädter Straße bzw. anschließend daran der Leipziger Straße erfolgt die Umleitung des gesamten Durchgangsverkehrs durch die Leipziger Straße Gellestraße und Wipmannstraße, und nach Fertigstellung der Halberstädter Straße, Wipmannstraße und Gellestraße.

Zu C: Die Straße Klosterkamp zwischen Saalestraße und Nonnenwerder wird für den Durchgangsverkehr gesperrt. Die Umleitung des Durchgangsverkehrs erfolgt über die Zwischenerwerstraße und den Nonnenwerder.

Zu B und D: Die erforderliche Umleitung des Durchgangsverkehrs erfolgt durch Tafeln, Verkehrsposten usw. Den Anweisungen der Verkehrsbeamten ist unbedingt Folge zu leisten. Durch die borgehaltenen Neubefestigungen werden große Verkehrserschwerungen geschaffen. Nach Mitteilung des Magistrats werden die Arbeiten auch mit größter Beschleunigung durchgeführt werden.

Der Sonntag auf der Ausstellung

Am Sonntag wird die Deutsche Theater-Ausstellung ein ungemein buntes und vielfältiges Programm bringen. Außer den Führungen durch die Ausstellung, die um 10, 1 und 4 Uhr beginnen, werden um 11, 12, 1, 3, 4, 6 1/2 Uhr sachmännliche Führungen durch die Versuchsbühne stattfinden. Von 11 bis 3 Uhr wird der Malersaal der städtischen Bühnen Magdeburgs in vollem Betrieb zu sehen sein, und zwar bietet sich an diesem Tage die Möglichkeit, der Herstellung der Dekoration für „Hoffmanns Erzählungen“, die zu Beginn der Winter-Spielzeit im Stadthallen in völliger Neuausstattung als erste Oper herauskommen sollen, beizuwohnen. Das Ausstellungsorchester konzertiert am Sonntag von 11 1/2 bis 1 Uhr, von 3 1/2 bis 6 Uhr und von 7 bis 20 Uhr. Die Freude der Kleinen, das Kapelle-Theater, wird um 3, 4, 5 und 7 Uhr den Besuchern unentgeltlich offenstehen. Die beste deutsche Marionettentruppe zu bewundern wird um 5 Uhr und um 8 Uhr möglich sein, zu welchen Zeiten Joo Johnsons Künstler-Marionetten-Theater unter der Leitung von Ernst Sclert im Vortragshaus seine Vorstellungen beginnt. In der Versuchsbühne tanzen um 8 1/2 Uhr die ungarische Tanz- und Gesangsgruppe Geza Varady und die vereinigte Tanzgruppe der Solotänzer der Theater in Mannheim, Hannover, Dessau und Lübeck. Das beliebte Ballett auf der schwimmenden Bühne ist für 10 1/2 Uhr vorgesehen. Bei Eintritt der Dunkelheit (8 1/2 Uhr) wird das gesamte Ausstellungsgelände festlich illuminiert und der Adolf-Mittag-See mit Scheinwerfern abgeleuchtet.

Da am Sonntag eine Reihe von Sonderzügen in Magdeburg erwartet wird, wird jeder ein sehr starker Besuch auf der Ausstellung zu erwarten sein.

Das Gastspiel des Ural-Kosaken-Chors, das die

Ausstellungsleitung für Sonnabend den 6. August, abend von 7 bis 10 Uhr, auf dem Platz am Adolf-Mittag-See angeflutigt hat, kann nicht wiederholt werden, sondern wird nur an diesem einen Abend stattfinden. Wer also diesen Kosaken-Chor, der sich internationale Bedeutung erwinnt hat, genossen will, muß diese Gelegenheit unbedingt wahrnehmen.

Das dritte Kinderfest der Deutschen Theater-Ausstellung wird am Montag den 8. August stattfinden, und zwar nachmittags von 3 Uhr an. Die Kinder erhalten wieder Schärpen, Mützen usw., ebenso wieder eine Reihe von kleinen Geschenken, natürlich auch Fadeln. Für Spiele und Beschäftigungen aller Art für die Kinder wird ebenfalls wieder gesorgt. Auch das Märchenballett, das die Kleiner so entzückt hat, wird um 10 1/2 Uhr zu sehen sein. Trotz der hohen Unkosten sieht die Ausstellung davon ab, höhere oder die normalen Eintrittspreise zu nehmen, sondern fest den Eintrittspreis an diesem Tag, um dieses Kinderfest allen zugänglich zu machen, von nachmittags um 3 Uhr an auf nur 50 Pfennig fest, wobei wieder, wie auch bei den ersten Kinderfesten, jeder Erwachsene das Recht hat, ein Kind frei mit in die Ausstellung zu bringen.

Der Provinziallandtag besucht die Ausstellung

Die Deutsche Theater-Ausstellung ist seit Eröffnung schon oft von führenden Persönlichkeiten des In- und Auslandes besucht worden. Auch verschiedene Parlamente haben es sich nicht nehmen lassen, der Stadt Magdeburg und der Deutschen Theater-Ausstellung ihren offiziellen Besuch abzustatten. Erinnert sei in diesem Zusammenhang an den Besuch des Deutschen Reichstags, des Preussischen Landtags und des Preussischen Staatsrats. Auch Mitglieder des Braunschweigischen Landtags weinten zu einem Besuch der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg. Gelegenheit des Besuchs des Provinzialauschusses hatte Landes-hauptmann Hüben er bereits den Besuch des Provinziallandtags in Aussicht gestellt. Diese Tatsache dürfte als ein erfreuliches Zeichen dafür anzusprechen sein, mit welcher regem Interesse auch die Provinzialverwaltung die Entwicklung der Provinzialhauptstadt Magdeburg verfolgt.

Am Mittwoch den 10. August werden nunmehr die Mitglieder des Provinziallandtags der Einladung des Magistrats der Stadt Magdeburg zu einer Besichtigung der Deutschen Theater-Ausstellung Folge leisten. Nach einer Begrüßung in der Stadthalle durch Oberbürgermeister Weims findet unter Führung von Stadtbaurat Gode r i z eine Besichtigung der Stadthalle statt. Im Anschluß hieran wird den Provinziallandtags-Abgeordneten Gelegenheit gegeben, in verschiedenen Gruppen den Aufbau und die Gliederung der Deutschen Theater-Ausstellung kennenzulernen.

Nach der Besichtigung werden die Provinziallandtags-Abgeordneten den Herrenfraganlagen einen Besuch abstatten. Für den Nachmittag ist eine Rundfahrt durch die Stadt vorgesehen, in deren Verlauf den Landtagsabgeordneten u. a. ein Einblick in Magdeburgs jüngsten Stadtteil, die Wohnungsbildungen an der Großen Diesdorfer Straße, geboten wird. Am Abend werden sie den Ballettaufführung auf der schwimmenden Bühne auf dem Adolf-Mittag-See beizuwohnen. Der Einladung des Magistrats werden die Mitglieder des Provinziallandtags, nach den bereits jetzt vorliegenden Meldungen zu urteilen, sehr zahlreich entsprechen.

— Arbeitsgerichtsbeisitzer, soweit sie dem Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbund und dem IFA-Bund angehören, werden zu einer am Dienstag den 9. August 1927, abends 7 1/2 Uhr, im Rathhaus stattfindenden Sitzung hierdurch eingeladen.

— Die diesjährige Verfassungsfeier der Stadt. Am Donnerstag den 11. August, vormittags 11 Uhr, findet im großen Saale der Stadthalle gemeinsam mit der Bürgerstadt die diesjährige Verfassungsfeier der Magdeburger Behörden statt. Die Festrede hat Oberbürgermeister Grimme übernommen. Eintrittskarten sind unentgeltlich erhältlich im Magdeburger Verkehrsverein und in der Buchhandlung der Volksstimme.

— Ausverkaufte Sonderzüge. Die drei Sonderzüge von Berlin, Leipzig—Halle und Braunschweig, die am Sonntag den 7. August nach Magdeburg fahren, sind, wie von der Leitung der Deutschen Theater-Ausstellung am Sonnabend früh gemeldet wurde, seit Freitag abend vollständig ausverkauft. Darüber hinaus ist noch überaus starke Nachfrage nach weiteren Karten. Die Theaterausstellung übt also eine sehr starke Anziehungskraft aus, zumal ja außer diesen drei Zügen bereits am Sonnabend ein Sonderzug von Berlin und zwei große Gesellschaftsfahrten von Leipzig auswärtige Besucher in großer Zahl zur Theaterausstellung bringen.

gezündet, röllische, flackernde Lichter im tonigen Dunkel, flackernde Kreise im Halbschatten. Von fern glänzt dazu noch der Spiegel des Wassers, in dem sich ein roter Himmel wiederfindet, und über den die Lichter von den andern Lokalen schon die ersten gitternden Brücken hauen. Die grünen Tische stehen hier in langen Reihen unter den Bäumen, und überall sitzen Familien, sitzen Mädchen, sitzen Soldaten, sitzt alt und jung. Die Mädchen gehen schon auf den Wegen, paarweise, weiß und blond, haben ihre Augen überall. Und andre versprechen allen andern Männern mit Mäiden die schönsten Dinge, während sie am Arme des einen hängen. Reihenweise sind auf den Tischen die Weißbiergläser, die Kaffeekassen und die Seidel und die Zeller mit den Napf-tuchentresten. Die Ausschiffsteller stürzen schwitzend ihren Groschen nach, und Hausdiener mit blauen Schürzen ziehen mit ganzen Körben voll klirrenden Geschirrs ab. Wenn die Musik schweigt, hört man vom Tanztal ein paar Töne. Und immer sieht man an hohen, hellen Scheiben die Umrisse von tanzenden Paaren entlangfahren, ganz spukhaft und lächerlich. Sobald die Kapelle aber wieder beginnt, glaubt man, es gewittert in der Ferne.

Emil Rubinte wandert zwischen den Gängen auf und nieder, läßt sich hängen und treiben, sieht nach jedem Tisch. Aber so viele Mädchen auch da in den weniger beleuchteten Ecken sitzen, so viele ihren Arm auf die Schulter des Fremden lehnen und ihm teilnehmend in die Augen blicken, so viele singend und jummend, paarweise und zu dreien, weiß, rot und hellblau, flatternden Wimpeln gleich, die an einer Schür wehen, in der Dämmerung die Wege auf und nieder trotten — nirgends ist die, auf deren Tanzkarte sich Emil Rubinte schon vorgemerkt hat.

Und die Kinder beginnen schon ihre Stocklaternen anzuzünden, die wie große, bunte Schmetterlinge durch das Halbdunkel schweben. Mütter rufen: „Emma, Marie, Karl, Justus, na mach' sie nu endlich!“ teilen Kapselchen aus, stupfen Jungen in Kniehöhlen vor sich her — „na Du, komm mir man nach Hause!“ — Das Karussell dreht sich unermüdlich im Licht. Eine neue Meta Schulte sitzt auf dem Schimmel. Die Schaufel fliegt. Die Mädchen freischen. — Kasperle spielt in einer Ecke sein letztes Spiel: — „Seid ihr auch alle da?“ In der Schildebrücke brüllt der Löwe, pinken die Schmiebe, wirbelt die Trommel — aber das tanzende Ei ist noch unbeschädigt. — Und an der Würfelbude meint Marie Polzin bittere Tränen: sie wollte durchgans die blaue Kapsel mit den Blumen gewinnen. — Aber dazwischen immer „grrrr — krattabum — Bataillon!“ — die Regelbahn!

Emil Rubinte setzt sich beschweiden an irgendeinen Tisch, allwo noch ein Stuhl frei ist. Da sitzen schon Leute. Großmutter Neundorf mit einer Kapotte und einem alten Longjoch mit Rottenschnern. Schriftfeger Ziebland, Frau Ludow, Frau

Ziebland, Frau Braunad; Erna, Hermann, August und Karl aus der zweiten Klasse der Hundertfünfunddreißigsten und aus der fünften Klasse der Hundertundachtzigsten.

„Au Mutta!“ ruft August, „id hab' wat Feines jehehn! Ge'n' janz keen' Mann — jehr alt war er und vo bezinrecht — uff zwec Stöder is er jejangen — immer so — beede Beene kaputt!“

„Nach so etwas brauchst Du noch jarnich hinzusehn,“ sagt Frau Ludow belehrend, und sie kann sich nicht enthalten, ihre Hand nach August hin auszustrecken zu lassen.

„Na, weene man nich, August,“ sagt Herr Ziebland, „Water kommt doch gleich mit Weißbier und Würstchen!“

„Jott, Frau Baldowfki,“ ruft Frau Postschaffner Ludow, „wo kommen Sie'n her? — Wo ist denn Ihre Emma? Is det Mädchen doch hier?“

„Haben Sie denn nich jeheert? — Kee? nee? Meine Emma is doch schon seit vierzehn Tage wech!“

„Keene Ahnung! — Wirklich?“ ruft Frau Ziebland. „Na, un wat hab'n Sie'n da jetan,“ fragte Frau Ludow. „Ham Se je denn?“

„Ach nee,“ sagt Frau Baldowfki sehr ruhig. „Aber wissen Sie — id hab' ihr gleich als unbekannt bezogen bei de Polizei abgemeldet.“

„Na, denn is man jut,“ sagt Herr Ziebland und langt nach dem Weißbierglas. Emil Rubinte sitzt still an einem Tischchen und trinkt sein Bier.

Es ist indeffen dunkler geworden — merkwürdig, seltsam, unheimlich, drückend dunkel — so ganz schnell, so ganz rapid und plötzlich. Die Bäume verschranken sich zu großen Felten, und die Musik raschelt blechern.

Und mit einmal geht ein Klauchen und Drehen durch die Zweige, und sie biegen sich und knarren; junge Blätter und die grünen Ulmenfrüchte werden abgerissen und jagen wirbelnd herunter. Draußen auf der Allee wälzt sich eine Staubwolke ganz schnell entlang, rund wie eine Welle, sie rollt die Straße hinab, dick, kraus und schwer, und vor ihr — wie drei Herolde — laufen und treifen auf der scharfen Krempe drei niegelagelte Strohhüte, und drei Schatten von laufenden Menschen, drei Paar fliegende Rockschöße jagen mitten in der Staubwolke mit vorgezogenen Armen. Und wo die Lawine hingelangt, da bleiben die Menschen wie verblüffet stehen, stemmen sich gegen den Wind, strecken die Arme von sich und machen die Augen zu. Und der Wind gerzt den Frauen und Mädchen an den dünnen Frühlingsschleibern, preßt die Röde gegen sie, läßt sie sich kraufen und flattern, zeichnet die sonst verhäulten Figuren mit allen Abundungen, macht aus der Mode von 1906 fußfreie geizigische Gewänder der Perilleischen Epoche.

(Fortsetzung folgt.)







# Für unsere Sonntags- und Ferien-Ausflüge

**Park-Restaurant Herrenkrug**  
Vornehmster und schönster Ausflugsort Magdeburgs inmitten herrlicher Anlagen, Garagen, umfangreicher Ausspann. — Tel. 705 u. 6395.

Mittwochs und Sonntags  
**Große Konzerte**  
Diners, Soupers, ff. Weine und Biere



**Schützenhaus**

Stadtspark, Tel. 41350. Inh. Wih. Westphal jun. Jeden Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag großes Gartenkonzert.

**Salzquelle**

Beliebtester Luftkurort und Erholungspark am Elbufer.

Regen Ruder- und Segelsport Strandkörbe. Herrliche Fernsicht.  
**Sonntags große Konzerte.**

**Neuer Schwan** Leipziger Str. (5 Min. v. der Endstation Linie 5) Beliebter Ausflugsort. Großer schöner Saal. Schattiger Garten, — Veranda. ff. Speisen. — Gepflegte Aktien-Biere.

**Auf stählernem Roß**  
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

**Park-Restaurant Vogelgesang**  
Beginn der Dahlienblüte  
**Täglich Konzert**  
Eintritt frei.

**Margaretenhof**  
das beliebteste Lokal  
Sonntags Unterhaltungsmusik bei freiem Eintritt. — Jeden Sonntag Tanz.  
M. Bräutigam.

**Diesdorf Schwarzer Adler** Tel. 2707.  
Herrlicher Garten mit Sommer u. Winteraal. Jed. Sonntag Tanz. Ein Saal stets frei.

**Diesdorf Landhaus**  
Schattiger Garten. Kegelbahn. jeden Sonntag Tanz. Fernspr. 3746. K. Aarnocke.

**Elbgarten Cracau** Inh. H. Ewe  
Herrl. Gart. m. Café u. gesch. Verand. Wunderb. Fernsicht a. d. Elbe. Saal u. Gart. 1. Festlichkeit. j. Art a. f. Kinderfeste. Wochentags kann Kaffee aufgebracht werd. Jed. Sonntag Tanz. Orig. Jazz.

**Prester Kornemanns Garten**  
Inh. Otto Schumann  
Bekanntes Ausflugslokal für Vereine, Radfahrer und Gesellschaften.  
Jeden Sonntag Tanz!

**Louisenthal an der Kreuzhorst** Telefon: 2700  
Herrl. Garten mit Veranden. Sonntags Tanzkränzchen. Täglich lebende Fische. Bes. Hermann Dichte.

**Pechau Gasthaus zur Erholung Pechau**  
Inh. Erich Ladicke. Tel.: Randau 8  
Großer schattiger Gartensaal. ff. Speisen und Getränke. Spezialität: Fisch. Schulen und Vereinen empfohlen.  
**Sonntags: Musik.**

20 Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs. — Mit Kartenskizzen Mk. **0.50**

**Waldschenke** (Herrl. im Biederitz) Busch gelegen. Jeden Sonntag Gesellschaftsbil. Gute Küche u. Getränke. M. Weber.

**Biederitz — Alte Oberförsterei**  
Inh. F. Röhle.  
Großer schattiger Garten. — Jeden Sonntag Konzert u. Gesellschaftsbil.

**Königsborn. Zur Tanne**  
H. Krankemann.  
Gr. schattiger Garten. Herrliche Gastzimmer mit Veranden. — Saal 500 Personen fassend Gute Musik. — Vereinen empfohlen.

**Wahlitz Zum Schweizerhäuschen**  
Schöner schatt. Garten. Veranden. Saal, pass. für Vereine. Warme u. kalte Speisen sowie Getränke zu jeder Tageszeit. Otto Schmidt

**Calenberge G. Wolfers Parkrestaurant**  
Dicht an der Elbenauer Schweiz. — Gute Speisen und Getränke. — Oeffentliche Fernsprechstelle. Radfahrstation

**Grünwalde, Brauner Hirsch**  
Fernruf 114. — E. Hoffmann.  
Größtes und schönstes Vergnügunglokal am Platze. — Eigne Anlegestelle für Dampfer. Für Vereine und Schulen bestanz empfohlen.

**Jägerhof Grünwalde.**  
Bekanntes und größtes Ausflugslokal am Platze für Schulen und Vereine. Dampfverbindung.

**Jeden Sonntag Gesellschaftsbil.**  
Bei gutem Wetter Gartenkonzert. Kinderspielplatz im Garten. Angenehmer Familien-Aufenthalt. Im Café: Jeden Sonntag Konzert. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Freundlichst ladet ein E. Blachoff.

**Schönebeck - Eibenau Parkrestaurant Waldfrieden.**  
Schönstes Ausflugslokal der Elbinsel. An der Chaussee und Radfahrweg gelegen. 7 Morgen großer Naturpark mit Veranden und Café. Freundl. ladet ein H. Spangenberg.

**Schönebeck • Buschhaus**  
Herrlich gelegener Ausflugsort, direkt an der Elbe, Saal, Veranden und Spielplätze für Vereine und Schuten. Eigne Dampferanlegestelle. Um freundlichen Besuch bitten  
Franz Ebeling. Telefon Nr. 427.

**Schönebeck. Besucht den Hummelberg**  
Der schönste Aussichtspunkt der Umgegend. Schöner schattiger Garten und sonnige Hänge.

**Barleben Gewerkschaftshaus**  
Erich Schweitzer  
Jeden Sonntag Tanz.  
Gute Bewirtung — Herrlicher Gartensaal.

**Wolmirstedt = Stadt Prag**  
Bem. besuchter schattiger Garten, Gesellschaftssaal, Kegelbahn. Bes. Ida Meyer

**Küchenhorn**  
bei Wolmirstedt  
Schönster Ausflugsort für Schulen u. Vereine mitten im Walde gelegen. Sonntags: Tanzkränzchen. — Sport- und Spielplatz. — Eigne Konditorei. E. Grote.

**Colbitz Forst. Zum Spitzenberg**  
Wald-Erholungsstätte. im Walde. Saal für Vereine. Gute bill. Pension Tourist. angenehm. Aufenth. Gute Küche u. Getränke Wih. Richter.

**Groß-Ammenleben Schwarzer Adler**  
Inh. H. Nordt. Telefon 2  
empfehl. sich allen Ausflüglern ff. gute Speisen ff. Lobitzer Biere

**Neuhaldensleben Gasthaus Papenberg**  
25 Minuten vom Bahnhof. Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine. Großer Saal und Veranden. Tanzdiele im Freien. Wilhelm Berg.

**Neuhaldensleben W. Herzogs Festsäle**  
Masche 8 — Fernruf 229  
Größtes und schönstes Lokal am Platze. Großer und kleiner Saal. Schattiger Garten mit Veranden. Beliebt. Ausflugslokal. W. Herzog.

**Wer wandern will**  
28 Ausflüge in Magdeburgs Umgegend, 4 Karten. . . . . Mk. **0.50**  
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

**Strandhaus Lostau**  
Tel. Lostau 11 Inh.: Wih. Brönning Tel. Lostau 11  
Am Fuße des Humberges gelegen. — Garten-Terrasse und Glas-Veranden mit herrlichem Elbe-Panorama.

**Sonntag: Tanzkränzchen**  
Anlegestelle der fahrplanmäßigen Personendampfer ab Magdeburg-Strombrücke  
Ausspann / Autohalteplatz / Station für Radfahrer

**Hohenwarthe Zum deutschen Hause**  
Schöner Garten Veranden und Saal  
Jed. Sonntag Tanz  
Heinrich Dahlschläger.

**Forsthaus Kälzau** Mitten im Walde  
20 Minuten vom Bahnhof Mäuer.

**Hohenwarthe. — Elbschlößchen**  
Besitzer: F. Friedrich  
Direkt an der Elbe. — Herrliche Aussicht. — große Veranda. — Moderner Tanzsaal.

**Mösershöh an der Berliner Chaussee**  
das bekannte gute Lokal für Radfahrer und Ausflügler. Inh.: E. North

**Niegripp Zur Freundschaft** Tel. 779  
Besitzer: Wih. Köllmeier  
Empfehle allen Ausflüglern, Vereinen und Schulen meine geräumigen Lokaltitäten / Oedecke Kegelbahn Solide Preise / Bodensteiner Bier.

**Burg 11 Parchauer Chaussee 11 Burg**  
Heinrich Borks Restaurant  
Angenehmer Familienaufenthalt.  
Gut gepflegte Biere.

**Burg 11 Parchauer Chaussee 11 Burg**  
28 Ausflüge in Magdeburgs Umgegend, 4 Karten. . . . . Mk. **0.50**  
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg.

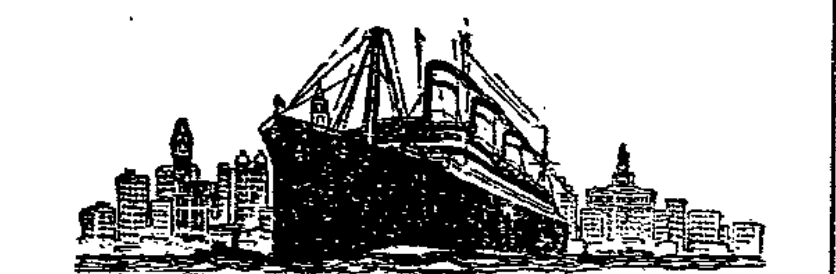
## Das Magdeburger Schützenfest

auf der Festwiese an den Scheibensständen am Herrenkrug  
**dauert bis einschl. den 14. August**  
Fabel und Trubel • Langdiele  
• 12 Uhr abends Schluß •

**Billigste Bezugsquelle:**  
Sprechmaschinen  
Platten und Ersatzteile  
Kofferapparate . . . von Mt. 16.00 an  
Müllers Sprechmaschinenhaus  
Eigene mechan. Reparaturwerkstatt.

**SEIFEN**  
Ernst Feigenspan  
Albrechtstraße 1  
gegenüb. Gr. Münzstraße  
Biele Neuhofen-Eingang.

## Überseereisen



Regelmäßige Personen- und Frachtdienste nach Nordamerika, Mittelamerika, Südamerika, Ostasien, Australien und Afrika  
Vergnügungs- und Erholungsreisen, wie Fjord- und Polarfahrten, Reisen um die Welt, Westindien-Reisen

Interessenten erhalten Auskünfte und Prospekte kostenlos durch die

**Hamburg-Amerika Linie**  
HAMBURG 1 + ALSTERDAMM 25

und die Vertretungen an allen größeren Plätzen des In- und Auslandes.

Vertretung in Magdeburg:  
Reisebureau der H.-A.-L., Alte Ulrichstr. 7

Frachtabzüge erstellt das Schiffstrachenkontor G. m. b. H., Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 1411. Fernsprecher: 5252

## Apollo-Säle

Wallstraße 2a. Täglich 8 1/2 Uhr

**Ab Sonntag, den 7. August**  
Gastspiel der beliebtesten  
**Fritz-Steidl-Gänger**  
mit brillanten urkomischen Schlegeln  
Zum Schluß:  
**Der Film-Star**  
Mit-Bur erste von Fritz Steidl  
Billige Eintrittspreise  
Lachen ohne Ende!

## „Weißes Roß“ Leopoldshall

Neuzettlich renoviert  
Schultheiß-Biere aus in Ciphons  
4 Liter nur 1.00 Mark.  
Jeden Sonntag: ff. Unterhaltungsmusik.  
Kein Bedienungs-Geld Kein Bedienungs-Peak

**Billiger Sonderzug an die Ostsee nach Graal-Müritz**  
am 14. bis 17. August 1927.  
4 Tage — 4 Tage  
Hochseefahrt in die dänisch. Gewässer. Vordens-jahrt. Besuch von Schwert. Rosted. Warnemünde, Rönne, Wismar, Ahlbeck und Ahrenshoop.  
Abfahrt am 14. Aug 1927 ab Magdeburg 7<sup>00</sup>  
Ankunft am 17. Aug 1927 in Magdeburg 22<sup>42</sup>  
Gesamtpreis: 53.50 RM. einchl. Verpflegung, Unterst. u. sämtl. Veranhaftungen.  
Bei genügend Bereitung wird eine Sonder-jahrt nach Kopenhagen eingeschaltet. Preis-Steig hieran am 9. August 1927 bei der Auskunftsstelle in Magdeburg 50 Pf.  
Deutsche Reichsbahngesellschaft.  
Reichsbahndirektion Magdeburg.

## Auf zu Gustav Bollmann!

Rote-Krebs-Str. 39  
da speist man billig und gut  
Große Portion 40 u. 60 Pf.  
Bester Speise Tag und Nacht  
Get. gepflegte Biere und diverse gekühlte Getränke

**Chaiselongues, Klub- u. Schlafsofas**  
um damit zu räumen, spottbillig bei Panne, nur Breiter Weg 132, 101 grabegu.

Reichsbanner-Biederbuch, mit Noten, empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

## Klug sein, wie er!



Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte!

**Der Widerstreit der Meinungen ist Schuld, daß niemand in Ruhe genießt. Die verehrten Raucher sind sich seit langem über den Wert unserer Fabrikate einig und erfreuen sich des Genußes ihrer**  
**Josetti Juno**  
der köstlichen 4.8 Cigarette ohne Mundstück und mit Gold.



Heute Sonntag,  
**Reichs-Jugend-Tag**  
des Bühnenvolkesbundes

**Ivo Puhony's**

Künstler-Marionetten-Theater spielt täglich nachm. 5 u. abends 8U. I. Vortragshaus  
nachmittags: abends:  
Erwachsene 1. Platz 1.50 2.00  
" 2. " 0.80 1.00  
Kinder 1. " 0.75 1.00  
" 2. " 0.40 0.50

Die Gruppe der Solotänzer der Vereinigten Theater Dessau / Hannover / Mannheim und die ungarische Gesangs- u. Tanzgruppe Geza Varady tanzen in der Technischen Vorführungsbühne u. auf der schwimmenden Bühne  
Besichtigen Sie die Thermoanlagen und Wechsellagerhäuser auf der Ausstellung!

Der letzte große

**Kindertag**

am Montag den 8. August, ermäßigte Eintrittspreise ab nachm. 3 Uhr / Erwachsene 50 Pfennig, Kinder 25 Pfennig. / Jeder Erwachsene führt ein Kind frei ein

Das **„Goldrausch-Fest“**

am Donnerstag den 11. August bietet besondere Sensationen



Storch **UT** Buckau

Heute bis Montag:

**Die Spürhunde von Winkelstadt**  
Der sensationelle Detektiv- und Abenteuerfilm  
Ferner:  
**Die Tänzerin aus der Spielhölle**  
Sitten-drama reich an fesselnden Abenteuern und wilden Kämpfen  
Hauptrolle: **Norma LaMadge**

**Eine Verworfenene**  
Das bewegte Schicksal eines Mädchens aus dem Volke im Zaumel der großen Welt.  
Sittendrama aus dem dunkelsten Paris.  
Ferner:  
**Das Schmugglerschiff**  
Ein Drama in dunkler Nacht auf sturmgepeinigtem Meere mit **Mary Carr** der bekannt Mitter-Darstellerin

Darzu in beiden Theatern:  
**Die prächtige Bühnenschau!**



**Personendampfer-Verkehr Magdeburg — Hohenwarthe — Niegripp**

**Sonntags:**  
Sonntags . . . 7, 8 und 10 Uhr Nachmittags . . . 2, 3 und 4 Uhr  
Rückfahrt . . . 9, 10 und 12 Uhr Nachmittags . . . 5.30, 7 und 8 Uhr  
bis Niegripp: Sonntags 7 Uhr, nachmittags 2 Uhr.  
Rückfahrt täglich bis Hohenwarthe: Vorm. 8 Uhr, nachm. 2 Uhr.  
Sonntags, Mittwochs und Sonnabends bis Niegripp:  
Sonntags 8 Uhr, nachmittags 2 Uhr.  
Änderungen vorbehalten.

Otto Krietsch, Schiffahrtsgeschäft, Werftstraße 34, Telefon 321

**Konzerthaus**  
Leipziger Straße 62 Leipzigiger Straße 62

Heute Sonntag nachmittag 3 Uhr  
**Großes Garten-Konzert**  
ausgeführt vom gesamten Magdeburger Konzertorchester unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Otto

Ab 4 Uhr im großen Saale  
**Tanz / Doppel-Orchester**  
Im kleinen Saale: **Der moderne Tanz**

Ab 7 Uhr im Konzertgarten:  
Reichtes Auftreten des mit überaus reichem Beifall aufgenommenen weltberühmten  
**Glazieroff-Balletts**  
Vollständig neues Programm

Spontaner Beifall überschüttete diese berühmte Künstler-schar nach jeder Darbietung. Versäumen Sie daher nicht diese nie wiederkehrende Gelegenheit. Trotz großer Unkosten: **Eintritt wie an den Vortagen 25 Pfg.**

Am Dienstag den 9. August:  
**Großes Extra-Konzert**  
Volkstümlicher Abend

Am Mittwoch den 10. August:  
**Das Fest der großen u. kleinen Kinder**

**DEULIG**  
-PALAST  
Die führende Filmbühne

Man ist es gewöhnt, daß man in Magdeburg nur unsere Filme sieht. — Auch unser neues prächtiges Doppelprogramm hat unsere Besucher zu höchster Begeisterung hingerissen

Der neue Deulig-Großfilm

**Männer vor der Ehe**

8 interessante Kapitel aus dem Leben heutiger Menschen vor ihrer Ehe  
Darsteller:  
Der reiche Junggeheile Charles Sinclair  
Der arme Junggeheile Ernst Seppermann  
Der leidenschaftliche Junggeheile . . . . . Anton Pohlner  
Der unerschütterliche Junggeheile . . . . . Jol. Falkenstein  
und deren Partnern:  
Das junge Mädchen . . . . . Tina Sanna  
Der Schwarm . . . . . Hansi Bopp  
Das Mädchen des nicht . . . . . Hilde Maron  
Der junge Herrschel . . . . . Fritz Schmidt  
Das Mädchen mit dem . . . . . Eva Feld.  
Ferner:  
Der unvergleichliche Nicolai Kollin

**Der Verführer!**

Wahr: Sein Leben ohne Schicksal  
Sein Leben ohne Spanne  
Die neueste Deulig-Woche!

**Zwei Männerküche an der Deulig!**

Eröffnung Sonntag 2.30 Uhr

**Walhalla-Lichtspiele**

Montag letzter Tag!

**Am der Weser**

Ein Filmwerk unermesslicher Schönheit, voll Poesie und Romanik  
Deutschler Heimat  
In den Hauptrollen unsere besten der Filmbühne  
Außerdem:  
Der große Bunte Teil  
Sonntag Beginn 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt

**Das Theater der Internat. Großstadt**  
Sonntag  
Eröffnung 2.30 Uhr  
Das schönste Programm der Woche

**Der Bettelsohn**

Die Geschichte eines Waisenkinders  
Hauptrollen:  
Conrad Veidt — John Barrymore  
Ferner:  
**Die Nacht der Liebe**  
Ein Epos der Liebe, des Glücks und der jähren Trauer  
Hauptrollen:  
Ronald Colman — Vilma Banky

**Zentral-Theater**  
DIREKTION: WALTER STERNERT

Heute Sonntag  
2 Vorstellungen 2  
Nachmittags 4 Uhr (keine Freie) und abends 8 Uhr

**Rechte Sonntags-Saßspiele**

Theaters des Westens Berlin  
**HEINRICH HEINES ERSTE LIEBE**  
Der große Operetten-Erfolg!

**ZENTRAL**

Theater-Restaurant  
Heute Sonntag 4 und 8 Uhr

**2 Vorstellungen 2**

Varieté-Programm.  
Terrasse Nachmittags und Abends  
Konzert Eintritt!

**Hofjäger**

Täglich abends 8.10 Uhr:  
Große Soubor-Saßspiele  
der edelsten und besten  
**Leipziger Seidel-Sänger.**

Ein glanzvolles Entertainment-Programm  
u. d. des beliebten S. S. S. -Trio,  
das in jeder Hinsicht  
das beste Saßspiel  
Magdeburgs  
Ferner der beliebte Singsänger  
Hilbert aus Dresden u. Der Follist  
Ein Sonntag!

**Sudenburger Festsäle**  
früher Eiskeller

Telephon 10191  
Inhaber Joh. Kutz  
Ab 4 Uhr  
**Gesellschafts-Ball**  
Spez.-Ausschank der  
Bodensteiner Brauerei

**Wichtig! Inflationsschädigte!**

Aufruf an alle ehem. geschädigten Haus- und Hypothekeneigentümer, Später, Rentner u. sonstige durch die Inflation Geschädigten.  
Sollen Sie Ihre Rechte bis ins kleinste gewahrt haben. Ihre Aufwendungen auf sämtlichem Wege durch genaue Durchführung von Prozessen oder auch sonstige Forderungen, wie Schuldzinsen, Wechselforderungen aus der Inflationzeit aufgewertet haben, so wenden Sie sich umgehend an den unterzeichneten Verband, ehe es zu spät ist.  
Reichs-Inflationverband aller Inflationsschädigten, geschädigter ehem. Haus- und Hypothekeneigentümer.  
Sitz Magdeburg, Bahnhofsstr. 1, II. Tel. 9350.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**

Verwaltung Magdeburg  
Am Mittwoch d. 10. August, abends 6 1/2 Uhr, findet der 18. Jahrestag, Kassenabschluss, die **Branchenversammlung der Bauhölzer, Fahrrad- und Schreibmaschinenmechaniker** statt.  
Tagesordnung:  
Branchenangelegenheiten, Verschiedenes.  
Die Verwaltung.

**Jedes Buch**

besorgen wir in — kurzer Zeit —  
Buchhandl. Volkstümlich

1 Post. zurückgeschickt.  
Kantel, Kleider, Gummimäntel, beste Qualitäten, prompt zu versch. evtl. Teilzahlung.  
**Steinstr. 5, 1 Tr.**

**Sudenburg**

Reparaturwerkstatt f. Herren-Garderobe  
Repar., Wend., Kleider, Anzüge, hässl. Herren-Kleidungsstücke in kürzester Zeit, wäscht, Preis E. Murawski, Walmbergsweg 6.

**Möbel**

Magdeburg  
Dreierstraße 4  
Speise-, Herren- u. Schlafzimmer  
Küchen  
Einzelmöbel  
Kleidermöbel  
Kinder-Möbel  
Korbmöbel  
Sofas — Chaiselongues  
Große Auswahl  
Fabelhaft billig  
Günstige Teilzahlungen

Platten, Filme, Papiere  
immer fabriktisch, empfiehlt  
Südfront - Drogerie  
Kruppstraße 24.

Prima Chaiselongues  
Preis 38.00  
Prima Dreilaufanlagen  
breitbeleg, Preis 20.00  
Ratswagsplatz 1/2, 1. Etg.

**Kammerlichtspiele**

Die älteste und größte Filmbühne  
Magdeburgs hat natürlich wieder  
den besten Film!

**Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren**

2. Teil und Schluss  
Mein Heidelberg, ich  
tann dich nie vergessen

Die gleiche Begehung wie im  
ersten Teil

Großer bunter Teil  
Sonntags  
Eröffnung 2 1/2 Uhr

**Wilhelmspark**

Heute Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Garten-Konzert**  
Eintritt frei!

**TANZ**  
2 Saßspiele  
Jeder Sonntag

**Magdeburger Schützenfest.**

Gustav Bollmann  
mit prima Riesenkräften ist  
auch da.

**Ren! Roßbratwurst. Ren!**

**Hohenzollernpark**

Heute Sonntag, nachm. ab 4 Uhr  
**Kaffeekonzert**  
mit  
**Bunter Bühne**

ausgeführt von den beliebtesten Künstlern  
Leitung: Fritz Schlegmann  
Eintritt einschließlich Ober 10 Pfennig.  
Nach dem Konzert  
**Sanzfränzchen**

**WILHELMA**

Schönster Konzert-Garten Magdeburgs  
**Großes Konzert**  
Im Prunk- und Sommersaal  
**Gesellschaftsball**



Blüten in den Gruson-Gewächshäusern

Die Gruson-Gewächshäuser haben in dieser, an sich blütenlosen Uebergangszeit dennoch sich bemüht, ein vielseitiges farbenfrohes Bild zu bieten. Rosen sind vorüber, Chrysanthemen erblühen erst in mehreren Wochen. Da ist die Cannia, die blutrot, rotgelb oder ganz gelb in feinen Variationen spielt; fette, sattgrüne Blätter erhöhen den Reiz dieser schönen Blume. Sie bilden eine Kreuzung und sind erst in diesem Jahr angelegt. Ein Samen ist nicht erziehbar, die Pflanze muß durch Knollen-teilung vermehrt werden. In Kürze werden die Salbier mit ihrem glutroten Schmuck der Blüten ein wahres Feuermeer bieten. Eine Spezialität bilden die ganzen Farbenfortimente an Geranien, selbst in Vasa. Das „Mädchen aus der Fremde“ nennt sich eine hübsche, meist für Einfassungen gebrauchte Pflanze, eine andre heißt „Matthaus-Betunie“ und zeichnet sich durch ihre Seltenheit und ihre blaue Farbe aus.

Den Gruson-Gewächshäusern obliegt auch die Ausschmückung des „Mosterbergegartens“. Dort ist ein wahrhaft dichter, farbenreiches Bild entstanden. Begonien mit Santolinen eingefacht, schaffen einen roten Untergrund. Die Buchstaben T M der Theaterausstellung, bestehend in Tausenden von Scheveronipflanzen, die namentlich bei Beleuchtung besonders reizvoll wirken, sprechen für das Kulturwerk Magdeburgs. Ihnen beigegeben sind die farbenfrohen Astenanthus, die Agave (eine Katze in Sternform), die zierliche Asterantus, die Coleusblattpflanze in Dunkelrot, gelb und globumrandet, dann das ganze Meer an Begonien und endlich die malerischen Fuchsen in Weiß, Rosa und Rot mit blauer oder lilafarbener „Fütterung“.

„Ich wollte, du wärst, wo der Pfeffer wächst!“ Wie oft hat nicht manche ungehaltene Mutter ihrem Sprößling dieses Wort zugerufen, ohne zu wissen, daß der garstige Bengel eigentlich schon an jenem Ort ist: nämlich in Magdeburg. Die Gruson-Gewächshäuser bergen einen sehr ansehnlichen Schatz an Pfefferpflanzen, namentlich an schwarzem Pfeffer, den wir täglich wohl als Gewürz in der Küche brauchen. Leider ist es nicht möglich, auch nicht mit künstlicher Befruchtung, die Blüte zum lödrigen Samen zu bringen. Indes hängen die Bananenbäume und die Melonenpalmen voll Früchte. Es ist für den Naturfreund eine interessante Wandlung jetzt durch die Gruson-Gewächshäuser.

Moderne Ernährung

In Amerika gibt es Speisefarten, auf denen zu jeder Speise der Kaloriengehalt angegeben ist, so daß man sich sein Essen nicht nur nach Geschmack, sondern auch nach Nährwert zusammenstellen kann. Oder wenigstens können soll. Denn die Ernährung nach Kalorien beruht auf recht unsicheren Erkenntnissen. Es kommt nicht allein darauf an, welche Energie ein Nährstoff unter Umständen dem menschlichen Körper zuführt — unter Umständen noch dazu, deren wirkliches Zutreffen oft mehr als zweifelhaft ist —, sondern es kommt auf richtigen Ersatz der Körperstoffe an, die der Lebensvorgang fortwährend aufbraucht. Das aber ist etwas ganz anderes; unsere Erkenntnis befindet sich in dieser Hinsicht noch ziemlich in den Anfangsstufen.

Warum ist unstrittig 1 Pfund Butter nahrhafter als 1 Pfund Margarine, trotz gleichen Fettgehalts, trotz gleicher Kalorienzahl, trotz aller Propaganda der Kriegsjahre? Warum sind manche Gemüse zweifellos nahrhaft, obwohl die Kalorienjäger ihnen diese Eigenschaft plattweg abgesprochen haben? — Heute lautet die Antwort: Weil der Nährwert einer Speise in starkem Maße beeinflusst wird von ihrem Gehalt an Vitaminen. Vitamine sind in ihrer Zusammenfassung noch nicht ganz, in ihrer Wirkung aber schon recht gut erkannte Stoffe, die zwar in sehr geringen Mengen auftreten, aber den Organismus sehr stark beeinflussen.

Diese Vitamine nun sind nicht sehr widerstandsfähig. Sie werden beispielsweise durch längeres Erhitzen der Speisen auf mehr als 80 Grad zerstört. Langes Kochen der Gemüse, der Milch, scharfes Braten des Fleisches vermindert also ihren Nährwert — das Geheimnis, daß z. B. rohe Mohrrüben gesünder sind als „fein“ zubereitete, scheint gelöst.

Aber das ist für den aufgeklärten Leser nichts Neues. Nur muß man sich manchmal über die Grenzen dieser Aufklärung wundern. In einem großen Berliner Warenhaus kaufte unlängst jemand eine Flasche Zitronenjuce. Frische Zitronen gehören zu den vitaminreichsten Früchten. Der Käufer fragt also, ob der Saft wohl vitaminhaltig sei, oder ob die Vitamine beim Einweichen getötet seien. „Ich kann's nicht genau sagen“, war die zögernde Antwort, „doch, ja, sie sind wohl alle abgetötet!“ — Offenbar hatte der Sprecher die Vorstellung, daß Vitamine so eine Art Bazillen seien. Und es war nicht etwa eine junge Verkäuferin, sondern ein älterer, erprobter Mann, der diese Antwort gab.

Man stellt daraus, wie notwendig es ist, ab und zu etwas über Vitamine zu sagen. Viel zu wenig beachtet wird vor allem die Bedeutung der Vitaminleere für die Landwirtschaft und Viehzucht. Viehfutter wird vielfach in gekochter Form verabreicht, und häufig genug verliert es hierbei durch zu langes Kochen an Nährgehalt. Wenn man beispielsweise die Kartoffeln bestreut, die normalerweise an Schweine verfüttert werden, so erkennt man schon an dem dampfenden Dampfen, der aus dem Futtertrog kommt, und an dem mehr oder weniger gebrauchten Bodenstaub, daß diesem Futter durch nachhaltiges Ueberhitzen ein gut Teil der Vitamine entzogen sein muß. Versuche, die Kartoffeln nicht zu kochen, sondern nur zu dämpfen, ergeben vielfach Mißerfolge, weil bei der Bedienung der gemöhnlichen Dämpfapparate die unerlässliche Sorgfalt bei der Futterbereitung vernachlässigt wird. Begegreiflicherweise, denn besonders im Winter zwingt das Kochen des Schweinefutters zu frühem Aufstehen und mühseliger Arbeit, was die Liebe zur Futterbereitung recht beeinträchtigt!

Ein Verfahren scheint allerdings den Ansprüchen der Vitaminleere voll gerecht zu werden, nämlich die elektrische Futterbereitung. Sie geschieht durch Einschalten eines schwachen Stromes am Abend; der Strom bringt über Nacht eine kleine Wassermenge zu ganz langsamem Dämpfen, und am Morgen sind die Kartoffeln, ohne die zulässige Temperatur überschritten zu haben, ganz — als einwandfreie, selbst den menschlichen Appetit anregende Pellkartoffeln. Obendrein hat der Landmann oder sein Personal den Vorteil, eine Stunde länger schlafen zu können!

Dieses keine Beispiel zeigt, daß Wissenschaft und Technik Hand in Hand arbeiten; man braucht sich nur ihrer zu bedienen. Es soll darum den Landmann und die ländliche Hausfrau anregen, darüber nachzudenken, ob aus den einfachen Erkenntnissen der Vitaminforschung nicht mancher Schluß gezogen werden kann, der der menschlichen, aber auch der tierischen Ernährung und in beiden Fällen dem wirtschaftlichen Erfolge zugute kommt!

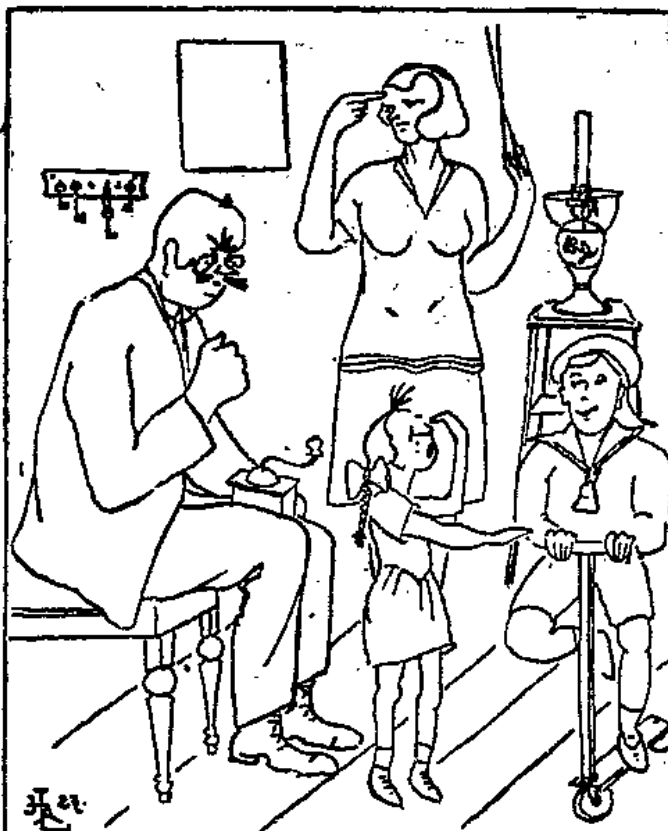
Erwerbstätige Mütter - verlassene Kinder

Das ist eine der traurigen Erscheinungen der bürgerlich-kapitalistischen Kultur, daß Mutter und Kind so oft auseinandergerissen sind. Kaum ist der schwangere arbeitende Frau für die Zeit kurz vor und kurz nach der Geburt des Kindes etwas Schutz und Pflege gewährt, dann wird dem Kinde die Mutter aber auch oft für viele Stunden des Tages genommen und so viele alleinstehende Mütter verlieren die Gegenwart ihres Kindes überhaupt, weil dieses wegen der außerhäu-

Wochenend-Freuden

Wochenendfahrten sind Mode geworden, aber nur für Leute mit großem Geldbeutel. Der Proletarier muß sehen, daß er auch ohne den nötigen Koffer sich am Sonntag Freuden verschafft. „Na, schön, versuchen wir's mal“, meinte Frau Kille. „Zum Felsenberg oder zur Kreuzhorst kommt man sowieso nicht alle Tage, also nächsten Sonnabend geht's los.“ Stumm ergehen nichte Vater Kille seine Einwilligung. Als biederer Bureaubeamter hat er sein ganzes Leben lang nur still und ergeben genickt zu allem (wenn er nicht gerade ein Niderchen machte). Er wußte, daß die Partie erst am Sonntag stattfinden konnte, aber wozu sich streiten.

Der Sonntag kam. In aller Herrgottsfröhe war Kille schon auf dem Koffer. Fast wäre er gewohnheitsgemäß auch heute ins Bureau gelaufen. Er stoppte aber noch rechtzeitig ab und besorgte pflichtgemäß als Haushaltungsvorstand den Büchendienst.



„Morgenandacht“.

Mit einer nicht geringen Wut im Bauch drehte er die kleine Mühle und die lang ihr Lied dazu, während Mutter Kille mit der Brennschere hantierte, um sich für die kommenden Freuden richtig auszurufen. Oswin und Anita, die Sonnenstrahlen der Familie, labalgten sich schon zum dritten Male um den Koffer, trotz Vaters Verbot, nicht solchen Krach zu machen, denn Schulges, eine Treppe tiefer, lägen noch im ersten Schlaf. „Daß doch die Kinder, Schulges können ruhig merken, daß wir wochenendfahren“, flüchte Mama Kille dazwischen. Nach reichlicher Verprobantierung brach man endlich auf zum Felsenberg. Er wollte über Diesdorf, sie über Döbmitz, die Kinder



„Ginaus in die Ferne“.

über Eberdorf gehen. Eingekommen sind sie nicht. Es war aber auch so ganz schön bei der frischen Morgenluft in der Gegend umherzuirren. Noch schöner wurde es, als Anita wurde zu werden begann und Vater sie Gudepad tragen mußte, während Mutter ihrem Oswin handdegreislich machte, daß solch großer Bengel nicht auch noch auf den Arm genommen werden kann. Es wurde höchste Zeit ein geruhiges Plätzchen aufzusuchen, sonst hätte der gottgergebene Kille wohl zum erstenmal in seinem Leben nicht zu allem stumm genickt. „Was Du man hast, müssen wir denn ausgerechnet zum Felsenberg, wer ist denn man auf die bewußte Idee gekommen, nach dem Felsenberg zu pilgern?“, schmetterte Mutter Killes Stimme durch die Natur, „zwei Bäume genügen doch für mich, denn umsonst habe ich die Hängematten nicht mitgeschleppt, das

will ich Dir gesagt haben.“ „Such zwei Bäume, ab!“ — Er suchte und fand. So war alles in schönster Blüte, tatsächlich, es blühten sogar Gänseblümchen ringsum. Endlich Wochenendstimmung. — Ruhe, Friede —, nur Vater Kille schritt ruhiglos hin und her, er hätte sich gern etwas abseits von der teuren Gattin niedergelassen, aber noch kämpfte er damit, ob es nicht besser wäre in der Nähe zu bleiben. Da war das Verhängnis schon über ihn gekommen. Er bekam die Strafe für seine schwarzen Gedanken. Zur Freude der Kinder hatte Kille in ein Wespennest getreten und unter tollstem Armgefecht lief er Weltreifezeit (leider nicht anerkannt).

„Du kannst einem auch alles herberben“, wetterte Frau Kille, „Dich sollte man gar nicht wieder mitnehmen“, flüchte sie wutschraubend hinzu, als Kille mit einem kühnen Satz über die Hängematten sprang. „Hindernisrennen“, gröhnten die Kinder,



Bei Vatern „Nicht“.

„au Bache, das ist fein, wenn Vater Spaß macht“. Aber auch der Spaß fand sein Ende. „Schluß, nie wieder kriegt mich einer zur Wochenendfahrt“, magte Kille zu brummeln. Mutters Ohren hörten es aber doch. „Was willst Du denn, das war doch ein tadelloses Tag, am nächsten Sonntag geht's zur Kreuzhorst“, ermunterte Frau Kille die Gesellschaft. Er wartete, daß sie sagen würde: „Dich nehmen wir überhaupt nicht wieder mit“, und seine Augen nahmen bei dem Gedanken einen kindlichen Glanz an. Aber Mutter Kille sagte nichts davon. Ein Schatten huschte über sein verschmollenes Gesicht.



Das wahre Wochenende.

Wie ein stiller Dulder stand er später im Straßenbahnwagen, denn für ihn war kein Sitzplatz mehr vorhanden. Fast sah es aus, als grübelte er darüber nach, ob er überhaupt noch zur Tür rauskann, wenn die Schwellungen der Wespennest weiter andauern würden. Halb erwünschte er sich, um endlich zur Ruhe zu kommen. — Aber da war ja sein Platz im Bureau, der wartete auf ihn. — Kille fand das Gleichgewicht wieder. Ja, seine Wochenendfreude ist die Freude auf den Montag, wo es wieder im alten Trost losgehen kann. Er ist einer von denen, die nicht alle werden. Einzig sagte man ihm: „Nenich heirate, Du lachst Dich tot.“ Er tat es an einem Wochenende und hatte seitdem nichts mehr zu lachen.

Wir werden schon unser Wochenende zu feiern verstehen. Wir sind ja nicht Familie Kille. Wochenende gut, alles gut!

lichen Arbeit der Mutter in fremde Familien oder in eine Anstalt kommt. Arbeit und Not sind in dieser göttlichen Weltordnung bestimmd für das Verhältnis zwischen Mutter und Kind. Nach der Berufszählung vom Jahre 1925 sind ein Fünftel von allen Berufstätigen in Deutschland Frauen. Wieviele dieser Frauen Mütter sind und wieviel Kinder durch die Erwerbsarbeit der Mütter ohne die Pflege der Mutter sind, ist zahlenmäßig nicht genau bekannt. Aber eine Zählung Dr. Notts von der berühmten Säuglingsanstalt in Charlottenburg gibt uns einen Anhalt.

Dr. Nott hat eine Umfrage bei 714 Gemeinden mit zusammen 12 1/2 Millionen Einwohnern veranstaltet, um einmal die Zahl der erwerbstätigen Mütter und die Zahl der Kinder dieser erwerbstätigen Mütter festzustellen, und da wurden unter diesen 12 1/2 Millionen Einwohnern rund 400 000 Mütter festgestellt, die rund 80 000 Kinder hatten. Das macht für die ganze deutsche Bevölkerung fast eine halbe Million Kinder, die für Stunden ohne mütterliche Pflege sind oder die Mutter überhaupt verlassen haben.

Rund 1/2 Million Kinder also durch den Kapitalismus von der Mutter getrennt! Dort die Elit, hier die Wirklichkeit. Ein Teil dieser Kinder ist durch die Erwerbsarbeit der Mutter für Stunden ohne Aufsicht. Nach einer Untersuchung von Feld in einer Anzahl von Industrievörtern sind so bis zu 80 Prozent dieser Kinder ohne Aufsicht. Daß da viele Kinder nicht das Beste lernen, und daß da die Zahl der verunglückten Kinder so hoch ist, verwundert nicht. Auch die Sterblichkeit dieser Kinder ist besonders hoch. Nach einer statistischen Feststellung beträgt

die Sterblichkeit dieser Kinder 30 bis 50 Prozent. Was nützen da die kommunalen Einrichtungen auf diesem Gebiet, wenn sie nicht benutzt werden? Dr. Nott nimmt z. B. an, daß nur etwa ein Ahtel der Säuglinge von Müttern, die außer dem Haus arbeiten, in Krippen verpflegt werden.

Das liegt zum Teil an dem Fehlen von Krippen. Ihre Zahl ist in Frankreich fast doppelt so groß, obwohl Frankreich rund 20 Millionen Menschen weniger hat.

Neben dem Ausbau des Krippenwesens wie des Kleinkindergartens in Deutschland ist eine ausgedehnte Fürsorgearbeit zur Erfassung der Kinder erwerbstätiger Mütter erforderlich. Die kommunale Fürsorge muß prüfen, wo sich die Kinder erwerbstätiger Mütter während der Arbeit der Mutter aufhalten, und dann den geeigneten Aufenthalt in die Wege leiten.

Neben den Kindern, die nur für Stunden von der erwerbstätigen Mutter entfernt sind, gibt es aber viele, die von der Mutter weg dauernd in fremde Pflege kommen. Hier ist schon der Gedanke aufgetaucht, diesen Müttern — immer eine Anzahl zusammengefaßt — Heime zu bieten, in denen die Mütter in ihrer Freizeit mit ihren Kindern zusammen sind, während die Kinder während der Arbeitszeit der Mutter in Krippen und Kindergärten aufgenommen werden.

Nebenfalls sollten diese fürchtbaren Zahlen zu denken geben und zur Tat mahnen. Mutter und Kind gehören zusammen, und wo die Arbeit einer Wirtschaftsordnung Mutter und Kind auseinanderreißt, da hat die kommunale Fürsorge alles zu tun, um diese widernatürlichen Zustände zu mildern oder zu beseitigen.



# Meine Chronik

## Mord an einer Amerikanerin.

Eine Mordaffäre, die sich vor etwa einem Jahr in der Slowakei zugetragen hat und deren Opfer eine aus der Tschechoslowakei stammende Amerikanerin ist, erregt in Prag, namentlich im Hinblick auf die darin verwickelten Persönlichkeiten, großes Aufsehen. Seit einem Jahr ist eine gewisse Margit Mörösmarthy spurlos verschwunden. Sie war im Hause des New Yorker Millionärs Wertheimer angestellt und pflegte des Hiers ihre Heimat zu besuchen. So war sie auch im Juli vorigen Jahres mit ihren Ersparnissen, die auf etwa 180 000 Kronen geschätzt werden, nach Bratislava gekommen, wo ihre Schwester mit dem slowakischen Redakteur Sitorfi verheiratet ist. Durch ihren Schwager machte sie die Bekanntheit des Redakteurs Michallo, der mit nach Prag fuhr, wo sie auch mit dem in literarischen Kreisen bekannten Prager Arzt Dr. Mepetar bekannt wurde. Michallo vertrat ihr die Ehe und veranstaltete tatsächlich eine Trauungszeremonie in den Räumen eines Prager tschechischen Schriftstellerklubs, bei der Dr. Mepetar als falscher Standesbeamter fungierte. Im Hinblick auf die künftige Ehe, hatte Michallo der Mörösmarthy schon größere Geldbeträge herausgelockt. Da sie sich später aber ihr ganzes Vermögen aneignen wollten, lockten sie, wie Sitorfi auf der Prager Polizeidirektion gefanden hat, die Mörösmarthy nach der Slowakei, wo sie die Frau in einer einsamen Gegend erdrosselten und die Leiche in einem Sumpf versenkten. Michallo ist eine in Prager Journalistenkreisen wohlbekannte Persönlichkeit. Er war nacheinander nahezu bei sämtlichen tschechischen und slowakischen Parteien tätig, war Chefredakteur eines vom Unterrichtsminister Dr. Sobza herausgegebenen slowakischen Blattes und wurde schließlich sogar als Spezialist für slowakische Fragen in die Redaktion der „Kawobny List“ aufgenommen. In der letzten Zeit fand er jedoch keine Beschäftigung mehr und trieb sich in Paris herum, um schließlich wegen Geldmangels nach Prag zurückzukehren und, wie es sich zeigt, die Verbrecherlaufbahn einschlug. Das Vertrauen seiner Auftraggeber gewann er besonders durch seine vollen den geistlich-häuslichen Umgangsformen, worin er den meisten tschechischen Journalisten weit voraus überlegen war. Doktor Mepetar, der erst vor einem Monat zum Dr. der Medizin in promovierte, war Mitarbeiter an einer Reihe tschechischer literarischer Zeitschriften und längere Zeit auch Theaterkritiker der Prager „Tribuna“. Ein von ihm geschriebenes Theaterstück wurde von einem Prager Theater zur Aufführung angenommen. Michallo und Dr. Mepetar leugneten zuerst die Mordtat, deren sie von Sitorfi beschuldigt werden.

## Raubmordversuch auf eine Friseursfrau.

Am Donnerstagabend um 8 Uhr wurde in der Linien-berg in der Wohnung des Friseurs Bräunig ein schwerer Raubmordversuch herbeigeführt. Die Frau des Friseurs hatte bereits den Laden geschlossen, als sich ein Ehepaar nach zu Einläufen einfand. Die Frau bediente die jungen Leute und war gerade im Begriff, Seife und Parfüm zu einem Paket zusammenzuwickeln, als sie plötzlich mit einem Lohschläger niedergebunden wurde. Der hilflosen am Boden liegenden Frau wurde ein Handtuch um den Hals gebunden, um sie zu erdrosseln. Die Verbrecher raubten dann die Tageskasse und durchwühlten sämtliche Schränke nach Schmuckstücken. Als der Sohn der Ueberfallenen nach Hause kam und laute, entsetzte Rufe durch ein Fenster erklangen. Ein sofort hinzugerufener Arzt befreite die Frau des Friseurs und konnte sie nach längeren Bemühungen wieder ins Leben zurückrufen. Das räuberische Ehepaar ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

## Straßenbahn gegen Auto.

Ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Lastauto erfolgte am Donnerstag nachmittag in dem Berliner Vorort Weißensee. Der Führer des Lastautos und eine Frau, die auf der vorderen Plattform des Straßenbahnwagens gestanden hatte, erlitten schwere Rippenverletzungen und mußten ins Weißenseer Krankenhaus geschafft werden. Eine andere Frau und ihre Tochter erlitten leichtere Verletzungen davon und konnten nach Anlegung von Verbanden auf der Heimwärtsbahn in ihre Wohnung entlassen werden.

## Zwischen Güterwagen todschlägt.

Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Freitag nachmittag auf dem Bahnhof Berlin-Buchendorf an der Strecke von Berlin nach Potsdam. Ein von Berlin nach Potsdam fahrender Güterzug stieß auf einen Güterwagen, der gerade entladen wurde und an der Ladestraße von den Arbeitern zu weit vorgefahren war. Dabei geriet der Lokomotivführer des Güterzugs, der auf dem Vorfuß seiner Maschine stand, zwischen den Güterwagen und die Lokomotive und wurde durch den Zusammenstoß getötet. Auch drei Wagen des Güterzugs und ein Arbeiter wurden auf den fahrerlosen Lokomotive fahr, wurden stark beschädigt.

## Drei verletzte Alpinisten gerettet.

Am 31. Juli hatten drei junge Touristen sich bei der Besteigung der Nordwand des Gabelhornes so weit verzerrt, daß sie sich weder vor- noch rückwärts bewegen konnten. Eine Rettung von Retirern ist in diesem Gebiet im allgemeinen wegen der glatten Schichten und harten Eiseis nur sehr selten möglich. Die drei Touristen verbrachten auf einem schmalen Gestein aneinandergepreßt über 3 Tage und 2 Nächte in Erwartung einer Rettungsaktion. Schließlich gelang es der Schweizer Rettungsmannschaft unter Leitung des Bergführers Mathias Gmbel, der schon bei weitem als hundert gefährlichen Rettungsfällen mitgewirkt hat, nach langwieriger und lebensgefährlicher Rettungsarbeit die drei Retirten aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien.

## Ein irrtümlich geschworener Erfinder.

Ein angeblicher Dr. Georg Marx, der Erfinder einer nach ihm benannten Ultrastrahlmaschine, die für die Verjüngung der Hautüberdeckung der großen Wichtigkeit sein soll, der sich seit einigen Wochen in Budapest aufhält, überfiel in der Nacht seine von ihm getrennt lebende Frau in ihrem Schlafzimmer und erzwang von ihr die Herausgabe eines Geldbetrags im Werte von 3000 Mark, den die Frau am gleichen Tage von einer Bank abgehoben hatte. Dabei kam es zu einem heftigen Streit, wobei die beiden Ehegatten, die herbeiliegende Revolver in die Hand nahmen. Dr. Marx wurde festgenommen und auf Grund eines ärztlichen Zeugnisses in die Landesanstalt für Irrenkrankheiten eingeliefert. Er gibt der Kommission an der Charitéburger Landesanstalt an, daß er kein Erfinder der Ultrastrahlmaschine ist, sondern ein gewöhnlicher Arbeiter, der seinen Namen trägt, nicht bekannt.

## In 15 Stunden durch den Kanal.

Der englische Schwimmer L. Jones hat am Freitag in weniger als 15 Stunden den Kanal durchschwommen. Er schwamm von 12 Uhr nachmittags bis 12 Uhr 45 Minuten nachmittags und wurde am Freitag nachmittag kurz nach 3 Uhr in der Nähe von Dover an Land gebracht.

## Geizhals in Berlin.

Ein geizhalsiger Geizhals hat am Freitag nachmittag in einer einsamen Gasse im südlichen Stadtteil von Berlin ein Kind ermordet. Das Kind war in einem großen Wägenwagen der Kindertagesstätte in dem Kind ermordete. Die Leiche wurde durch die Polizei gefunden und nach dem Tode des Kindes wurde die Leiche in ein Krankenhaus überführt. Die Polizei hat die Leiche in ein Krankenhaus überführt. Die Polizei hat die Leiche in ein Krankenhaus überführt.

# Der Flug über den Ozean gesichert

## Edgard und Nistiez erzählen.

Der am Mittwoch in aller Frühe begonnene und am Freitag vormittag glücklich beendete Dauerflug der beiden Junkerspiloten hat die Verwirklichung der Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von Deutschland aus in unmittelbare Nähe gerückt. Es ist damit zu rechnen, daß auch der Junkerspilot Boote, der seinen Rekordversuch vor einigen Tagen infolge eines Motordefekts abbrechen mußte, in einigen Tagen ebenfalls einen neuen Dauerflugversuch unternehmen wird. Die Firma Junkers hat nunmehr die letzten Vorbereitungen für den Ozeanflug eingeleitet, so daß bei günstigem Flugwetter vielleicht schon in der nächsten Woche mit einem Starte zum Ozeanflug zu rechnen sein wird. Daneben setzt auch der Kieler Flieger Kinnede in Travemünde mit verdoppeltem Eifer seine Vorbereitungen für den geplanten Ueberquerung des Atlantischen Ozeans fort. Uebrigens werden auch in Amerika für die nächsten Wochen fünf neue Flüge nach Europa geplant, von denen zwei nach Rom, einer nach Paris und einer nach London gehen soll, während für den fünften das Ziel noch nicht feststeht.

Die beiden Rekordflieger hatten sich bereits eine halbe Stunde nach der Landung erholt. Sie haben in den 22 1/2 Stunden jeder etwa 10 bis 12 Stunden ruht und seit in den 22 Stunden matten geschlafen, weil sie sich beide öftig aufeinander verlassen konnten. Der Flug verlief ruhig. Wenn auch die Benzinuhr nicht in Ordnung war, so daß sie fast beständig vorzeitig landen zu müssen, so funktionierte doch die Benzinuhr sehr glatt. Alle zwölf mitgenommenen Meldebeutel sind abgeworfen worden.

Edgard, der in Bremen selbst eine Luftverkehrs-gesellschaft hat und nebenbei Flugleiter der Luftlinie ist, berichtet, daß er mit der Ganzmetall-Junkers-Maschine „L. 5“ so zufrieden ist, daß er sofort mit dieser Maschine den Flug nach Amerika zusammen mit Nistiez machen würde, wenn die Maschine durchgesehen und in Ordnung ist. Das Kompressionsverhältnis des Motors 1:7 muß noch auf das Sparverhältnis im Brennstoffverbrauch berechnet werden. Außerdem seien noch einige kleine Veränderungen an der Maschine vorzunehmen. Ferner wollten sie ein Gummiboot und statt der Luftstränge, die sie bei ihrem Rekordflug zum Sitzen mitgenommen hatten, Schwimmgürtel mitnehmen.

Die Benzinmenge würde voraussichtlich für den Atlantikflug ausreichen, jedoch besteht die Möglichkeit, noch mehrere Brennstofftanks mitzunehmen. Eine bestimmte Route ist noch nicht vorgegeben; von Irland aus würden die beiden Piloten ihren Kurs nach den letzten ihnen zugehenden Wettermeldungen bestimmen.

## Luftpost nach Amerika.

Die Reichspost teilt mit: Die Junkers-Flugzeuge in Dessau beabsichtigen, in den nächsten Tagen — Abflug frühestens Montag den 8. August — mit zwei Flugzeugen einen Flug von Dessau nach den Vereinigten Staaten von Amerika auszuführen, wobei auch eine geringe Menge Briefpost, und zwar nur gewöhnliche Postkarten und Briefe, befördert werden kann. Einschreibsendungen sind von dieser Beförderung ausgeschlossen. Die Sendungen können für die Vereinigten Staaten von Amerika oder andere Länder bestimmt sein, nach denen Briefsendungen im gewöhnlichen Verkehr über New York geleitet werden; sie werden unter folgenden Bedingungen zugelassen: Das Einzelgewicht der Briefe darf 20 Gramm nicht übersteigen; die Deutsche Reichspost behält sich vor, die Zahl der von einem Absender herrührenden Sendungen bei der Luftpostbeförderung zu beschränken; die Aufnahme der Sendungen in den Briefbeutel nach New York richtet sich nach dem Eingang beim Postamt in Dessau. Sendungen, die von der Beförderung ausgeschlossen werden müssen, werden nicht gestempelt, sondern den Absendern vom Postamt in Dessau unter Umschlag zurückgeschickt; als Gesamtgebühr sind zu entrichten für eine Postkarte 12 Mark, für einen Brief 20 Mark; die Sendungen sind durch Luftpostwertzeichen oder gewöhnliche Wertzeichen vollständig freizumachen. Nicht- oder unzureichend freigemachte Sendungen werden den Absendern zurückgegeben; die Sendungen müssen den auffallenden Vermerk tragen: „Mit Flugzeug nach Amerika“ und dem Postamt in Dessau in freigemachtem Umschlag (hierbei nur innerdeutsche Gebühr wie für Sendungen des gewöhnlichen Verkehrs) überhandt werden. Auf dem Umschlag ist anzugeben: „Sendungen zur Beförderung mit Flugzeug nach Amerika, Postamt Dessau“; die Absender müssen auf den Sendungen ihre Anschrift vermerken.

Die Sendungen erhalten vor der Uebergabe an die Flugzeuge einen Poststempelabdruck „mit Flugzeug Junkers W 33 befördert“. Eine Gewähr dafür, daß die Sendungen auf keinem andern Weg als durch diese Flugzeuge nach Amerika befördert werden, übernimmt die Deutsche Reichspost nicht. Für die den Flugzeugen übergebenen Sendungen werden den Absendern keine Gebühren erstattet. Der Tag des Abflugs sowie der Tag und der Ort der Landung in Amerika werden durch das „Amtsblatt“ des Reichspostministeriums bekanntgegeben werden.

## Die Rekordfahrt.

Der amerikanische Ozeanflieger Chamberlin, der bisher den Stundenrekord hielt und von den Junkerspiloten am Freitag geschlagen wurde, erklärte, als ihm die Mitteilung von dem von Deutschland erzielten Dauerflugrekord übermittelte wurde, daß er jetzt versuchen werde, mit einer in Amerika gebauten Maschine 60 bis 70 Stunden in der Luft zu bleiben.

Aus Paris wird gemeldet, daß der amerikanische Ozeanflieger Levine beabsichtigt, dem Start eines deutschen Ozeanflugzeugs zur Ozeanüberquerung zuzukommen. Angeblich will er mit der „Kolumbia“ bereits am Sonntag den Flug von Paris nach New York antreten.



Der Flieger Nistiez.

## Die Landung.

Kurz nach 9 Uhr traf Professor Junkers im Flugzeug aus Travemünde auf dem Flugplatz in Dessau ein. Ministerpräsident Deist sowie Vertreter der städtischen Behörden haben sich zur Begrüßung der Flieger auf dem Flugplatz eingefunden. Auch sind mehrere Flugzeuge mit Gästen fremder Städte zur Gratulation eingetroffen.

Am 10 Uhr kam Aufregung in die Menge. Um 10 Uhr gaben die Junkerswerke sämtlichen Angestellten frei. Im Nu waren Tausende von Menschen auf dem Flugplatz versammelt. Obwohl nur drei Beamte der Polizei für Ruhe und Ordnung sorgten, verhielt sich die Menge tadellos, ohne daß das Flugfeld abgesperrt zu werden brauchte. 1 Minute nach 10 Uhr senkte sich das Flugzeug langsam in Spiralen zur Erde. Genau 10 Uhr 11 Minuten 8 Sekunden berührte das Flugzeug nach einem Rekordflug von 22 Stunden 27 Minuten 8 Sekunden den Erdboden. Damit war der Dauerweltrekord Chamberlins um 1 Stunde 11,8 Minuten überboten.

Die Menschenmenge brach in ungeheurer Jubel aus. Als die Landung glatt konstatieren gegangen war, stürmte alles zur Maschine. Die beiden Flieger wurden aus der Maschine gehoben und auf den Schultern in das Land getragen, das sie zum Flugplatz brachte. Der Apparat wurde inzwischen von den Sportgelehrten untersucht, die Bomben wurden nachgeprüft; alles war in Ordnung.

Vor dem Flugplatz versammelte sich die Menschenmenge. Die beiden Weltrekordflieger wurden mit Blumen überschüttet. Der erste warme Jubel, eine Tasse warme Suppe, mußte unter Hochrufen der Jubler ausgeteilt werden. Dr. Schleißing von den Junkers-Werken und Ministerpräsident Deist fanden warme Worte der Anerkennung und des Dankes im Namen des ganzen deutschen Volkes.

Der Feuerwehrt auf seinen Herz beschränkt. Der durch Verflüchtigung bedachte Entschädigung, der durch die Zerstörung wertvoller Maschinen entstanden ist, beträgt mehr als 20 000 Mark.

## Cholera in Indien.

Eine Cholera-Epidemie hat sich in Indien in den Bezirken von Sagarput, Salara, Raona und Ahmednagar ausgebreitet. In der verflohenen Woche sind 1886 Krankheitsfälle gemeldet worden, von denen 810 einen tödlichen Ausgang hatten. Im Bezirk Sarnath wurde ein leichter Ausbruch der Epidemie festgestellt.

## Preissteigerung in Polen.

Seit Dienstag morgen sind sämtliche Fleischerläden in Warschau geschlossen. Obwohl von der Preisprüfungs-Kommission der Hochpreis um 10 bis 30 Cent pro Pfund erhöht wurde, erklären sich die Fleischer außerstande, zu diesen Preisen weiter zu verkaufen. Die Fleischer erklären, keine Preiserschöpfung zu erwarten, weil sie selbst durch die Verknappung des Aufzuges betroffen werden. Die Regierung möchte dafür sorgen, daß der Preis, hauptsächlich der Schweinefleisch, unterbunden wird. Sobald an der Leitung kein lebendes die Produzenten, die verknappung durch hohe Auslandspreise, von den Händlern höhere Preise verlangen.

## Gefahren bei ruhiger See.

Ein merkwürdiges Schiffsunglück ereignete sich am Nachmittag des 2. August im Kattegat. Der norwegische Motorboote „Glenora“ aus Trondhjem der sich auf der Fahrt von Kopenhagen nach der norwegischen Hafenstadt Stavanger befand, kenterte plötzlich bei der schwedischen Küste bei verhältnismäßig ruhiger See und sank innerhalb von 5 Minuten. Die aus sieben Deutschen bestehende Besatzung kammerierte sich am Rande fest, als deren unter Zuhilfenahme von Rettungsgeräten in aller Eile eine Art Floß zusammengeschoben wurde, das aber von der See getrieben auseinandergerissen wurde. Einer der Rotkroen wurde abgetrieben und ertrank, ein anderer fand an Ertrinkung. Die übrigen fünf wurden nach schwedischer Verfahrart von dem schwedischen Dampfer „Greta“ gerettet.

## Die Schlangen von Oberje.

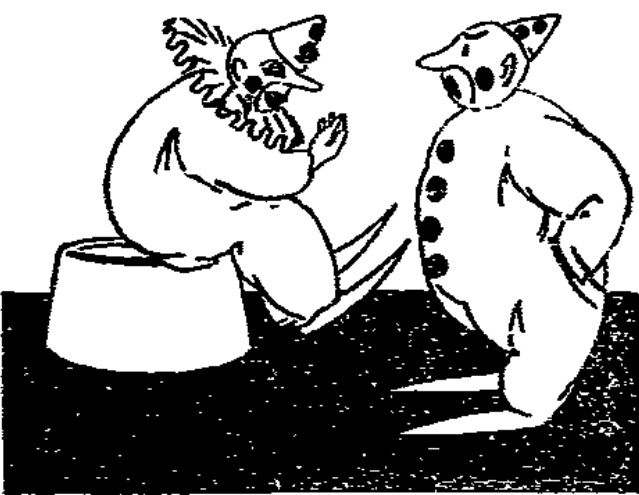
In der königlichen Stadt Oberje wurde kürzlich eine Rieschlange verfangen, bei der auch einige Riesenschlangen gezeigt werden. Nach Schluß der Veranstaltung wurden die Schlangen bei einem Wägen in der Stadt verbrannt. Einem der Tiere gelang es, aus dem Wägen zu entfliehen. Eine 1 Meter lange Schlange wurde in dem Augenblick wieder eingefangen, als sie gerade durch die Lüftung in ein Friseurgeschäft kroch. Eine andre 3 Meter lange Schlange wurde tot in einem Wägen einer Straße aufgefunden. Da einige andre Tiere

bisher noch vermehrt werden, hat sich der Bevölkerung der Stadt eine starke Aufregung bemächtigt.

## Todesstrafe für eine Ohrfeige.

In der russischen Presse finden sich Einzelheiten über einen Zusammenstoß zwischen dem Sohne Tschangsolins und einem ausschließlichen Oberst in der Stadt Mufden. Der junge Tschangsolin, Kommandeur der 4. Mufden-Armee, befand sich in angeheitertem Zustand in einem Nachtlokal und wollte mit einer russischen Kellnerin Charleton tanzen. Als diese das ablehnte, packte sie der General an den Haaren und schleifte sie zu seinem Lische. Gleichzeitig drohte er ihr mit Verhaftung und Schließung des Lokals. Darauf setzte sich der in chinesischen Diensten stehende russische Oberst Owtshimikow für die Kellnerin ein. Im Laufe des dabei entstehenden Wortwechsels ließ er sich dazu hinreißen, dem chinesischen General eine Ohrfeige zu verabreichen. Die Folge war, daß er sofort festgenommen, kurzerhand zum Tode verurteilt und hingerichtet wurde.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



- August, ich habe eine Erfindung gemacht!
- Eine Erfindung? Was hast Du denn erfunden?
- Kufirol!
- Das ist aber doch schon erfunden?
- Das ist schon erfunden? Was soll man da machen?
- Erfinde etwas Besseres!
- Etwas Besseres? - Das kann niemand. Kufirol ist schon das Beste!

Das vielmillionenfach bewährte Kufirol-Hühneraugen-Pflaster entfernt jedes Hühnerauge unblutig, schmerzlos und restlos. Dichtung nur 75 Pfg. In fast jeder Apotheke und Drogerie erhältlich.

**Kufirolen Sie heute!**



Nachrichten aus der Provinz

Schrei in die Welt

Es scheint die ganze Welt Ein goldnes Meer, So mocht das Mehrenfeld, Von Körnern schwer.

Maschine schießt scharf, Und Hand eilt mit Und greift, was niederwart Der Meßer Schnitt.

Und schichtet es gewandt Zu Hügelreih'n. — Da tönt vom Grabenrand Ein wimmernd Schrei'n . . .!

Es liegen Kinder dort, Den Müttern fern — Was schafft ihr fort und fort, Kommt ihr nicht gern?!

Die Mütter hören stumm Der Kinder Schrei'n Und bergen rüdenbrunn Die Ernte ein.

Sie müssen fronen hier Von früh bis spät, Sind nicht mehr Mensch, nicht Tier, Sind nur Gerät.

Doch endlich kurzes Ruh'n Der Hände, und am Main Ein Schmägen — stille nun Das laute Schrei'n . . .

Sie tut so wohl, die Raft, Wie gut der Wind — Da schreit zu neuer Gast Hinweg vom Kind

Ein Pfiff die Frauen all, Ein Blick noch schweift . . . Erneut den goldenen Fall Die Hand ergreift.

Und leise erst, doch bald Vom Grabenrain Weithin es wieder hallt, Das wehe Schrei'n.

Nach Liebe schreit es, die So schmerzlich nach, Es schreit der Hunger, nie So bitter da.

Es schreit vom Erntefeld — Ringsum ist Brot — Sinein in alle Welt Der Arbeit Not.

Guch Mütter rufft der Schrei: Wann wollt ihr sein? Wann steht ihr da in Reih', Euch zu befreien?!

Es mocht das Mehrenfeld, Von Körnern schwer, Es ist die ganze Welt Ein goldnes Meer.

Hans Guthardt (Osterburg).

Kreis Wanzleben

Arbeiter-Nachfahrerverein. Die für heute angelegte Versammlung fällt aus. —

Ferienausflüge. Am Donnerstag nachmittag veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt einen Kinder-Ferienausflug nach Bremer's „Konzerthaus“. Es beteiligten sich ungefähr 120 Kinder. Bei Bremer's gab es Kaffee und Kuchen, und unter Leitung der

Groß-Ottersleben

Frauen von der Arbeiterwohlfahrt wurden Spiele und allerlei Belustigungen durchgeführt. Gutes Konzert und Darbietungen von Künstlern der Theaterausstellung erfreuten außerdem alle Teilnehmer. Am 20 Uhr kam man befriedigt wieder in Ottersleben an. Der nächste Ausflug geht am Donnerstag den 11. August nach dem „Lindenhof“. Karten zum Preise von 15 Pfennig gibt es wieder bei Frau L. Homas, Friedrichstraße 20, bei Frau Müller, Magdeburger Straße (evangelische Schule) und in der weltlichen Schule. Abmarsch wieder mittags 13.30 Uhr. —

Kinderausflug am Verfassungstag. Am 11. August findet ein Ausflug der Kinder nach dem Tharhuner Wöhl statt. Die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen wird von der Arbeiterwohlfahrt übernommen. Die Kinder haben Trinkbecher und 20 Pf. mitzubringen. Treffpunkt 13 Uhr auf dem Lindenplatz. Anmeldungen nahmen Herr Bernhard Mathees und Frau Emma Wenig entgegen. —

Ferienausflug. Die Arbeiterwohlfahrt unternahm einen Kinderausflug nach dem Tharhuner Wöhl. Zahlreich waren die Kinder gekommen. 40 Frauen der Arbeiterwohlfahrt nahmen teil. Im Walde war reges Leben. Spiele in bunter Folge wurden veranstaltet. Die müdigsten Jungen und Mädchen im kühlen Wasser. Alle Kinder wurden reichlich mit Kaffee und viel zu schnell verließ die Zeit. Immer der Vobeklang, meist durch den Wald, ging der Klänge, am Nachmittag. Die Kapelle der Musikvereinigung hatte marsch am Nachmittag. Die Kapelle der Musikvereinigung hatte sich freiwillig in den Dienst der guten Sache gestellt und holte die fröhliche Schar am Bahnübergang mit Musik ab; dafür gebührt den Musikern Dank. Mit klingendem Spiele wurde bis zur Mitte des Ortes marschiert. Der Ausflug, der überall großen Anklang gefunden hat wird sicherlich dem beitragen, daß die Arbeiterwohlfahrt in allen Bevölkerungsteilen immer mehr Anerkennung und Unterstützung findet und neue Mitglieder gewinnt. —

Kreis Wolmirstedt

Kleingartenbau. Heute Sonnabend, 20 Uhr, Vereinsversammlung im Gewerkschaftshaus. —

Töblicher Autounfall. Ein Kleinauto der Firma Maeder, Magdeburg, Prälattenstraße, überfuhr sich am Freitag infolge zu starken Bremsens in der Nähe von Koltitz. Dem Besitzer wurde vom Wagen der Schädel eingedrückt, während der Beifahrer, der herausgeschleudert wurde, mit allerdings schlimmen Hautab-schürfungen davonkam. —

Verfassungsfeier. Die Ortsgruppe Witten des Reichsbanners veranstaltete Sonnabend den 6. August, um 20 Uhr, ihre Verfassungsfeier. Eingeleitet wird die Feier durch einen Fackelzug der Kinder und der gesamten republikanischen Einwohnerschaft. Nachdem hält Kamerad Schumacher vom Gauvorstand ein Referat. Es folgt ein gemühtliches Beisammensein mit Ball, Gesang, Musik, Genossen und Republikaner alle, erscheint in Massen! Feiner darf fehlen! Laßt euch von niemand verblüffen! Am Sonnabend um 20 Uhr sind wir alle im Wittlingischen Lokal. —

Kreis Neuhalbinsleben

Das Freilichtkonzert, welches auf Veranlassung des Magistrats am Freitag abend im Stadtpark stattfand, erfreute sich eines Massenbesuchs. Es ist den Bemühungen des Genossen Müller, der das Dezernat der Parke und Anlagen hat, zu verdanken, daß sich unsere städtischen Anlagen immermehr verschönern. Die Errichtung des neuen Musikpodiums ist ein weiterer Beweis seiner Tätigkeit. Wenn noch ein Wunsch am Platze wäre, dann der, daß das Musikpodium mit einigen Lampen ausgestattet würde. Die Einwohnerschaft wird es dankbar begrüßen, wenn noch recht oft die Kaiserliche Kapelle im Stadtpark konzertiert. —

Ameisen sind gefährlich! Der Magistrat weist darauf hin, daß es verboten ist auf Fortgrundstücken Ameisen oder deren Rippen einzufangen oder Ameisenhaufen zu zerstören. Die Fortschreibungsbeamten haben strenge Anweisung, jede Uebertretung zur Anzeige zu bringen. —

Männerturnverein Friesen. Am Sonnabend abend 20 Uhr findet eine wichtige Mitgliederversammlung statt. —

Baugewerkschaft. Die Wahl findet am Sonntag den 7. August bei W. Herzog in der Zeit von 10 bis 12 Uhr statt.

Alle Kollegen müssen ihr Verbandsbuch mitbringen, und dem Kollegen Gollburg ihre Stimme geben. —

Wiedringen

Verfassungsfeier. Am Donnerstag den 11. August 20 Uhr findet unsere Verfassungsfeier statt. Eingeleitet wird sie durch einen gemeinschaftlichen Fackelzug. Jedermann ist herzlich dazu eingeladen. Jeder Teilnehmer, ob Kind oder Erwachsener, erhält eine Fackel mit Licht gratis im Schuhmannschen Garten. Fackelausgabe 19 1/2 Uhr. —

Beendorf

Ausflug zum Wahlkampf. Eine Versammlung des Hausbesitzervereins, zu der auch alle Gemeindeglieder eingeladen waren, die eine „parteilose“ Liste zur Gemeindegliederwahl haben wollen, war nur äußerst schwach besucht. Nach einleitenden Worten präsentierte der Vorsitzende, Herr Bölske, die Kandidaten der „parteilosen“ Liste. Als erster fungiert der Beamte Stöber, als zweiter der Hausbesitzer und Rentner und zugleich Vorsitzender des Zentralverbandes der Arbeitsschaffenden, Blume, als dritter Schmiedemeister Lampe, der Fandel und Gewerbe in der zukünftigen Gemeindeverwaltung vertreten soll, als vierter Landwirt Geise für die Landwirtschaft, als fünfter Landarbeiter Angermann, als sechster Franz Sahn, als siebenter Stellmachermeister Krüger und als achter der Bergmann und Rentner Wagnerschaffe. In der Versammlung wurden viele Widerprüche laut, sowohl von Mitgliedern wie auch von Nichtmitgliedern des Hausbesitzervereins. Ganz besonders wurde von erstem darauf hingewiesen, daß die sieben Landwirte von hier wohl Mitglieder des Hausbesitzervereins sein wollen, daß aber nicht einer von ihnen seit den Wahlen 1924 Beiträge gezahlt hat. Nach Nennung der ersten vier Kandidaten stellte Genosse Menzel fest, daß die Liste immer parteilicher werde, obgleich sie ja ganz „parteilos“ sein soll. Bei den ersten vier schon mühten mindestens zwei Arbeiter sein, aber ein produktiver Arbeiter ist noch nicht dabei. Ein Mitglied des Vereins sagte unverschämlich, daß die Armen die Beiträge zahlen, und nur, wenn es heißt, auch für sich etwas herauszuholen, dann sind auch die Landwirte da, sind trotz Nichtzahlung der Beiträge Mitglieder. Die dummen andern lassen sich ganz vorzüglich als Vorspann gebrauchen. Zum Schluß erwähnte Genosse Mengel, in der öffentlichen Versammlung, die in Kürze stattfindet, recht zahlreich zu erscheinen. Kommunalschlichter Genosse Blum (Burg) wird über Hauszinssteuer, Gewerbesteuer und so weiter referieren, so daß vor allem auch die Hausbesitzer und Gewerbetreibenden interessiert sind. Auch auf unser Liste sind bei den ersten fünf drei Hausbesitzer und zwei Gewerbetreibende, welche die Interessen der beiden Gruppen gut vertreten werden. —

Kreis Calbe

Der Kampf um die Landwirtschaftskammer.

An den allgemeinen Wahlen zur Landwirtschaftskammer konnte sich im Kreise Calbe der Bauernbund nicht beteiligen, da er angeblich seine Vorschlagsliste zu spät eingerichtet hätte. Er protestierte, und sein Protest hatte den Erfolg, daß der damalige Wahlgang ohne ihn für ungültig erklärt und ein erneuter Wahlgang für den 7. August angeordnet wurde. Der Landbund führt seinen Wahlkampf mit großem Lantam. Bei den Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen, darf man sich über seine Neijenierate in allen Zeitungen des Kreises nicht wundern, und bei seiner bisherigen Kampfmethode ist es auch nicht weiter erstaunlich, wenn er die kleinen Landwirte des Bauernbundes, die ihre Berufsinteressen nicht mit den Motiven der Großagrarier verknüpfen wollen, in Grund und Boden verurteilt. Der Wahlkampf findet allgemeines Interesse, da man weiß, daß der Bauernbund in neuer günstiger Entwicklung ist und in unserm Kreise starken demokratischen Einschlag hat. —

Barbn

Stadtverordneten-Sitzung.

Es fehlte eine stattliche Reihe von Stadtvätern. Von der bürgerlichen Fraktion waren nur drei Vertreter anwesend. Die Tagesordnung war in einer Stunde erledigt; eine Debatte gab es nicht. Ueber die Weidenkulturanlage wurde Rechnung abgelegt. Die Versammlung gab einstimmig ihre Zustimmung zur Aufnahme folgender Darlehen: 8088 RM. der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu 4 Prozent Zinsen und Tilgung in 15 gleichen Jahresraten, 4500 RM. der Kreisfischen Staatsbank (Seehandlung) zu 5 1/2 Proz. Zinsen und Rückzahlung am

Geldschwindel im Mittelalter

Es ist zur Genüge bekannt, mit welcher erstaunlicher Tatkraft der Silbererzbergbau im Harze betrieben und mit welcher vorzüglichem Verständnis willenskräftige Männer berufen wurden, die zielbewußt mühseligen Grundregeln für den Grubenbetrieb schufen. Aber nicht das Grubenwesen allein, auch der Hüttenbetrieb und das Münzwesen waren die fürsorgende Hand. Im Jahre 1527 wurde das erste Hüttenwerk zu Oster errichtet und das erste Schmelzfeuer darin angezündet; 1532 nahm die Hütte zu Wildemann, von der allerdings heute keine Spur mehr vorhanden ist, ihren Anfang; 1545 trat die Klausenthaler Silberhütte „Frankenschanz“ ins Leben und zwar an der Stelle, wo schon in der ersten Bestiedlung des Oberharzes eine Hütte gleichen Namens gestanden hat; 1556 ließ Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Lüneburg die „Sophienhütte“ bei Langelsheim erbauen; 1567 tauchte auch die Klausenthaler Silberhütte auf. Diese wurde auf dem Schlackenfeld der alten Hütte „Biesstein“ errichtet, die im 13. bis 14. Jahrhundert dort ihren Stand gehabt.

Begreiflicherweise war man eifrig bestrebt, den reichen Silbererzgen in klingende Taler umzuwandeln. „Das Land die Früchte bringt, Im Harz der Taler klingt.“

Dieser allbekannte Spruch stand in der Glanzzeit des Bergbaubetriebs allemal als Motto am Kopfe der bergamtlichen Ueber-schuhbestimmungen.

Die ersten Oberharzer Silbererzfelder im Kloster Neuenberg bei Goslar, in dem schon im frühen Mittelalter eine Münze bestand, geprägt worden sein. Als aber der Bergwerks- und Hüttenbetrieb beständig aufblühte, wurden auf dem Oberharz selbst, in Klausthal und Zellerfeld, Münzen errichtet. Dorthin wanderte das von den Hütten erzeugte Feinsilber, um zu kleinen oder großen blintenden Goldmünzen verarbeitet zu werden. Nachdem aber zu Anfang des 17. Jahrhunderts mit der Zeit des großen Geldes in unserm Vaterland, den Jahren des Dreißigjährigen Krieges, die unheilvolle Münzverwirrung begann, wuchsen die verschiedenen Prägestätten wie Pilze aus der Erde hervor; nicht nur in den kleinen Städten, sondern selbst in Dörfern wurden solche Anstalten aufgemacht.

Zur Jahre 1621 bestanden im kleinen Ländchen Braunschweig, zu dem damals auch der Oberharz gehörte, nahezu 40 Münzstätten. In den Klosterräumen von Amelungsborn betrieb man das Goldschmieden fabrikmäßig; dabei waren 500 bis 400 Menschen beschäftigt. Die braunschweigischen Fürsten, die sich einzeln ihre Mittel weit übersteigenden Luxus hingaben und in immerwährendem Geldnot waren, verpackten die Prägestätten gegen bedeutende Summen und überließen es den Pächtern, zu sehen, wie diese wieder ihren Vorteil daraus zogen. Es gab Münzpächter, die wöchentlich 800 bis 1000 Gulden Pachtgeld an die fürstlichen

Kassen zahlten, aber trotzdem auf leichte und mühelose Weise schnell reich wurden. Sie erreichten dies durch willkürliche Verzerrung des Feingehalts der Silbermünzen.

Die gemünzten Münzunternehmer kauften das Harzer Feinsilber, ja sogar das im Lande ungenügende edle Silbergeld auf, prägten unter Zusatz von 50 bis 60 Prozent Kupfer eine Menge leichte unterwertige Münzen daraus und brachten diese ungeachtet auf den Markt. Eine Zeit gemeiner Gauerei begann! Der harmlose Bürger, ohne Kenntnis von der eingetretenen Münzverschlechterung, wurde straplos planmäßig ausgeplündert. Gewerbenmäßig vorgehende Betrüger und Schwindler reisten im Lande umher und schleppten den abnungslosen Städtern und Landleuten den guten Taler ab, indem sie einen Haufen frisch geprägtes, blisklaunes Geld dafür boten. Die Freunde über die wunderbaren neuen Münzen dauerte allerdings nicht lange; schon nach 8 Tagen war der Silbererganz vollständig erschöpft, und das Antlitz des „geliebten“ Landesvaters strahlte den getreuen Untertanen zu deren schrecklicher Enttäuschung in schmerzlicher Kupferrote entgegen.

Als das Kupfer infolge des massenhaften Verbrauchs aufung selten und teuer zu werden, nahm man seine Zuflucht zu noch geringwertigeren Metallen wie Blei und Glockenspeise, oder man holte allerhand abgekochte kupferne Gebrauchsgegenstände aus der Kumpellammer hervor, schmolz sie ein und machte Münzen daraus. Daß die Münzen, die unter diesen Umständen fabriziert wurden, nicht von schöner Art waren, läßt sich denken.

Von Niedersachen aus verbreitete sich die Münzverwirrung gleich einer ansteckenden Seuche über weite Gebiete. Binnen kurzer Zeit entwickelte sich eine umfangreiche gewissermaßen staatlich genehmigte Falschmünzerei, die allenorten in Deutschland ihre Werkstätten errichtete. Die Fürsten und die Bischöfe suchten durch Prägung und Ausgabe geringhaltigen Geldes auf leichte und bequeme Weise ihre „magere“ Finanzen aufzubessern, die leeren Kassen zu füllen. Alle Länder wurden von einer In-menge leichter Geldes überflutet. Gutes Silbergeld kufierte überhaupt kaum noch; es war zum Zweck einer vortheilhaften Umprägung in die Schmelztiegel der Prägestätten zurückzuwandern. Wo nur ein echtes Silberstück auftauchte, wurde flugs Jagd darauf gemacht und gefragtes Geld dafür geboten. So erreichte zum Beispiel in Sildesheim der echte Silbertaler im Juli 1620 einen Kurs von 10 Talern leichtes Geld.

Und nun vorgegenwärtige man sich die Wirkungen, die diese Geldwirtschaft auf das gewerbliche Leben ausübte! Die Kaufleute hielten ihre Läden geschlossen, die Handwerker verweigerten die Annahme von Geld und forderten Lebensmittel, die Diensthoten ließen in Hoffnung auf bessere Zeiten ihre Löhne stehen, Arbeiter und Tagelöhner erklärten geradezu, lieber betteln gehen zu wollen, als für wertloses Geld zu arbeiten. In einzelnen

Gegenden hörte aller Kauf und Verkauf gegen Geld vollständig auf und man kam wieder auf den Tauschhandel zurück.

Daß bei solchem Ueberhandnehmen des allen gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufenden Luns die Bürger endlich anfangen selbst zu jähren, ist weiter nicht zu verwundern. Am 28. Dezember 1621 wurde in Halberstadt das Haus des Münzmeisters gestürmt und völlig ausgeplündert. Nach schimmer ging es im Februar 1622 in Magdeburg zu. Dort machte die hüftende Menge 20 Säufler, die berüchtigten Geldhändlern gehörten, dem Erdboden gleich. Die Zahl der Personen, die bei dem Tumult ihr Leben verloren, schätzte man auf 200. Aber erst seit 1624, als Handel und Wandel aus allen Fugen gegangen und alle gesellschaftlichen Einrichtungen der Auflösung anheimgefallen, wurde dem wüsten schrankenlosen Treiben durch Erlaß einer neuen Münzordnung nach und nach Einhalt getan. —

Göttliche Weltordnung

I. Was der Vater verdiente, das reichte nicht hin. Darum mußte die Mutter ebenfalls arbeiten und verdienen. Und die Kinder mußten zusehen, wie sie den Tag hinbrachten. Sie taten nach Kinderart, d. h. sie larmten und tobten, halgten sich und hörten genau zu, wenn heimliche Dinge roh erzählt wurden. In der spätern Schulzeit dachten sie nur daran, daß es nur bald Zeit sei, selber Geld zu verdienen. Wadann wurden sie gefreißt von der Arbeit, und das war ihr Leben.

II. Schon ehe das Kind geboren war, hatten die guten Eltern sich alles Lobenswerte und Kluge vorgenommen, sie sparten an nichts und achteten darauf, sich vor dem Kinde nicht durchgehen zu lassen an Hebellaine, schlechten Manieren und sonstigen kleinen Bequemlichkeiten. In allen Stücken machten sie es aufs Beste. So wurde ihr Kind ein feines, reines, gut geprüftes Kind mit wadern Kenntnissen und schöner Lebensart. Mehr kann keiner tun.

III. Das arme Kind, wie das reiche Kind lernten das gleiche Gebot: „Du sollst nicht stehlen!“ Das hieß für das arme Kind: „Ich besitze nichts und komme zu nichts und nehmen darf ich auch nichts!“ Und für das reiche Kind: „Von dem was ich habe, darf mir niemand etwas wegnehmen!“ In der Mitte aber stand Gott (der wirklich ganz unentbehrlich ist) und sprach zu dem armen Kinde: „Sei demütig, und mach keinen Kram!“ Und zu dem reichen Kinde: „Es wäre ungemein gut, wenn du vielleicht ein kleines Almosen geben wölltest — gelegentlich!“ Und hinter dem lieben Gott stand die Schupo.

Dufres.











# Eine Sensation!

**Wischtücher** ... 18 Pf.  
**Handtücher** (Gesamtkorn, weiß mit roter Kante, gestickt und gebündelt) ... 35 Pf.  
**Zephir** einfarbig u. gestreift, für Kleider u. Sporthemd, Meter 58 Pf.  
**Renforcé** für Leibwäsche, ca. 90 cm breit Meter 75 Pf. 58 Pf.  
**Korbtschdecken** weiß, mit Blumendruck ... 38 Pf.  
**Korbtschdecken** weiß, mit Blumendruck ... 95 Pf.  
**Gartenischdecken** gewebt, farbig kariert ... 75 Pf.  
**Gartenischdecken** gewebt, farbig kariert ... 1.25

## Wapp-Flora

Crêpe / Musseline  
 Zephir / Frotté usw.  
 moderne Muster  
 Meter:  
**38 Pf.** **58 Pf.**  
**68 Pf.** **85 Pf.**

**Wollmusseline** moderne Druckmuster ... Meter 2.40 1.95 **1.25**  
**Bastseide** bedruckt, l. mod. Mustern und Farbbelegungen, ca. 80 cm breit, Kunstseide ... Meter **2.75**  
**Bastseide** bedruckt, l. mod. Mustern und Farbbelegungen, ca. 80 cm breit, reine Seide ... Meter **3.50**  
**Altes-Trikot** (Kunstseide), gestr., f. Unterkleider, ca. 140 cm br. Mtr. 4.90 **3.75**  
**Crêpe de Chine** reine Seide, gr. Farbauswahl Mtr. 7.90 6.80 5.90 **4.90**  
**Kleiderwesten** a. Volls u. Battel, mit Falten und Spitzen garniert 3.25 **1.95**  
**Besuchstaschen** echt Saffian- und Rindlackleder ... 3.50 2.75 **1.95**



**Gut gefüllt**  
 In meinem Spezialgeschäft werden billige Betten und Däunen vorverpackt und es wird **gut gewogen**

**Bettfedern**  
 Mk. 0.90 1.40 1.76 2.- 2.26 3.- 3.50  
**Halbdäunen**  
 Mk. 3.75 4.50 5.25 5.80 7.-  
**Dreivierteläunen**  
 Mk. 8.50 9.50 10.50 11.- 11.50 13.-  
**Däunen**  
 Mk. 9.- 9.75 11.- 15.- 18.- 26.-  
**Fertige Betten**  
 Oberbett Mk. 18.- 28.- 32.- 38.- 42.-  
 Unterbett Mk. 16.- 23.- 26.- 32.- 38.-  
 2 Kissen Mk. 11.- 16.80 19.- 22.- 26.-  
 Mk. 45.- 67.50 77.- 92.- 108.-

**Inlette und Dreile**  
 nur ausprobierte, federdichte und farbechte Ware  
 50 cm br. Mk. 1.25 1.45 1.75 2.40 2.75 usw.  
 115 cm br. Mk. 2.75 4.50  
 130 cm br. Mk. 2.60 4.- 4.50 5.- 6.50  
**Metall-Bettstellen mit Patentmatten**  
 Mk. 13.50, 18.-, 21.50, 24.-, 27.50 29.50 31.50 usw.  
**Holz-Bettstellen**  
 Mk. 23.-, 27.-, 30.-, 35.-, 49.- usw.  
**Kinder-Bettstellen aus Holz**  
 Mk. 15.50, 21.- 30.-, 37.-, 39.- usw.  
 aus Metall Mk. 14.50, 17.-, 20.-, 23.-, 26.- usw.  
**Auflegematten, 3teilig mit Keil**  
 Mk. 15.-, 19.-, 22.-, 25.-, 27.-, 30.- usw.  
 einfache Mk. 12.-  
**Stahlrohrmatten** Mk. 11.50 15.- 17.-  
**Echte Patentmatten** Mk. 20.- 25.- 29.-

**Bettfedern-Reinigung und Dämpfung** täglich  
 Abholen und Zubringen kostenfrei.  
 - ENORME AUSWAHL -  
 entgegenkommende Zahlungsbedingungen

**Bettenhaus Bruno Paris**  
 Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

# Unsere billigen

**Damen-Waschkleider**  
 aus Wasch-Kunstseide und Volle, moderne Muster  
**4.90 7.90 9.75**  
**Damen-Sommerkleider**  
 aus Bastseide, Crêpe de Chine und Voile-Bordüren  
**14.50 18.50 24.50**

## Wapp-Flora

(Kunstseide)  
 in großer Muster- und Farbauswahl  
 Meter:  
**48 Pf.** **75 Pf.**  
**95 Pf.** **1.25**

**Damen-Blusen und Pullover**  
 aus einfarbigen und gemusterten Stoffen  
**1.90 3.90 5.90**

**Damen-Sommer-Mäntel**  
 in verschiedenen Stoffarten, fescbe, moderne Formen  
**9.75 15.50 19.50**

# August-Tage!

**Schlüpfer** Baumwolle für Kinder, Größe 30 ... **40 Pf.**  
**Schlüpfer** Baumwolle, für Damen ... **85 Pf.**  
**Strumpfhaltgürtel** weiß und farbig ... 1.10, 68 Pf. **45 Pf.**  
**Netzjacks** für Herren ... **95 Pf.**  
**Sportwesten** für Damen und Herren, reine Wolle ... 7.50 **5.90**  
**Sportjacks** Kunstseide für Damen, mit Schlingenschal ... 14.50 **9.50**  
**Kaffeebecken** (vergoldet) moderne Kreuzschneidung, Größe 130/160 5.90 130/130 **3.95**

## Woll-Doilab

hell- und dunkelgrünlich, in modernen Blumenmustern z. T. mit Bordüre  
 Meter:  
**75 Pf.** **95 Pf.**  
**1.65** **1.95**

**Unterkleider** aus Kunstseide, moderne Farben ... 4.50 2.90 **1.95**  
**Hemdboxen** aus Kunstseide, mit erfrischenden Spitzen, in modernen Farben ... 5.95 4.85 **3.75**  
**Nachtbinden** farbiger Batist, mit reicher Spitzengarnitur 7.50 5.50 **4.85**  
**Kinderschürzen** aus Zephir, Größe 40 1.25 85 Pf. **75 Pf.**  
 Jede weitere Größe 10 Pf. mehr.  
**Badehauben** rein Gammi, moderne Formen ... 1.25 95 Pf. **45 Pf.**  
**Bade-Trikots** für Damen und Herren, Größe 85-100 cm, schwarz und marineblau ... 95 Pf. **50 Pf.**

# Lange & Münzer

**DES WAHREN JACOB**  
 mit glänzenden textlichen und illustrativen Beiträgen  
**EINE FESTSCHRIFT ZUM 11. AUGUST**  
 von allen Austrägerinnen und Kolporturen oder direkt zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme  
 die u. a. auch Thema Arendorf in schneidiger Weise behandelt.  
**MUSS JEDER REPUBLIKANER LESEN!**  
 Bestellen Sie noch heute!

**Fahren aller Art**  
 mit 15-Klassen-Safrwagen, Kraftfahrzeug u. Besonderefahrten (ca. 70 Sitzplätze) vereinbart  
**Heinr. Burgdorf**  
 Wanzleben b. Magdebg.  
 Berufsverkehr 472

**Möbel**  
 in guter Ausführung zu günstigen Preisen bei  
**W. Ebert**  
 Tischlermeister  
 Schwanenstr. 11a, 2. Et. 418  
 Gear 1896  
**Reinhold** gar. zeit, jetzt noch bill. 50. 45 J  
**Schämmstreife**  
 "Hägener Dreifächer" 1. Preisler 90 J  
 H. Hesse, Elber Str. 11.

**Autofahrschule Busch**  
 Prälatenstraße 32 — Telefon 1122.

**Autofahrschule Kreuter**  
 Sr. Diesdorfer Straße 29 — Tel. 8583.

**Autofahrschule Zentral**  
 (Gamin), Landwehrstr. Tel. 8893/8895

**Z R III**  
 Geht irgend mal etwas entzwei  
 Hol schnell dann Zet-er III herbei.  
 Universale Haushaltkit Zet-er III klebt  
 beim Kleben alles garantiert wasserfest.  
 Generalvertretung: CARL SENN, Magdeburg-Baden, Götterstraße 109.

**Bedingung.**  
 Die zum Neubau der Kraftwagenhalle auf dem Hofgrundstück am Sternengänge zu Magdeburg erforderlichen Zimmerarbeiten, rd 32 qm Holz, 1050 m Abbund, 1000 m Dachstuhl (einschl.) sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Frist für die Vertragsverhandlung: 4 Wochen nach Erteilung des Auftrags. Zeichnungen, Kostenberechnung, Vertragsbedingungen und Leistungsverzeichnis liegen im Amtszimmer des Bauamtsbüros der Kraftwagenhalle, Magdeburg, früheres Traindepot, Sternstraße 13-17, Eingang am Budaner Tor, zur Einsicht aus und können dabei jeweils der Sonntagszeit mit Ausnahme der Zeichnungen zum Preise von 20.-, die bei Abgabe eines Angebotes wiedererhalten werden, bezogen werden. Die Angebote sind unterzeichnet und verschlossen mit der Aufschrift: Angebot auf Zimmerarbeiten an das Bauamtsbüro der Kraftwagenhalle, Magdeburg, früheres Traindepot, Sternstraße 13-17, Eingang am Budaner Tor, postfrei einzufenden. Die Angebote werden im Gegenwärt der etwa erschienenen Bieter den 17. August 1927, vormittags 11 Uhr, im Amtszimmer der Bauleitung geöffnet. Öffnungsfrist: 14 Tage vom Tage der Eröffnung der Angebote ab gerechnet. Falls teils der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt die Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.  
 Magdeburg, den 5. August 1927.  
 Die Bauleitung